Soester Kreisblatt

Soester Zeitung, Tageblatt u. General-Anzeiger, Publikationskraft für die Behörden

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 2 RM. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesenstr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheck.: Hannover 22 589

früher Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher des Kreises Soest / Gegründet 1819

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 50 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall. - Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Nr. 231 — Sonnabend, den 1. Oktober 1932 — 114. Jahrgang

Der Arbeitsbeschaffungsplan

Die Auswirkung der Verordnung der Reichsregierung

Nach den Meldungen, die dem Reichsarbeitsministerium von seinen Schlichtern bis zum 29. September zugingen, konnten in Anwendung der Verordnung rund 13 000 Arbeitslose in Dienst und Arbeit treten.

Wieviele wegen des betrieblichen Kleinkrieges in Form von wilden Streiks oder wegen der Drohung mit einem solchen Streik nicht eingestellt werden konnten oder gar wieder ausscheiden mußten, steht nicht fest. Es haben auch noch nicht alle Schlichter die geforderten Meldungen gemacht.

Im allgemeinen liegt die Kurve der Arbeitslosenziffer noch höher als um die gleiche Zeit des Vorjahres. Die Kurven 1931 und 1932 laufen aber auch jetzt noch nicht parallel, sie nähern sich einander, wie wenn sie den gemeinsamen Schnittpunkt suchen wollten. Ende August hatte sich, im Gegensatz zum Vorjahre, auch die Beschäftigtenziffer auf der Julihöhe gehalten.

Das Wolffbüro berichtet dazu:

Die Reichsregierung gibt ihren Wirtschaftsplan und die — nur für die Uebergangszeit bestimmte — Verordnung nicht preis. Sie erwartet einen Abbau der Arbeitslosigkeit und einen Aufbau der Belegschaften. Die Behauptung in einem Teil der Presse, daß die Gewerkschaften aller Richtungen die Streiks für berechtigt halten, hat sich als unrichtig erwiesen. Es ist anzunehmen, daß der gewaltsame Widerstand gegen Grund und Zweck der Verordnung an dem Verständigungswillen der Betriebe und ihrer Belegschaften scheitern wird. Jedenfalls steht die Regierung nach wie vor auf dem Standpunkt, daß in der Anwendung der Verordnung durch den Arbeitgeber eine Verletzung weder des Arbeitsvertrages noch des Tarifvertrages gefunden werden kann und daß etwaige gewaltsame Gegenmaßnahmen einer Tarifpartei deshalb eine Verletzung der tariflichen Friedenspflicht darstellt.

Vom 1. Oktober an kann für die Einstellung von Arbeitslosen auch die Anwartschaft auf die Beschäftigungsprämie in Form von Steuergutscheinen erworben werden. Von dem Zusammenwirken aller Maßnahmen erwartet die Reichsregierung eine Verbesserung des Arbeitsmarktes; sie wird, wenn die Erwartung sich erfüllt, die Unterstützungssätze in der Arbeitslosenhilfe für die rauhe Jahreszeit erhöhen.

Die Maßnahmen zur Belebung der Bauwirtschaft

In der Stunde der Reichsregierung hielt Ministerialrat Durst vom Reichsarbeitsministerium einen Rundfunkvortrag über die Maßnahmen der Reichsregierung zur Belebung der Bauwirtschaft, der über alle deutschen Sender verbreitet wurde.

Der Vortragende wies darauf hin, daß die Wirtschaftskrise die Bauwirtschaft besonders stark betroffen habe, was von außerordentlich ungünstiger Wirkung auf den Arbeitsmarkt gewesen sei.

In Hinblick auf die Schlüsselstellung der Bauwirtschaft habe die Reichsregierung erhebliche Mittel zu ihrer Belebung eingesetzt und weiter besondere Maßnahmen getroffen, die der Instandsetzung des Altwohnraums, der Teilung von Großwohnungen und dem Umbau gewerblicher Räume zu Wohnungen dienten.

Ministerialrat Durst erläuterte dann im einzelnen die Hilfsmaßnahmen der Reichsregierung, wie sie in der Verordnung zur Belebung der Wirtschaft zum Ausdruck komme und betonte zum Schluß seiner Rede, daß eine fühlbare Belebung unserer Bauwirtschaft und eine Entlastung unseres Arbeitsmarktes zu erwarten sei, wenn alle beteiligten Kreise im Bewußtsein ihrer Verantwortung für die Zukunft der deutschen Wirtschaft die Absichten der Reichsregierung tatkräftig unterstützen.

Die Belegschaft des Alexanderwerks fristlos entlassen

Die Verwaltung des Alexanderwerks in Remscheid teilt mit, daß sie heute die gesamte etwa 700 Mann starke Belegschaft wegen beharrlicher Arbeitsverweigerung mit sofortiger Wirkung fristlos entlassen habe.

Kurze Arbeitseinstellung bei Henschel u. Sohn

Wie die Direktion der Henschel u. Sohn A. G. in Kassel mitteilt, ist auf Grund von Verhandlungen mit der Belegschaft die Arbeit, die nach Anschlag der ab 2. Oktober geltenden Arbeitsbedingungen niedergelegt worden war, wieder aufgenommen worden.

Maßnahmen bei der Charlotten-Hütte

Aus Niederschelden (Sieg) wird berichtet: Die Werksleitung der Charlotten-Hütte A.-G. der Vereinigten Stahlwerke und die Vertretung der Arbeiterschaft hatten eine Besprechung über die Umgestaltung des Schichtwesens sowie über Neueinstellungen. Auf Vorschlag der Belegschaftsvertretung beschloß man die Einführung von drei Achtstundenschichten, wobei 100 Mann neu eingestellt werden. Von einer Lohnkürzung wird vorläufig Abstand genommen. Mit den neuen Leuten beschäftigt das Werk jetzt wieder 770 Mann.

Der 85jährige Reichspräsident



Am 2. Oktober blickt Reichspräsident Paul von Beneckendorf und Hindenburg auf 85 Jahre seines Lebens voll von strengster Pflichterfüllung, Ruhm und Sorgen zurück.

Pflichterfüllung wurde ihm mit auf den Lebensweg gegeben als Sohn eines preußischen Offiziers. Im Kadettenhause wurde er erzogen, und er machte die ganze Laufbahn eines preußischen Offiziers durch.

Als er aus dem Ruhestande wieder zur Armee gerufen wurde, nachdem der Russeneinfall Ostdeutschland schwer bedrohte, da brachten dem Führer der deutschen Truppen bei Tannenberg und in Masuren glänzende Siege unauslöschlichen Weltruhm, und der Befreier Ostpreußens war bald der volkstümlichste deutsche Heerführer.

Dann wuchsen mit der Größe seiner Aufgaben die Sorgen. Als Chef des Generalstabes des Feldheeres vermochte er den Endsieg nicht zu erringen, da die große Offensive 1918 an der Uebermacht der Gegner scheiterte. Seine eiserne Ruhe und Beharrlichkeit ermöglichten es ihm, die geordnete Rückführung der Heere, die Demobilmachung und den „Grenzschutz Ost" gegen die polnischen Banden zu leiten. Erst nach der Unterzeichnung des Versailler Vertrages trat der Unermüdliche von der Obersten Heeresleitung zurück.

Bis zum Jahre 1925 lebte der Feldmarschall im Ruhestande. Als die Reichspräsidentenwahl nach dem Tode Eberts unentschieden blieb, gab er dem Wunsche weiter Kreise nach und übernahm die Präsidentschaftskandidatur, die zu seiner Wahl führte. Am 12. Mai 1925 übernahm Hindenburg das Amt des Reichspräsidenten und damit noch ein größeres gerüttelt volles Maß der Sorgen.

An Hindenburgs Selbstlosigkeit zu zweifeln hat noch keiner gewagt, auch dann nicht, wenn er es in den letztvergangenen Wochen nicht allen recht machen konnte. Nur Pflichterfüllung und Sorge um Volk und Vaterland und eigene Ueberzeugung waren bei ihm leitend!

Möge dem nimmermüden Veteran und Reichspräsidenten vergönnt sein, auch noch die Freude zu erleben, an der Spitze eines glücklicheren deutschen Volkes zu stehen!

Ueber Anmeldung von Zahlungsverpflichtungen gegenüber dem Ausland

erläßt die Anmeldestelle für Auslandsschulden eine Bekanntmachung, in der es heißt:

Gemäß § 3 der Zweiten Verordnung zur Durchführung des Reichspräsidenten über die Anmeldung von Zahlungsverpflichtungen gegenüber dem Ausland vom 30. März 1932 (RGBl. I S. 172) fordern wir hiermit im Benehmen mit dem Reichswirtschaftsminister die im § 1 der Verordnung genannten Personen, Firmen und Körperschaften auf, ihre am 30. September d. J. bestehenden Zahlungsverpflichtungen gegenüber dem Ausland und dem Saargebiet nach den Vorschriften dieser Verordnung bis zum 14. Oktober 1932 bei uns anzumelden.

Anmeldepflichtig ist:

1. wer von der Anmeldestelle für Auslandsschulden unmittelbar durch Zusendung von Vordrucken zur Anmeldung aufgefordert wird;
2. im übrigen jeder Schuldner, dessen Gesamtverpflichtungen gegenüber dem Ausland und dem Saargebiet den Nennwert oder den Gegenwert von 5 000 RM. (in Worten fünftausend) erreichen.

Die zur Anmeldung zu verwendenden Vordrucke sind bei uns, Berlin SW 111, Kurstr. 51 II, oder bei einer Reichsbankanstalt anzufordern.

Diejenigen Verpflichteten, die eine Anmeldung nach dem Stand vom 29. 2. 1932 vorgenommen haben, erhalten die Vordrucke unmittelbar zugesandt. Sollte bis zum 5. Oktober 1932 keine Zusendung erfolgt sein, so sind die Vordrucke von der Anmeldestelle unmittelbar (nicht von einer Reichsbankanstalt) anzufordern.

Preußische Ministerien verschwinden

Wie das Nachrichtenbüro des VDZ. meldet, ist im preußischen Wohlfahrtsministerium, im preußischen Landwirtschafts- und im preußischen Handelsministerium sämtlichen Staatsangestellten jetzt zum 1. April nächsten Jahres gekündigt worden. Diese Maßnahme wird zwar nur als vorsorgliche Kündigung bezeichnet.

In unterrichteten Kreisen wird jedoch dem Nachrichtenbüro des VDZ. erklärt, daß dieses Vorgehen mit der geplanten Verwaltungsreform in den zentralen oberen Instanzen zusammenhänge.

Man werde wohl nicht fehlgehen, wenn man annehme, daß in den preußischen Staatsministerien die von den Referenten für die Verwaltungsreform schon seit längerer Zeit angeregte Zusammenfassung nunmehr durch die Beseitigung einiger preußischer Ministerien in die Praxis überführt werden soll. Dabei wäre z. B. hervorzuheben, daß bisher sowohl in der Landwirtschaftsverwaltung als auch in der Handelsverwaltung noch bestimmte Fachschulen registriert werden. Nach der Neuregelung dürften sämtliche Staatsschulen im Kulturministerium zusammengefaßt werden. Weiter wird man wahrscheinlich darauf abzielen, bestimmte preußische Ministerialaufgaben auf die vorhandenen Reichsministerien hinüberzunehmen, was vor allem bei der Landwirtschaft und vielleicht auch bei der Volkswohlfahrt in Frage kommen soll. Es wird die Zahl der preußischen Ministerien auf diese Weise von bisher sieben — außer dem Ministerpräsidenten — auf höchstwahrscheinlich vier bis fünf herabgesetzt während man sicher als Ziel der Verwaltungsreform für die restlichen preußischen Ministerien eine Personalunion mit dem Reiche erstrebt. Die Einzelheiten der geplanten Neuregelung müssen vorläufig noch mit Vorsicht betrachtet werden. Als feststehende Tatsache bleibt aber die Ingangsetzung dieser vielumstrittenen Verwaltungsreform durch die Kündigung der Staatsangestellten. Die Kündigungen sollen auch den Zweck haben, zunächst freie Hand zu bekommen, damit man bei einer Reform der Verwaltung nur diejenigen übernehmen muß, die tatsächlich noch gebraucht werden.

Senkung der Steuerzinsen

Der Reichsminister der Finanzen hat eine Verordnung zur Senkung der Steuerzinsen erlassen. Durch die Verordnung werden für die Zeit vom 1. Oktober 1932 ab die Aufschubzinsen und die Stundungszinsen gesenkt. Bei den Aufschubzinsen, die bei Zöllen und bei der Umsatzausgleichsteuer erhoben werden, wird der Zinsfuß von bisher 8 v. H. auf 5 v. H. jährlich herabgesetzt. Für Bestundungszinsen, die sich bisher auf 5 bis 8 v. H. beliefen, wird der Zinsfuß auf 5 v. H. jährlich herabgesetzt.

11,5 Millionen Arbeitslose in Amerika

nach einer Aufstellung des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes betrug die Zahl der Arbeitslosen in den Vereinigten Staaten Ende August 11,5 Millionen.

von Neuraths Eindrücke in Genf

„Es liegt an den anderen, uns Vorschläge zu machen"

Reichsaußenminister Freiherr von Neurath äußerte sich vor Vertretern der Presse über seine Genfer Tätigkeit.

Bei den Arbeiten des Völkerbundes habe der Minister seine besondere Aufmerksamkeit den

Wirtschaftsfragen

gewidmet. Diese Arbeiten, führte der Minister aus, scheinen mir deswegen von besonderer Bedeutung, weil ja auch der Völkerbund an der kommenden Weltwirtschaftskonferenz und ihrer Vorbereitung besonders beteiligt ist. Ferner habe ich es mir angelegen sein lassen, daß

die Minderheitenfragen

diesmal wieder auf deutschen Antrag in der 6. Kommission der Bundesversammlung zur Sprache kommen und habe Vorbereitungen getroffen, daß der deutsche Standpunkt dabei sowohl im Rat als auch in der Bundesversammlung nachdrücklichst zum Ausdruck kommt. Sehr wichtig erscheint mir auch nach meinen Genfer Eindrücken, daß die Frage der Reorganisation der obersten Leitung des Sekretariats in einer Weise gefordert wird, die dem Grundsatz der

Gleichberechtigung aller Mitgliederstaaten auch innerhalb des Sekretariats des Völkerbundes

besser als bisher verwirklicht. Der deutsche Vertreter in der 4. Kommission wird den Standpunkt vertreten, daß die Reorganisation vor allem nach dem Grundsatz der Sachlichkeit und der Sparsamkeit erfolgen muß. Personalfragen sollten daher nicht in den Vordergrund gestellt werden. Die Frage des Nachfolgers des Generalsekretärs wird erst im November zur Sprache kommen.

Der Reichsaußenminister berichtete dann über die Gespräche, die er mit verschiedenen Delegationsführern über politische Fragen geführt hat, die an sich nicht auf der Tagesordnung der Bundesversammlung standen.

Diese Gespräche bezögen sich natürlich in erster Linie auf

die Abrüstungsfrage.

Der Minister wies darauf hin, daß der Hergang des Kampfes um unsere Gleichberechtigung ja bekannt ist. Solange Aussicht bestand, daß die allgemeine Abrüstung sich nach dem Muster unserer eigenen vollziehen würde, war die Frage unserer Gleichberechtigung nicht akut. Sie wurde akut durch die bekannte Vertagungsresolution vom 23. Juli, durch die eindeutig klar wurde, daß die anderen Mächte nicht daran dachten, so weitgehende Bindungen ihrer Wehrfreiheit zu übernehmen, wie wir sie tragen. Die Frage, um die es sich für uns handelt, heißt:

Welche Anwendung finden die Ergebnisse der Abrüstungskonferenz auf uns?

Zur Klärung dieser Frage haben wir Frankreich Verhandlungen angeboten. Die französische Regierung hat aber die von uns vorgeschlagene Verhandlungsform der vertraulichen Vorbesprechung zu zweien abgelehnt und hat auf unsere klargestellte Frage nicht geantwortet. Sie ist dieser Frage vielmehr ausgewichen und hat uns gleichzeitig des Willens für Aufrüstung bezichtigt.

Herrn Simon habe ich in Genf meine Meinung über die Antwortnote auf unser Memorandum vom 29. August nicht verhehlt und ihm klar gesagt, daß wir seine juristische Deduktion nicht anerkennen können. Ich habe ferner ihm und den anderen Vertretern keinen Zweifel darüber gelassen, daß ohne eine einwandfreie Klarstellung der Frage unserer Gleichberechtigung von unserer Wiederbeteiligung an den Arbeiten der Abrüstungskonferenz nicht die Rede sein kann.

Die Unterhaltungen mit dem italienischen Vertreter Aloisi haben gezeigt, daß

Italien großes Verständnis für unsere Forderungen

hat. Herr Henderson bemüht sich in sehr anerkennenswerter Weise darum, eine Verständigung herbeizuführen. Es ist jedoch kaum anzunehmen, daß er damit Erfolg haben wird. Ich bin einem Gespräch mit Herrn Herriot selbstverständlich nicht aus dem Wege gegangen.

Wenn Herr Herriot mir etwas zu sagen gehabt hätte, so wußte er, daß ich ihm zur Verfügung stand.

In seiner gestrigen Rede in der Völkerbundsversammlung hat Herr Herriot erneut zum Ausdruck gebracht, daß Frankreich diplomatische Verhandlungen ablehnt. Es liegt nun

an den anderen, uns Angebote zu machen.

Etwas Neues haben wir nicht zu sagen. Was wir wollen, ist in unserem Memorandum vom 29. August mit aller Deutlichkeit gesagt. Inzwischen wird der Versuch gemacht, uns in der Welt anzuschwärzen. In Amerika werden

aus französischen Kanälen Enthüllungen über unsere angeblichen Geheimrüstungen

veröffentlicht. Man sagt, sie stammten aus dem früher schon von Tardieu und neuerdings von Herriot erwähnten Dossier, mit dessen Veröffentlichung man uns bange zu machen sucht. Mit keinerlei Verdächtigung kann die Tatsache der erfolgten deutschen Abrüstung irgendwie in Zweifel gesetzt werden. Mit keinerlei angeblichen Verfehlungen Deutschlands gegen die Entwaffnungsbestimmungen von Versailles kann die Tatsache verdeckt werden, daß die allgemeine Abrüstungskonferenz ohne nennenswerte positive Resultate nach sechsmonatigen Verhandlungen auseinandergegangen ist. Mit nichts kann die Tatsache der einseitigen deutschen Entwaffnung und die Ueberrüstung anderer Staaten wegdiskutiert werden, ebensowenig die Verpflichtung der anderen Staaten, ihrerseits abzurüsten.

Wer mit angeblichen Verfehlungen Deutschlands gegen die Versailler Entwaffnungsbestimmungen operiert, vergiftet die Atmosphäre.

Die Haltung der deutschen Regierung in der Gleichberechtigungsfrage kann durch solche Manöver in keiner Weise beeinflußt werden. Wir verlangen im Rahmen der Abmachungen über allgemeine Abrüstung, die die Abrüstungskonferenz treffen soll, die gleiche Freiheit in der Wehrfrage wie die anderen Staaten.

Mit der einseitigen Diskrimierung Deutschlands muß es ein Ende haben. Keine deutsche Regierung wird auf das Lebensrecht der deutschen Nation, auf Landesverteidigung und Sicherheit verzichten.

Hendersons Kompromiß?

Skeptische Beurteilung der Vorschläge in Berlin

Skeptisches Urteil über seinen Vorschlag in Berlin

Agence Havas will in zuständigen Genfer Kreisen erfahren haben, daß der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, vor seiner Abreise nach England einigen Mitgliedern des Büros der Abrüstungskonferenz den Entwurf einer Erklärung habe zugehen lassen, die er bei Wiederaufnahme der Arbeiten am 10. Oktober abzugeben beabsichtige, falls man sich bis dahin auf einen gemeinsamen Wortlaut geeinigt habe.

Diese Anregung bezwecke, so heißt es in der Havas-Meldung weiter, den deutschen Vertretern die Beteiligung an den Arbeiten der Abrüstungskonferenz zu ermöglichen. Henderson lege in seiner Erklärung dem Abkommensentwurf folgende drei Grundsätze zu Grunde:

1. **Deutschland dürfe nicht aufrüsten;**
2. **die übrigen stärker gerüsteten Mächte müßten eine Herabsetzung ihrer Rüstungen vornehmen;**
3. **die Gleichberechtigung in der Rüstungsfrage werde formell allen vertragschließenden Mächten zuerkannt.**

Dieser Plan soll, wie der Havas-Berichterstatter zu berichten weiß, die Zustimmung des englischen Außenministers gefunden haben, er stoße dagegen bei gewissen interessierten Delegationen auf zahlreiche Einwendungen.

*

Die Genfer Nachrichten über die Henderson'sche Kompromißformel in der Abrüstungsfrage werden in Berliner politischen Kreisen sehr skeptisch beurteilt. Sollte es richtig sein, daß die Formel auch den Vorschlag enthält, Teil 5 des Versailler Vertrages in revidierter Form in die allgemeine internationale Abrüstungskonvention aufzunehmen, so läßt sich nur feststellen, daß er vom deutschen Standpunkt aus gar nicht akzeptabel wäre. Die Aussichten einer Verständigung sind übrigens auch durch die Rede Herriots nicht besser geworden. Ihren realpolitischen Hintergrund sieht man in der starken Betonung der allgemeinen Plattform des Völkerbundes, die nach Herriot an die Stelle der früheren Geheimdiplomatie und Einzelbündnisse getreten ist. Uebrigens, so heißt es in einer Contimeldung, ist es selbstverständlich, daß die Reichsregierung für den Fall eines Scheiterns der Kompromißbemühungen ihre Entschlüsse bereits gefaßt hat, und man kann annehmen, daß den Franzosen davon auch Kenntnis gegeben worden ist.

Sitzung des Komitees für Beratung der Heeresstärken

In Genf ist das vom Büro der Abrüstungskonferenz, eingesetzte Komitee, das in Ausführung der Resolution vom 23. Juli die Frage der Heeresstärken weiter zu behandeln hat, zusammengetreten. Zum Vorsitzenden wurde wiederum der belgische Senator de Brouckere gewählt. Der Vertreter der Vereinigten Staaten, Wilson, forderte, unterstützt vom italienischen Delegierten Rosso, die sofortige Beratung der Hoover-Vorschläge über die Herabsetzung der Heeresstärken. Paul Boncour widersprach mit dem Vorwande, daß man sich zunächst über die genaue Bedeutung des Wortes „Heeresstärke" klar sein müsse. Der amerikanische Vertreter erklärte daraufhin, daß er dem Komitee detaillierte Vorschläge übergeben werde. Die kurze Kontroverse hat gezeigt, daß genau so wie in den Beratungen der technischen Sachverständigenausschüsse auch heute noch die Ansicht über die konkreten Fragen der Abrüstung sehr weit auseinandergehen.

Dr. Wirth und die Sanktionsfrage

Ein politischer Prozeß

Vor dem Schöffengericht in Freiburg begann ein Prozeß gegen den nationalsozialistischen Betriebszellenleiter Plattner aus Karlsruhe wegen Beleidigung des Reichsministers a. D. Dr. Wirth. Dem Prozeß kommt insofern Bedeutung zu, als hierbei die Frage eine Rolle spielt, welche Stellung Dr. Wirth in seiner damaligen Eigenschaft als Minister der besetzten Gebiete auf der zweiten Haager Konferenz im Januar 1930, speziell in der Sanktionsfrage, eingenommen hat. Zur Klärung dieser Sachlage war vom Gericht bei der Reichsregierung um Erteilung der Aussagegenehmigung für Dr. Wirth und für den früheren Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht ersucht worden. Diese wurde für Dr. Wirth erteilt, für Dr. Schacht jedoch versagt, da Dr. Schacht nicht Mitglied der deutschen Delegation auf der zweiten Haager Konferenz war und an den in Betracht kommenden Sitzungen nicht teilgenommen hatte.

Von Plattner war behauptet worden, Dr. Wirth habe Frankreich das Recht zuerkannt, im Falle einer Verletzung der Vertragsbestimmungen durch Deutschland ohne Einwilligung der übrigen Vertragsmächte die Besetzung vornehmen zu dürfen bzw. Sanktionen zu verhängen. Snowden, der ein Einzelvorgehen nicht hätte haben wollen, habe daraufhin erklärt, er ziehe seinen entsprechenden Antrag zurück, denn er könne nicht deutscher als die Deutschen sein.

Dr. Wirth erklärte als Zeuge u. a., er hätte sich als Minister für die besetzten Gebiete die Aufgabe gestellt gehabt, bis ins eingehendste und rechtzeitig mit den maßgebenden Persönlichkeiten die Probleme der Sanktionen zu besprechen, und er hätte alle nur möglichen Schritte unternommen, um die entsprechenden Bestimmungen des Versailler Vertrages zu beseitigen. Die angeblichen Aeußerungen von Snowden seien überhaupt niemals gefallen. Snowden habe ihm das ausdrücklich bestätigt. In der Frage der Sanktionen habe es sich auch nicht darum gehandelt, Frankreich das Recht zuzuerkennen, im Falle einer Vertragsverletzung ohne die Einwilligung der übrigen Vertragsmächte die Besetzung vornehmen zu dürfen bzw. Sanktionen zu verhängen. Es habe sich vielmehr um die Frage der Klageerhebung vor dem Haager Gerichtshof gehandelt. Er, Dr. Wirth, habe dabei die Ansicht vertreten, daß es besser sei, wenn an Stelle einer Kollektivklage die Einzelklage vor dem Haager Gerichtshof erhoben würde, weil Deutschlands Stellung einer Einzelklage gegenüber immer in günstigerer Position gewesen wäre. Die Informationen, die dem Buch Dr. Schachts „Das Ende der Reparationen" zugrunde lägen, hätte Dr. Schacht, soweit sie die Sanktionsfrage beträfen, aus zweiter Hand bezogen. Denn der frühere Reichsbankpräsident sei weder bei den Einzelgesprächen noch bei den Hauptverhandlungen im Haag zugegen gewesen. Im übrigen seien auch Schachts Ansichten vor der Haager Konferenz andere gewesen als die, denen er in seinem Buch Ausdruck verliehen habe. Er, Dr. Wirth, habe es vorgezogen, das ganze Aktenmaterial, das eingehend Auskunft gebe über die Einzelbesprechungen und die Hauptverhandlungen sowie auch die in Frage kommenden Korrespondenzen, auch die mit Herrn Dr. Schacht, dem Reichsarchiv zu übergeben, damit spätere Zeiten mit wissenschaftlicher Gründlichkeit und Objektivität eine Darstellung der damaligen Begebenheiten geben könnten.

Das Gericht verurteilte Plattner wegen übler Nachrede zu einer Gefängnisstrafe von sechs Wochen. Dem Nebenkläger Reichsminister a. D. Dr. Wirth wurde die Befugnis zugesprochen, das Urteil in verschiedenen Karlsruher und Freiburger Blättern zu veröffentlichen.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten im September 1932

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „Sonstiger Bedarf") beläuft sich für den Durchschnitt des Monats September 1932 auf 119,5 gegenüber 120,3 im Vormonat; der Rückgang beträgt somit 0,7 v. H. An dem Rückgang ist hauptsächlich die Gruppe Ernährung beteiligt. Es sind zurückgegangen die Indexziffern für Ernährung um 1,2 v. H. auf 110,5, Bekleidung um 0,4 v. H. auf 114,8 und „Sonstiger Bedarf" um 0,2 v. H. auf 164,7. Die Indexziffer für die Wohnung ist mit 121,3 unverändert geblieben; die Indexziffer für Heizung und Beleuchtung hat sich infolge des weiteren Abbaues der Sommerpreisabschläge um 0,7 auf 135,2 erhöht.

Ein Protest des größten Teils der evangelischen Lehrerschaft Dortmunds

Gegen den Erlaß der kommissarischen preußischen Regierung, durch den besonders von der evangelischen Kirche beauftragten Schulmännern die Möglichkeit gegeben werden soll, in den evangelischen Religionsunterricht der Volks- und Mittelschulen Einsicht zu nehmen, hat der Dortmunder Lehrerverein Stellung genommen.

In einer Versammlung wurde fast einstimmig dieser Erlaß abgelehnt. Bei einer daraufhin vorgenommenen schriftlichen Urabstimmung haben von den 420 dem Dortmunder Lehrerverein angehörenden evangelischen Religionslehrern 371, das sind 88 Prozent, die Erklärung abgegeben, daß sie gewillt sind, den Religionsunterricht auf Grund des Artikels 149 der Reichsverfassung niederzulegen, wenn die kirchliche Einsichtnahme auch an den Dortmunder Volksschulen durchgeführt werde. Die preußische Lehrerschaft erblicke, wie in der Versammlung zum Ausdruck kam, in der Maßnahme der Regierung eine durch nichts gerechtfertigte Glaubenskontrolle und eine untragbare Gewissensbelastung, die um so niederdrückender wirke, als diese Einsichtnahme nur für Volks- und Mittelschulen bestimmt sei, während die höheren Schulen davon ausgenommen seien.

Das Wirtschaftsprogramm der NSDAP.

In der nationalsozialistischen Deutschen Wochenschau veröffentlicht der Wirtschaftsprogrammatiker der NSDAP, Gottfried Feder, seine Forderungen, die er dem Programm der Papenregierung gegenüberstellt.

Besonders hervorgehoben werden dabei im einzelnen folgende grundsätzliche Forderungen: Wiederherstellung der Reichshoheit über die Reichsbank, Abkehr von der schematischen Golddeckung, Befreiung der Reichsbank von dem illiquiden Finanzwechsel, Ersatz durch Produktionswechsel und Regierungssicherheiten, Verstaatlichung des gesamten Geldverkehrs einschließlich des Giralgeldes, Ausbau des staatlichen Verrechnungsverkehrs und Staatsaufsicht über das Bankwesen.

Die Arbeitsbeschaffung wird als technische und wirtschaftliche Aufgabe des deutschen nationalen und sozialen Lebens bezeichnet. Scharf werden die Aufgabenkreise abgegrenzt, die in Staatshand zu erhalten und überzuleiten seien (Eisenbahn, Post, Radio, Elektrizitätsversorgung, Kraftstoffversorgung und Geld- und Kreditwesen), von den Aufgaben, die der schöpferischen Initiative der selbstverantwortlichen freien Persönlichkeit im Wirtschaftsleben überlassen bleiben soll. Die Staatsaufträge hätten sich im besonderen zu erstrecken auf Straßenbau, Hochwasserschutz, Wasserkraftnutzung und Wasserstoffwirtschaft, landwirtschaftliche Bauernsiedlungen und Heimstättenbewegung, Ausbau der Landesverteidigung und große Einzelaufgaben wie Hansa-Kanal, Wiedergewinnung von Nordfriesland und anderes mehr. In einem Sofortprogramm für Arbeit werden als zusätzlich aufzuwendende Mittel genannt: für Straßenbauten 500 Millionen Mark, für Hochwasserschutz und Staffelflußbau 500 Mill. Mark, für Siedlungen und Meliorationen 500 Mill. Mark, für Einzelaufgaben 200 Millionen Mark, zusammen also 2 Milliarden Mark.

Zum Schluß wird ein auskömmlicher Schutz für den schaffenden Menschen gefordert, der der Verlagerung zugunsten der Großbetriebe Einhalt gebieten soll.

Die Erdbeben in Griechenland dauern an

In Chalkidike wurden Donnerstag abend drei neue Erdstöße verspürt. Um Mitternacht wurde auch Saloniki von einem heftigen Erdbeben heimgesucht, durch das eine Anzahl Häuser beschädigt wurde. Im Gebiet von Serres in Macedonien wurden 150 Häuser schwer beschädigt. Auch in Volo in Thessalien erfolgten drei Erdstöße.

Die Einwohner von Saloniki verließen nach dem Erdbeben in hellen Scharen die Stadt. Sie stürmten in panischem Schrecken jedes Beförderungsmittel, das sich ihnen bot, und suchten zu Lande, zu Wasser und auf dem Luftwege nach Athen zu gelangen.

Aus Athen, 30. Sept., wird gemeldet: Von gestern abend 10 Uhr bis heute mittag haben 11 Erdstöße Saloniki heimgesucht. Der stärkste Erdstoß hat sich heute früh gegen 6 Uhr ereignet. Im Stadtteil Anelohori sind vier Häuser eingestürzt. In einigen anderen Stadtbezirken, in denen vor allem Arbeiter wohnen, sind mehrere Häuser schwer beschädigt worden. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen, da die gesamte Bevölkerung Salonikis die Nacht im Freien verbrachte.

Die Kaufleute ganz Griechenlands haben zur Unterstützung der durch die Erdbebenkatastrophe Geschädigten eine Sammlung ausgeschrieben. Ferner sind vom Erzbischof von Athen und dem Metropoliten von Saloniki zwei Hilfskomitees ins Leben gerufen worden. Zahlreiche Geschäfte blieben heute geschlossen, da unter der Arbeiterbevölkerung eine Panik ausgebrochen war.

In Sparta (Peloponnes) ist die Bevölkerung heute früh durch mehrere Erdstöße erschreckt worden. Allerdings waren sie nur leichter Natur.

Der Reichspräsident hat dem Präsidenten der griechischen Republik anläßlich des Erdbebenunglücks telegraphisch seine herzliche Anteilnahme zum Ausdruck gebracht.

Nr. 231 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Sonnabend, den 1. Oktober 1932

4 Tage Luftverkehr über Soest!

Deutsche Luftfahrt-Werbeaktion mit einer 6 sitzigen Junkers-Verkehrslimousine

Jedes neue Verkehrsmittel findet erst dann seine volle wirtschaftliche Auswertung und Bedeutung, wenn es ohne Scheu und Befangenheit von den breitesten Volksschichten benutzt wird. Aber jedes Verkehrsmittel hat auch zunächst sehr stark gegen diese Widerstände anzukämpfen, die in den meisten Fällen auf reinen Vorurteilen beruhen. So ist es der Eisenbahn gegangen, und so ist es dem Auto gegangen. Heute lachen wir über die Vorurteile, die sich ihrer Einführung in den Weg stellten. Andererseits sind wir aber sehr häufig noch in dem gleichen Vorurteil gegenüber dem Flugzeug befangen. Viele Menschen glauben immer noch, das Fliegen sei gefährlich. Obwohl alle Statistiken das Gegenteil beweisen, verharren sie in dieser falschen Vorstellung und begegnen dem Flugzeug mit Mißtrauen. Die deutsche Luftfahrt kann aber ihre großen wirtschaftlichen und nationalen Aufgaben erst dann voll erfüllen, wenn das ganze Volk an ihr teilnimmt. Es muß also zum Luftfahrtgedanken erzogen werden, damit ihm das Flugzeug und der Luftverkehr etwas ebenso Selbstverständliches wie Eisenbahn- und Autofahren wird. Dieses ideelle Ziel hat sich die Deutsche Luftfahrt-Werbeaktion in engster Zusammenarbeit mit der Deutschen Lufthansa gesetzt und eine ganz großzügige Luftfahrtwerbung bisher schon in über 80 deutschen Städten durchgeführt, die in den nächsten Tagen auch bei uns ihren Anfang nimmt.

In der Erkenntnis, daß, wer die Jugend hat, die Zukunft hat, richtet sich diese Werbeaktion besonders an unsere Schulkinder. Da ihre erzieherische Wirkung erwiesen ist, und sie eine rein ideelle Aufgabe erfüllt, hat sie für ihre Tätigkeit die Förderung durch das Kultusministerium wie durch alle maßgebenden Stellen überall gefunden, so daß sich die Schulen meistens geschlossen zu ihr einfanden.

„Der deutschen Jugend" steht in leuchtenden Buchstaben an der Motorhaube des 6-sitzigen Junkers-Kabinen-Verkehrsflugzeuges F 13, das in den nächsten Tagen unser Gast sein wird. Die Kinder dürfen diese „ihre" Maschine **zum ersten Male selbst alle besteigen und sich Kabine und Führersitz ansehen.** Dazu werden ihnen leichtverständliche, aber sehr einprägsame Vorträge am Flugzeug selbst gehalten. Und dann kommt das Schönste,

dann können alle Kinder fliegen.

Die Preise für einen Flug über ihre Heimat sind ganz ungewöhnlich niedrig. Sie betragen für kleinere Kinder 3 Mark, für größere 5 Mark und für Erwachsene 6 Mark für einen Rundflug von 10 Minuten Dauer. In großzügiger Weise stiftete die Deutsche Luftfahrt-Werbeaktion dazu zahlreiche Freiflüge. **Jedes 40ste von den an der Besichtigung teilnehmenden Kindern darf umsonst mitfliegen, und wer ein besonders nettes Gedicht, einen guten Aufsatz oder eine schöne Zeichnung zum Luftfahrtthema macht, erhält auch einen Freiflug.** So erwarben sich bereits über 15 000 Kinder Freiflüge. —

Das Flugzeug der deutschen Jugend wird vorgeführt von dem Weltrekordflieger, Flugkapitän Loose, der in über 14 jähriger Fliegerlaufbahn mehr als 600 000 Flugkilometer in 4 Erdteilen ohne Unfall zurückgelegt hat. Die annähernd 50 000 Menschen, die mit diesem Flugzeug zum ersten Male einen Flug erlebten, ohne daß der geringste Unfall vorgekommen wäre, waren alle begeistert, vor allem die Jugend. Sie wird gewiß auch hier „ihr" Flugzeug mit Jubel empfangen.

Die Werbeaktion dauert vom 6. Oktober bis zum 9. Oktober einschließlich. Wir werden Näheres von ihrem Verlauf berichten.

Jugend von Stadt und Land!

Hier unsere Bedingungen zum Mitraten

Das gestern angekündigte Preisausschreiben ist nun da. Jetzt heißt es: Raten! Wenn die Lösung hier und da vielleicht auch etwas Kopfzerbrechen erfordert, so ist es doch jedem, der seine Heimat kennt, und das sollt und wollt ihr doch alle, möglich, die richtige Lösung zu finden. Unter folgenden Bedingungen kann sich **jeder Junge und jedes Mädel unter 20 Jahre** beteiligen. Die Lösung **muß** auf dem unten **vorgeschriebenen Ausschnitt** bei uns in einem verschlossenen Briefumschlag eingehen. Die Aufschrift muß lauten: **„Junkers F. 13.** An die Redaktion des Soester Kreisblattes". Aus den einzelnen Silben müssen **die Wörter zusammengestellt werden** und auf den Ausschnitt **der richtigen Reihenfolge nach** niedergeschrieben werden. Einsendungen, die nur die Endlösung enthalten sind ungültig. Also: Erst die aus den Silben zusammengestellten Wörter aufschreiben, dann darunter in der besonderen Zeile **die Endlösung,** die sich **aus den Anfangsbuchstaben der Wörter ergibt!** Auch alle Fragen des Lösungszettels **genauestens** beantworten.

Die Lösungen müssen

bis Mittwoch, den 5. Oktober,

vormittags 12 Uhr bei uns eingegangen sein, **später abgegebene oder eingesandte Lösungen sind ungültig.** Bei mehreren richtigen Lösungen **entscheidet das Los.** Die Gewinner, die wir in unserer Ausgabe von **Donnerstag, den 6. Oktober,** veröffentlichen, haben dann von Donnerstag bis einschließlich Sonntag, den 9. Oktober, Gelegenheit, die Freiflüge anzutreten. Die Flugscheine und übrigen Gewinne können am Donnerstag nachmittag in der Zeit von 4 bis 6 Uhr **in unserer Redaktion** in Empfang genommen werden.

Und nun: Glück ab!

Unser heimatliches Preisrätsel.

a — al — ba — bach — bör — ce — che — de — de — de — e — eh — en — fen — gas — ger — gre — ho — im — kind — kir — küt — land — le — len — lends — lin — lis — mann — mä — mer — müh — ne — ning — oft — po — quel — res — rott — fa — falz — schaft — scho — se — sen — four — stei — su — teichs — ti — tho — tor — tri — per — weg — wirt — zel.

★

Aus diesen 57 Silben sind 17 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten gelesen etwas benennen, das jeder in Soest und im Kreise Soest kennt.

Die 21 Wörter haben folgende Bedeutung:

1. Bezeichnung für das alte Soest.
2. Altes Tor in Soest.
3. Dorf im Kreise Soest.
4. Frühbekannte Quellen in der Gegend vom heutigen Soest.
5. Soester Kirche.
6. Wegbezeichnung in Soest.
7. Großes Gebäude in der Rathausstraße.
8. Kleines Gewässer in Soest.
9. Bekannter Ausflugsort bei Soest.
10. Gasse in Soest.
11. Bekannter Schriftsteller, der einen Heimatroman von Soest und Börde schrieb.
12. Wallerhöhung mit besonders schönem Blick auf Soest.
13. Bezeichnung für fruchtbare Gegend im Kreise Soest.
14. Haupterwerbszweig im Kreise Soest.
15. Bekannter Soester Künstler.
16. Mühle in Soest.
17. Volkstümlich. Name für ein Stadtviertel in Soest.

★

9 Preise für richtige Lösungen.

2 Freiflüge!

1. Preis: **Ein Freiflug mit Junkers F 13 über Soest und Umgebung.**
2. Preis: **Dasselbe.**
3. Preis: **Ein Metallmodell des Junkers F 13.**
4. und 5. Preis: je eine Junker F 13 Anstecknadel.
6. bis 9. Preis: je eine Nadel der deutschen Lufthansa.

Raum für Lösung.

1. — — — — — — — — — — — — — —
2. — — — — — — — — — — — — — —
3. — — — — — — — — — — — — — —
4. — — — — — — — — — — — — — —
5. — — — — — — — — — — — — — —
6. — — — — — — — — — — — — — —
7. — — — — — — — — — — — — — —
8. — — — — — — — — — — — — — —
9. — — — — — — — — — — — — — —
10. — — — — — — — — — — — — — —
11. — — — — — — — — — — — — — —
12. — — — — — — — — — — — — — —
13. — — — — — — — — — — — — — —
14. — — — — — — — — — — — — — —
15. — — — — — — — — — — — — — —
16. — — — — — — — — — — — — — —
17. — — — — — — — — — — — — — —

Die Endlösung heißt:

Name des Einsender: — — — — — — — — — — — — — — — — — —

Ort: — — — — — — — — — — —

Wohnung: — — — — — — — — — — —

Geburtsdatum: — — — — — — — — — —

Beruf: — — — — — — — — — — — —

Achtung! Achtung!

Wenn ihr fleißig rakt und recht viele Lösungen eingehen, werden wir euch, liebe Jungen und Mädel, einen weiteren Flug bewilligen. Auch stehen einige hübsche Trostpreise zur Verfügung.

Aus der Stadt

Erhöhung der Bürgersteuer?

Uns wird geschrieben: Die Bürgersteuer soll dem Vernehmen nach in Soest erhöht werden. Aus diesem Anlaß hatten sich am Donnerstag abend die Arbeitnehmer (Arbeiter, Angestellte und Beamte) in der Stadt Soest zu einer Besprechung im Domhof zusammengefunden. In der regen Aussprache wurde beschlossen, den Magistrat um schriftliche Auskunft zu bitten, ob die Erhöhung der Bürgersteuer tatsächlich beabsichtigt sei.

Am Dienstag, den 4. Oktober 1932, soll in einer öffentlichen Arbeitnehmerversammlung abends 20 Uhr im Domhof zu der Bürgersteuerfrage nochmals Stellung genommen werden.

Professor Juan Maneu kommt nach Soest!

Ein seltenes musikalischer Ereignis steht dem Soester kunstsinnigen Publikum bevor. Es ist gelungen, den weltberühmten spanischen Geiger, Professor Juan Maneen für ein einziges Konzert am 12. Oktober zu gewinnen. Die Nachricht, den so außerordentlich gefeierten Künstler einmal in Soest hören zu können, dürfte allgemein größte Begeisterung auslösen. — Nähere Nachrichten folgen.

Sammlung des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge

am Sonntag, den 2. Oktober 1932.

Wenn in der augenblicklichen Zeit allgemeiner Not der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge es wagt, an der Opferwilligkeit des Deutschen Volkes zu appelieren, und Gaben für die Fortführung seiner Arbeit zu erbitten, so tut er es in der Ueberzeugung, daß die innere Kraft unseres Volkes noch groß genug ist, auch von dem wenigen, was geblieben ist, für die letzten Ruhestätten seiner teuren Toten zu opfern.

Es fällt dem Volksbund wahrlich nicht leicht, in der heutigen schweren Zeit seine öffentliche Sammlung abzuhalten. Wie viele meinen, daß im Augenblick Totenehrung nicht so wichtig sei, als die Sorge um die Lebenden. So selbstverständlich das Eine ist, so wenig dürfen wir das Andere unterlassen. Ein Volk, das seine Toten nicht ehrt, ist nicht wert, daß es lebt. Dieses Dichterwort hat gerade in unserer Zeit erhöhte Bedeutung. Denn wo die Toten kein Recht mehr haben, verlieren es auch die Lebendigen. Je größer die Not ist, desto mehr müssen wir uns hüten und in den Sorgen des Alltags zu verlieren und desto mehr müssen wir unsern Blick und unsere Seele für die idealen Werte und Güter in unserm Volksleben freihalten. Niemals dürfen wir vergessen, was der Opfertod von zwei Millionen uns bedeutet und welche Verpflichtung er uns auferlegt. Sagt Keiner, wir hätten keine Zeit an die Gefallenen des Krieges zu denken, oder die immer größer werdende wirtschaftliche Not lasse nichts für die Toten erübrigen. Pflegt Ihr etwa nicht jahrein jahraus die Gräber Eurer Lieben daheim? Dann werdet Ihr auch einmal im Jahre eine kleine Gabe übrig haben, für die zwei Millionen die in dem größten aller Kriege für Deutschland gestorben sind.

Darum gebe jeder soviel er vermag, damit die Arbeit an den Kriegsgräbern wesentlich gefördert wird.

(!) **Schwerer Unglücksfall.** Der auf der Tischfabrik beschäftigte Arbeiter Ferdinand W., Grüne Hecke wohnhaft, erlitt auf seiner Arbeitsstätte einen schweren Unfall. Mit einer Brustquetschung, Rippenbrüchen und einer Fleischwunde am Oberarm wurde er in das Marienhospital eingeliefert.

:?: **Eine hübsche Hindenburg-Ehrung.** Das Blumenhaus Köckemann am Potsdamerplatz hat in seinem Schaufenster zur Ehrung von Hindenburgs zu seinem Geburtstag ein Bild desselben von beträchtlicher Größe ausgestellt. Der Rahmen besteht aus dunkelroten Lorbeerblättern, der Untergrund des Bildes aus grünen Lorbeerblättern. Unter dem Bilde befindet sich groß die Zahl „85" in goldenen Blättern. Zur rechten Seite des Bildes quer am Rahmen ist ein Marschallstab, ebenfalls aus Lorbeerblättern, angebracht, an dem oberen Rahmenbalken befinden sich Chrysantiemen. Verfertiger dieses Bildes ist Fräulein Martha Sorgenfrey. In fast 8 Tage langer, mühsamer Arbeit hat sie dies sehenswerte Prachtwerk geschaffen.

(!) **Gemüsediebstahl.** In der vorvergangenen Nacht wurde von einem Blumenkohlfeld an der Arnsbergerstraße eine große Anzahl Blumenkohlköpfe gestohlen. Die benachrichtigte Kriminalpolizei hat die Ermittelungen aufgenommen.

Staatliche Abschlußprüfung

am Haushaltungspflegerinnen-Seminar, Soest i. W., Thomästraße 8.

Vor Jahresfrist wurde im kleinen Kreise die Eröffnungsfeier des staatlich anerkannten Haushaltspflegerinnen-Seminars der Schwester der christlichen Liebe zu Soest begangen. Mit ermutigenden Worten wiesen damals die Vertreter der Regierung von Arnsberg und der Stadt Soest auf die Bedeutung dieser neuen schulischen Einrichtung hin, die hauswirtschaftlich tüchtige Kräfte zur Uebernahme leitender Stellen in der Wirtschaftsführung befähigen soll. Ein Jahr reichen Schaffens liegt nun zwischen dem Tag der Eröffnung und dem heutigen Tage, der die Beendigung des staatlichen Examens brachte. War die Arbeit, wie alle Pionierarbeit auch schwierig und forderte die vielseitige Ausbildung von den Seminaristinnen auch Einsetzung der ganzen Kraft und Persönlichkeit, so zeigte doch der Erfolg, daß Wege und Ziel richtig gewählt waren.

Sämtliche 15 Seminaristinnen bestanden die Prüfung, eine mit dem Gesamtergebnis „sehr gut", 12 mit „gut". Die Namen der Prüflinge sind folgende: Fräulein Stella **Büker** aus Hagen i. W., Frl. Frieda **Frese** aus Welver bei Hamm, Frl. Hermine **Humpert** aus Soest, Frl. Charlotte **Kett** aus Schwerte, Frl. Margarete **Klostermann** aus Soe Frl. Irmgard **Koch** aus Soest, Frl. Antonie **Maßman** aus Münster, Frl. Margarete **Mensing** aus Werl, Frl. Elisabeth **Müller** aus Essen, Frl. Thekla **Wiegart** aus Dortmund, Frl. Luise **Wiehe** aus Dortmund, Frl. Elner **Wilmes** aus Hagen-Boele, Frau **Elisabeth Wiesenkämper** aus Essen und zwei Schwestern der christlichen Liebe aus dem Mutterhause zu Paderborn.

Wie durchaus berechtigt und zeitgemäß diese schulische Neueinrichtung ist geht schon daraus hervor, daß bereits 12 der Prüflinge einen geeigneten Wirkungskreis gefunden haben.

Die Jahresarbeiten der Prüflinge waren, wie üblich, während der Examenstage ausgestellt. Die durch Arbeiten der Haushaltungsschülerinnen erweiterte Ausstellung ist am Sonntag, dem 2. Oktober von 11—6 Uhr für alle geöffnet. Der Eintritt ist frei.

Ein neuer Freiballonstart der Soester Segelflieger

Am morgigen Sonntag soll am gleichen Platze am Katroper Weg zur selben Zeit wie vor einer Woche der 2. große Vorstoß der Soester Segelflieger in den Himmel erfolgen. Man muß zugestehen, daß Petrus ein strenger Türhüter ist, der jeden auf Herz und Nieren prüft, der dort oben Einlaß finden will. Und den er für die Himmelsfreuden noch nicht vorbereitet findet, den kann er wohl so kräftig wegblasen von seiner Pforte, daß der Vorwitzige glaubt, gleich in der Hölle zu landen, wenngleich es nur beim Soester Walzwerk ist. Aber

„Wer immer strebend sich bemüht,
Den werden wir erlösen".

Die Soester Segelflieger haben nach verwickelten Verhandlungen es durch Unterstützung des Wuppertaler-Luftfahrtvereins erreicht, daß in der kurzen Zeit, in der ein Betreten des Startgeländes möglich ist, ein 2. Ballonaufstieg in ähnlicher Besetzung stattfinden kann. Die zahlreichen Zuschauer, die den hochinteressanten 1. Aufstieg verfolgt haben, werden es sich nicht nehmen lassen, den 2. Versuch sich anzusehen und es steht zu erwarten, daß bei der regen Anteilnahme der Flugversuche in Soest großer Besuch der Veranstaltung erfolgen wird.

Der Eintrittspreis ist auf 20 Pfg. ermäßigt worden.

Kulturabende.

Die Rittersche Buchhandlung Capell plant, die vor 2 Jahren so beifällig aufgenommenen Vortragsabende, die im vorigen Jahre unterbrochen werden mußten, im kommenden Winter auf breiterer Grundlage wieder durchzuführen. Die diesjährige literarische und wissenschaftliche Vortragsreihe soll bereits am 17. Oktober als nachträgliche Würdigung des hundertsten Geburtstags des Dichters mit einem Wilhelm Busch-Abend eingeleitet werden, zu dem Hans Balzer-Leipzig, der beste Busch-Rezitator, gewonnen ist. Am 14. November spricht Johan Luzian-München, dessen faszinierende durchgeistigte Kunst hier schon bekannt ist, über Hans Grimm („Volk ohne Raum", u. a. Werke), oder über „Dramen der Zeit". Einen hochinteressanten Abend, wie ihn Soest in dieser Art wohl noch nicht erlebt haben dürfte, bringt der 7. Dezember mit einem allgemein-verständlichen Lichtbildervortrag des bekannten Berliner Astronomen Bruno H. Bürgel über das Thema: „Das Werden und Vergehen der Welten". Für den vierten Abend im Januar steht das Thema noch nicht fest. Vielleicht wird E. G. Kolbenheyer, Hans Friedrich Blunck oder ein anderer Dichter aus eigenen Werken lesen, vielleicht wird aber auch ein Lichtbildervortrag über Albert Schweitzer stattfinden. — Die Durchführung der Abende ist nur dann möglich, wenn bis zum 6. Oktober eine genügende Anzahl von Plätzen vorgemietet ist. Die Preise der Dauerkarten sind äußerst billig angesetzt: 4,80 Mark für den ersten Platz (num.), 3,60 Mark für den zweiten Platz (unnum.), für alle vier Abende. Die späteren Einzelpreise werden wesentlich höher angesetzt werden müssen. Schülerkarten für jeden Abend 50 Pfg. Es wäre dringend zu wünschen, daß jeder Soester, der für literarische und wissenschaftliche Probleme Interesse hat, durch seine umgehende Anmeldung bei der Buchhandlung Capell dazu beiträgt, daß diese vier Veranstaltungen, die eine wesentliche Bereicherung des kulturellen Lebens unserer Stadt bedeuten, zustandekommen.

:=: **Der Garde-Verein** tritt am Sonntag, den 2. Oktober, 12,45 Uhr, beim Kameraden Lüsse (Walburger Hof) an.

:=: **Jungfrauen-Kongregation.** Am Sonntag, den 2. Oktober, begeht die Jungfrauenkongregation ihr Titularfest mit Aufnahme neuer Mitglieder. Am Morgen gehen alle, wenn eben möglich, zum Tisch des Herrn. — Am Nachmittag ist um 3 Uhr im Dom Andacht für alle Mitglieder, mit feierlicher Aufnahme. Die Neuaufzunehmenden versammeln sich um 2,30 Uhr im Remter. Vereinsabzeichen für 25 Pfg. ist dort zu haben. — Nach der Andacht um 4,30 Uhr ist Festfeier im Domhof, wozu alle unsere Mitglieder und deren Mütter herzlich eingeladen sind. Alle Mütter werden nochmals gebeten, ihre noch nicht aufgenommenen Töchter der Kongregation zuzuführen.

:=: **Ehrenvoller Auftrag für eine heim. Künstlerin.** Die Soester Künstlerin, Fräulein Hedwig Ley, die seit vielen Jahren erfolgreich in München als Bildhauerin tätig ist, bekam vor einigen Monaten den Auftrag für eine Büste des Führers der Nationalsozialistischen Partei, Adolf Hitler. Die übertebensgroße Büste, die vor einigen Wochen fertiggestellt wurde, ist in der heutigen Ausgabe des „Illustrierten Beobachters" als Titelblatt ausdrucksvoll abgebildet. Zu bemerken ist, daß es sich um die erste von Künstlerhand hergestellte Büste Adolf Hitlers handelt.

?:? **Obst- und Gartenbauausstellung.** Zu der vom Gartenbauverein Soest am 8. und 9. Oktober im Rathaussaale veranstalteten Ausstellung, werden noch Anmeldungen angenommen. Ausstellen kann jeder Obstzüchter des Kreises Soest, ein Standgeld wird nicht erhoben. Anmeldeformulare sind bei Obstbaulehrer Schulte in Soest, Schäferkamp 8, zu haben. Da der Schöne von Boskoop in diesem Jahre schöne Früchte bringt, ist mit der Ausstellung eine besondere Boskoopschau verbunden. Jeder Obstzüchter wird gebeten, von seinen Boskoopfrüchten die 20 besten auszustellen. Das Obst muß am 7. Oktober im Rathaussaale Soest angeliefert werden.

(!) **Stenographie und Maschinenschreiben.** Auch an dieser Stelle seien die Leser auf die Dienstag, den 4. bezw. Donnerstag, den 6. ds. Mts., an der Kaufm. Privatschule von Lehrer Schelter beginnenden Abendkurse in Kurzschrift und Maschinenschreiben hingewiesen. Um weiten Kreisen die Teilnahme zu ermöglichen, sind die Preise den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen sehr angepaßt. Auskunft und Anmeldungen durch Lehrer Sayelter, Burghofstraße 24 (Siehe Anzeige).

)!(**Die Auszahlung der Unterstützungen erfolgt:**
für die Sozialrentner, Mittwoch, den 5. Oktober 1932, von 15—16 Uhr;
für die Kleinrentner: Mittwoch, den 5. Oktober 1932, von 16—17 Uhr;
für die Zusatzrentner: Mittwoch, den 12. Oktober 1932, von 15—16,30 Uhr.

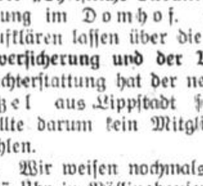
:=: **Christlicher Invalidenbund.** Morgen, 3,30 Uhr nachmittags hat der **„Christliche Invalidenbund"** seine Monatsversammlung im Domhof. Mögen alle Mitglieder sich aufklären lassen über die gegenwärtige Lage der **Sozialversicherung und der Wohlfahrtsfürsorge!** Zur Berichterstattung hat der neue Bezirksleiter, Herr Stritzel aus Lippstadt sein Erscheinen zugesagt. Es sollte darum kein Mitglied ohne dringenden Grund fehlen.

)!(**S. G. V.** Wir weisen nochmals auf die morgen nachmittag 15 Uhr in Völlinghausen stattfindende Einweihungsfeier des Wanderheimes hin. Der Neubau liegt etwa 200 Meter von der Haltestelle Völlinghausen an der nach Niederbergheim führenden Landstraße am Abhange des Heitberges. Die Veranstaltung beginnt 15 Uhr. Nach der Einweihungs-Feier ist gemütliches Zusammensein im Gasthof Schnettler mit Musik und Tanz. Die Mitglieder des Vereins, sowie alle Freunde und Gönner der Heimat- und Wanderbewegung sind herzlich willkommen. Frisch auf!

?:? **Morgen fahren die Soester Stenographen nach Werl.** Morgen findet das Bezirkswettschreiben der Kurzschriftler in Werl statt. Abfahrt zur Vertretersitzung um 8,45 Uhr. Die Wettschreiber selbst fahren 12,45 Uhr. Sonntagskarte kostet 0,80 Rm. — Abends feiert der Kurzschriftverein in Werl sein 34. Stiftungsfest. Günstige Rückfahrgelegenheiten mit der Reichsbahn bestehen zu jeder Tageszeit. Die Wettschreiber müssen Papier als Schreibunterlage und einen Rotstift bei sich führen. Schrift Heil!

× **Jungen und Mädchen fahren nach Potsdam.** Zum 1. Reichsjugendtag in Potsdam fuhren gestern abend 32 Hitlerjungens und 12 Mitglieder des B. d. M. aus Soest und dem Kreise. Die Abfahrt ging gegen 9 Uhr vom Jakobitor los. Dem Riesenkraftwagen, der erst nach Hamm gefahren war und von dort noch Hitlerjungens geholt hatte, wurde am Jakobitor dann noch ein Anhänger angehängt, in dem die Soester Platz nahmen. Zum Abschied hatten sich die Eltern der Jungens und Mädels und viele sonstige Parteigenossen eingefunden. Lastwagen von Bochum und anderen Orten mit Hitlerjugend passierten gestern abend Soest auf dem Wege nach Potsdam.

Wertstempel der Wohlfahrtspostkarte
Gültig bis 30. Juni 1933



:=: **Neue Postwertzeichen.** Am 1. Oktober werden die Freimarken mit dem Brustbild des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg durch neue Marken ersetzt, auf denen sich ein nach einer Plakette des Professors Karl Goetz in München gestochenes Kopfbildnis des Herrn Reichspräsidenten befindet. Die noch vorhandenen bisherigen Marken werden daneben aufgebraucht. Ferner wird am 1. Oktober eine **Wohlfahrtspostkarte** zu 6 Rpfg. ausgegeben, die auf dem linken Teile der Vorderseite ein Bildnis des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg trägt und im Markenstempel das Tannenberg-Denkmal zeigt. Die Karte kostet 10 Rpfg; der Zuschlag von 4 Rpfg. fließt der Deutschen Nothilfe zu.

(!) **Zum Hirschebrüllen** fährt heute abend um 8 Uhr vom Verkehrsamt der Freisfeldsche Omnibus in den Arnsbergerwald. Der Fahrpreis beträgt 1,50 Mk.

× **Kath. Männer-Gesangverein.** Auf das morgen abend 7 Uhr im Domhof stattfindende Stiftungsfest des Kath. Männer-Gesangvereins wird nochmals empfehlend hingewiesen. Das gut zusammengestellte gesang- und konzertliche Programm verspricht einen genußreichen Abend.

× **Gasthof „Zum Burghof".** Heute und morgen lustiger Abend mit dem bekannten Humoristen B. Bunse, gnt. Richard Tauber II. (Näheres siehe Anzeige).

(!) **Evang. Handarbeitsschule.** Es wird noch einmal hingewiesen auf den nächste Woche beginnenden Abendkursus in der Handarbeitsschule im Petrushaus.

?:? **St. Pauligemeinde.** Die angesagte Wochenschlußandacht am Samstag abend findet nicht statt.

)!(**Die Ingenieur- und höhere Bauschule „Technikum Lage in Lippe"** hat einen neuen Bildprospekt herausgegeben, der einen ausgezeichneten Ueberblick über die hervorragenden technischen Einrichtungen dieser größten west- und nordwestdeutschen Ingenieurschule gibt. Der Prospekt enthält neben Darstellungen der ausgedehnten Laboratorien für Allgemeinen Maschinenbau, Allgemeine Elektrotechnik, Materialprüfung und Bauceramik eine Reihe von Abbildungen der in den letzten Jahren geschaffenen Erweiterungen und gewährt einen weiteren Einblick in die hervorragenden Ausbildungsmöglichkeiten auf den Gebieten des **Automobil- und Flugzeugbaues, der Heizungstechnik, Betriebstechnik, Fernmelde- und Radiotechnik, Baustoffprüfung, Betonherstellung und Bauceramik** (Tonindustrie). Da die Einrichtungen an einer höheren technischen Lehranstalt ein Maßstab für den Wert der Ausbildung sind, so beweist dieser Prospekt von neuem, daß das Technikum Lage trotz der schwierigen Wirtschaftslage seinen allgemein **bekannten guten Ruf als führende Ingenieur- und höhere Bauschule West- und Nordwestdeutschlands** bisher gewahrt hat und weiter zu fördern bestrebt ist. Bevor man sich zur Aufnahme des technischen Studiums entschließt, sollte man nicht versäumen, sich durch Einsichtnahme in den neuen Bildprospekt, der auf Anforderung kostenlos übersandt wird, von dem Wert der neuzeitlichen Ausbildung am Technikum Lage zu überzeugen. Das Wintersemester beginnt am 25. Oktober ds. Jahres. Aufnahmen sind bei baldiger Anmeldung noch möglich.

Ein neuartiger Elektromotor.

Auf Veranlassung des Reichskuratoriums für Technik in der Landwirtschaft sprach am 10. September Prof. Dr. Dencker in Berlin über billige Kleinmotoren für Siedler- und Bauernbetriebe, und erwähnte dabei besonders den von den Mielewerken in Gütersloh entwickelten neuen Anwurfmotor.

Aeußerlich unterscheidet sich der Miele-Anwurfmotor nicht von einem gewöhnlichen Drehstrom- oder Wechselstrommotor, der Unterschied liegt lediglich in der Wicklung. Die Eigenart des Anwurfmotors besteht darin, daß er nicht von selber anläuft (daher auch der Name Anwurfmotor), es fehlen also die Phasenverschiebungs-Elemente, die das Drehmoment verursachen. Aus diesem Grunde läuft der Anwurfmotor auch ohne jedwede Schaltung rechts oder links, je nachdem, nach welcher Richtung man ihn anwirft. Bei Maschinen, die durch einen Riemen oder ein Seil angetrieben werden, (z. B. Rübenschneider, Schrotmühlen, Häckselmaschinen, Waschmaschinen, Buttermaschinen usw.) erfolgt das Anwerfen durch einen kurzen Zug am Seil, oder durch Drehen der Schwungscheibe. Milchseparatoren mit Anwurfmotor werden dadurch in Betrieb gesetzt, daß man nach Einschaltung des Stromes die Milchzentrifuge mit der Handkurbel in Betrieb setzt; schon nach 2—3 Handkurbel-Umdrehungen fängt der Motor an zu arbeiten.

Die Verwendungsmöglichkeiten für den Anwurfmotor erstrecken sich auf alle kleineren in der Landwirtschaft gebrauchten Maschinen, und zwar da, wo keine Kraftleitung zur Verfügung steht. In den meisten Ueberlandnetzen gestattet man den Anschluß von solchen Motoren bis ½ PS., stärkere Motore werden nur ausnahmsweise zugelassen, weil der Querschnitt der Lichtleitungen, an die die Anwurfmotoren bekanntlich angeschlossen werden, nicht ausreicht.

Die Kosten für den Anwurfmotor sind infolge seines einfachen Aufbaues außerordentlich niedrig. Sie betragen für den ¼ PS.-Motor Rm. 54,—, für den ½ PS.-Motor Rm. 75,— und für den ¾ PS.-Motor Rm. 90,—.

Die Motoren können auf Wunsch mit durchgehender Welle und zwei Riemenscheiben versehen werden damit man sie zum Antrieb mehrerer Maschinen gebrauchen kann.

Aus dem Gerichtssaal

Großes Schöffengericht Hamm

Ein Unmensch

Wegen eines unmenschlichen Rohheitsaktes wurde gegen den Arbeiter Wilhelm Niggemann verhandelt. Er war mit der damals ledigen Wilhelmine Sch. und jetzigen Frau B. bei einem Landwirt in der Soester Gegend bei der Rübenernte tätig gewesen. Zwischen beiden hatte sich ein Verhältnis angesponnen, das nicht ohne Folgen geblieben war. Nach Beendigung der Ernte besuchten beide gemeinsam die Soester Allerheiligenkirmes und „schlugen ihr Geld auf den Kopf". Da sie nicht einmal mehr die Mittel hatten, um wie geplant nach Paderborn fahren zu können, forderte N. die Sch. auf, auf die Straße zu gehen. Als sie sich weigerte, wollte er sie durch brutale Mißhandlungen dazu zwingen, trotzdem die Sch. im siebten Monat schwanger war. **Er stieß sie mit einem geschlossenen Messer in die Rippen, traktierte sie mit Faustschlägen ins Gesicht und stieß sie sogar den Wall hinunter.** Die Zeugin Frau A. begegnete den beiden in der Feldmark und sah, wie N. die Sch., deren Gesicht blutbedeckt war, mit sich fortzog. Sie konnte kaum noch gehen und wurde von N. förmlich mitgeschleift. Frau A., die zunächst Hilfe leisten wollte, ließ aber aus Furcht vor den wilden Blicken des N. hiervon ab. Zufällig begegnete ihr am anderen Morgen die Sch., die sich ganz erschöpft mühsam der Stadt zu schleppte. Sie war am Abend vorher **bewußtlos von dem N. liegen gelassen worden** und war erst morgens aus tiefer Ohnmacht erwacht. Das Wohlfahrtsamt sorgte dann für Ueberführung der Sch. ins Krankenhaus. — N. hat, verantwortlich zu Protokoll genommen, ausgesagt, daß er „sehr erstaunt" über die Aussagen der Sch. sei, wohl wäre er mit ihr in Soest gewesen, aber von Mißhandlungen könne keine Rede sein. Gleichzeitig macht er aber auch den Einwand der Verjährung geltend. Das Gericht schenkte aber den Aussagen der eidlich vernommenen Sch. durchaus Glauben, zumal sie ja auch durch die Bekundungen der Zeugin A. unterstützt wurden. Es bezeichnete die Tat des N. als brutal und gemein und verurteilte ihn wegen gefährlicher Körperverletzung in Tateinheit mit versuchter Nötigung zu **zehn Monaten Gefängnis.** — Ein wahrhaftig mildes Urteil! Der Rohling gehört auf lange Zeit ins Zuchthaus! (Schriftltg.)

Hattropholsen, 1. Oktober. Am heutigen Tage feiert Herr Wilhelm Müller seinen 75. Geburtstag in geistiger und körperlicher Frische. Hoffen wir, daß ihm im nächsten Jahre noch das Fest seiner Goldenen Hochzeit beschieden sein möge!

Bad Sassendorf, 30. Sept. Der Schützen-Verein feiert am morgigen Sonntag das diesjährige Herbstfest. Die Schützen treten um 3,30 Uhr am Gasthof Rasche an und ziehen dann zum Schützenhof. Hier gemütliches Beisammensein, Konzert und Tanz. Im kleinen Saale des Schützenhaussaales findet eine große Obst-, Gemüse- und Blumenausstellung statt, die **bereits um 1 Uhr mittags beginnt.**

Oestinghausen, 30. Sept. **Jungbauernschaft Oestinghausen und Borgelerlinde.** Schießen am Sonntag, dem 2. Oktober, nachmittags 2 Uhr auf dem Schießstand an der Rottlinde. Pünktliches Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Dinker, 30 Sept. **Die Geburtstage unserer Alten im Monat Oktober:** 2. 10. 57 Wilhelm Schulze-Westen-Nateln; 5. 10. 54 Karl Krüger-Norddinker; 15. 10. 59 Heinrich Schlemper-Norddinker; **17. 10. 47 Marie Schürmann geb. Bohlenkamp-Nateln;** 22. 10. 57 Karl Meier Dinker.

Herzfeld-Hovestadt, 30. Sept. Am Sonntag findet hier ein Gardefest statt, das für Heimat und Vaterland werben soll. Es soll Begeisterung erwecken für die Mithilfe am Aufbau des Vaterlandes. Zum Fest sind alle ehemaligen Gardisten des Kreises Soest und Beckum eingeladen. Am Sonntag nachmittag wird die Feier durch einen Festzug zum Schloß in Hovestadt eingeleitet, von wo die Ehrengäste, Offiziere und Fahnen abgeholt werden. Der Zug bewegt sich sodann zum Ehrenmal an der Hedwigkirche, wo der Gefallenen gedacht wird. Daran anschließend Rückmarsch zum Gasthof Bitter, wo ein großes Militärkonzert stattfindet. Ab 8 Uhr Heimatabend mit Konzert und Tanz.

Turnen, Spiel und Sport

Deutsche Turnerschaft.

Handballspiele im Ostwestfalengau am 2. 10. 1932.

Am kommenden Sonntag werden die Handballpflichtspiele im Ostwestfalengau mit folgenden Paarungen fortgesetzt:

Kreisklasse:
1. M. TV. Altenbeken — 1. M. Germania Paderborn
1. M. TV. Jahn Paderborn — 1. M. Bad Driburg
1. M. TV. Sassendorf — 1. M. Borgeln.

Die Platzvereine werden wohl sichere Siege erringen, jedoch sind bei der noch nicht genügend bekannten Stärke der einzelnen Mannschaften Ueberraschungen nicht ausgeschlossen.

Gauklasse:
TV. Altenbeken — TV. Germania Paderborn
TV. Geseke — TV. Lippspringe
TV. Jahn Paderborn — TV. Elsen.

Auch in dieser Klasse werden die Gastmannschaften eine Niederlage nicht verhindern können.

Jugendklasse:
TV. Jahn Paderborn — TV. Driburg
TV. Altenbeken — TV. Germania Paderborn
TV. Sassendorf — TV. Ostönnen.

Die Schiedsrichter werden gebeten, sofort nach jedem Spiel die Wertungstabelle dem Spielpressewart einzusenden.

H. Hoischen, Spielpressewart.

Stadttheater Dortmund.

Samstag, 1. Okt. 20 Uhr, Ende gegen 23 Uhr. **„Im weißen Rößl".** Operette in 3 Akten von Ralph Benatzky.

Sonntag, 2. Okt. 15,30 Uhr. **„Im weißen Rößl".** — 20 Uhr. **„Das Dreimäderlhaus".** Singspiel in 3 Akten.

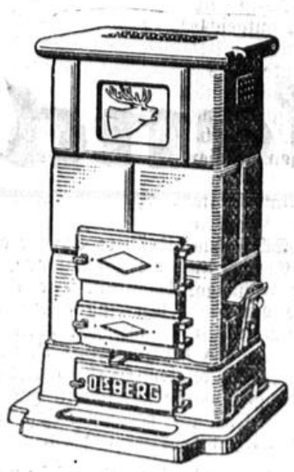
Montag, 3. Okt. Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22 Uhr. **Konzert des Städt. Orchesters.** Dirigent Wilhelm Sieben. Solist: Emanuel Feuermann. Ouvertüre zu „Genoveva" v. Rob. Schumann. Cellokonzert von A. Glazounow. Pathetische Symphonie v. P. Tschaikowsky.

Wetteraussichten.

Ueberwiegend stark wolkig, nur zeitweise Aufheiterung, vereinzelt etwas Regen, mild, zwischen Süd- und Südwest schwankende Winde. Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Zunächst keine Wetteränderung, später Winddrehung auf Nordwest, damit verbunden Aufheiterung und Temperaturrückgang.

Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, blatt". (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreis-Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller; für den Anzeigenteil: Carl Mayne, sämtlich in Soest.

Bevor Sie sich einen neuen Ofen kaufen,



müssen Sie unbedingt die schönen, neuen Modelle in

Fabrikat Olsberg, Küppersbusch und Oranier

gesehen u. die niedrigen Preise gehört haben bei

Wilh. Heunert, Soest.

Aelteste Eisenhandlung am Platze

Gasthof „Zum Burghof"
Inh. Karl Mönch.
Samstag, den 1. und Sonntag, d. 2. Oktob.
Lustiger Abend.
Auftreten d. berühmten Humoristen B. Bunse, Bochum, genannt R. Tauber II. Anfang 20 hr bezw. 16 Uhr.

Fast neue
Häckselmaschine
12 Zoll Schnittbreite m. vorgebautem Book und Vorgelege für Kraftbetrieb wird auch evtl. ohne Vorgelege verkauft.
Bernhard Wulf,
Hovestadt.

Im „Braustüb'l"
gibt es heute Samstag
Wamme.

STEMPEL
Wicht
Ruf 294
Ulrichstraße 1

Drum prüfe, wer

gut einkaufen will, den Preis und die Qualität. Nun, rechnen Sie: Wenn auch eine Pfunddose Kinessa-Bohnerwachs etwas teurer ist, so reicht sie doch für 5—6 Zimmer (ca. 80 qm), gibt mühelos herrlichen trittfesten Spiegelglanz (wochen- und monatelang haltbar), macht Parkett und Linoleum unempfindlich gegen Wasser und ist naß wischbar. — Es gibt keine billigere Parkett- und Linoleum-Wichse als

KINESSA
BOHNER-WACHS

G. H. Behlmer Jakobistr. 2 u. Rathausstr 10
H. W. Oberwinter hinterm Rathaus,
Franz Kerstin, Eisenwaren-Großhandlung.

Der Abend-Kochlehrkursus

beginnt am 10. Oktober.

Monat RM. 15,— Anmeldungen baldigst.

Staatlich anerkannte Kochschule

August Schilling,

Verlangen Sie Prospekte. Wiesenstr. 25.

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuch von Soest, Band 1, Blatt Nr. 29 und Band 21, Artikel Nr. 1204 eingetragenen nachstehend beschriebenen Grundstücke am **6. Dezember 1932, mittags 10 Uhr,** an der Gerichtsstelle Nöttenstraße Nr. 28, Zimmer Nr. 10, versteigert werden.

Lfd. Nr. 1; Gemarkung Soest; Flur Nr. 53; Parzelle Nr. 156; Grundsteuermutterrolle Nr. 749; Gebäudesteuerrolle Nr. 1651; Wirtschaftsart u. Lage: Beb. Hofr., Thomästr. 4; 5,32 a; Gebäudesteuernutzungswert 1000,—.

Lfd. Nr. 4; Gemarkung Soest; Flur und Parzelle Nr. 53 zu 303; Gebäudesteuerrolle Nr. 1651; Wirtschaftsart und Lage: Beb. Hofr. u. Hausgarten Thomästr. 2; 6,34 a; Gebäudesteuernutzungswert 1557,—.

Lfd. Nr. 5; Gemarkung Soest; Flur und Parzelle Nr. 53 zu 303/72; Wirtschaftsart und Lage: Hofraum Thomästr.; 0,00 a.

Lfd. Nr. 3; Gemarkung Soest; Flur Nr. 58; Parzelle Nr. 26; Grundsteuermutterrolle Nr. 1620; Wirtschaftsart und Lage: Garten, in den Rosenplätzen; 6,16 a; Grundsteuerreinertrag 2,41.

Lfd. Nr. 13; Gemarkung Soest; Flur Nr. 52; Parzelle Nr. 131; Gebäudesteuerrolle Nr.2116; Wirtschaftsart und Lage: Beb. Hofr.; 38 qm; Gebäudesteuernutzungswert 120,—.

Lfd. Nr. 14; Gemarkung Soest; Flur Nr. 52; Parzelle Nr. 133; Wirtschaftsart und Lage: Kattenhof 7a; 0,02 a.

Lfd. Nr. (4,9) und 12; Gemarkung Soest; Flur Nr. 58; Parzelle Nr. 21 und 22; Gebäudesteuerrolle Nr. 2145; Wirtschaftsart und Lage: Beb. Hofr. und Hausgarten Deiringerweg Nr. 1; 8,46 u. 5,46 a; Gebäudesteuernutzungswert 2100,—.

Lfd. Nr. 16; Gemarkung Soest; Flur Nr. 58; Parzelle Nr. 109/20; Wirtschaftsart und Lage: Garten, In den Rosenplätzen; 2,72 a; Grundsteuerreinertrag 0,85.

Lfd. Nr. 28; Gemarkung Soest; Flur Nr. 58; Parzelle Nr. 114/25; Wirtschaftsart und Lage: Garten, In den Rosenplätzen; 0,11 a; Grundsteuerreinertrag 0,04.

Lfd. Nr. 30; Gemarkung Soest; Flur Nr. 58; Parzelle Nr. 115/23; Wirtschaftsart u. Lage, Garten in den Rosenplätzen; 24,82 a; Grundsteuerreinertrag 9,72.

Lfd. Nr. 36; Gemarkung Soest; Flur Nr. 58; Parzelle Nr. 108/70; Wirtschaftsart u. Lage: Gart., In den Rosenplätzen; 69 qm; Grundsteuerreinertrag 0,22.

Lfd. Nr. 27; Gemarkung Soest; Flur Nr. 58; Parzelle Nr. 113/25; Wirtschaftsart u. Lage: Gart., In den Rosenplätzen; 60 qm; Grundsteuerreinertrag 0,24.

Der Versteigerungsvermerk ist am **19. September 1932** in das Grundbuch von Soest Band 1, Blatt 29 und am 17. September in Soest Band 21, Artikel 1204 eingetragen.

Als Eigentümer war damals der **Kaufmann Georg Schulenburg zu Soest** eingetragen.

Soest, den 27. September 1932.

Das Amtsgericht.

Verkaufs-Anzeige

Am **Dienstag, den 4. Oktober, vormittags 11 Uhr,** werde ich in der **Wirtschaft Bühner, Soest, Landbundhaus,** für Rechnung desjenigen, den es angeht

1 Silberschrank, enthaltend 24teilige Bestecke 800er Silber nebst Zubehörteilen

öffentlich meistbietend gegen bar verkaufen.

Heinrich Krabbe.

Großer Obstverkauf.

Freitag, den 7. Oktober, 10 Uhr, läßt Herr Gutsbesitzer Schulte-Drüggelte (Möhnetalsperre)

das Obst (Aepfel, Birnen, Pflaumen)

von mehreren hundert Bäumen öffentlich meistbietend gegen Kredit, bekannte Bürgschaft und bar verkaufen.

Körbecke. **Bernard Schäferhoff.**

Geschäftsverlegung.

Ab 1. Oktober habe ich mein Geschäft v. Hansastr. 11 nach

Stiftstr. 1 verlegt.

Beleuchtungskörper - Elektrogeräte - Radioapparate in großer Auswahl.

Elektro-Radio Sander, Ruf 463.

Bürger-Schützen-Verein, Soest.

Die Zinsen

der Grundschulden werden ab heute bis zum 6. Oktober, vormittags von 9—12 Uhr und nachmittags von 3—5 Uhr in unserem Geschäftszimmer auf dem Schützenhofe ausgezahlt.

Die Mitgliederkarten per Oktober — Dezember 1932 können ebendaselbst abgeholt werden. Die nicht abgeholten Karten werden durch unseren Boten zugestellt.

Der Kommandeur.

Landwirtschaftsschule Soest.

Der Unterricht beginnt am **Donnerstag, dem 3. November 1932.** Anmeldungen werden bis spätestens zum 15. Oktober 1932 erbeten.

Der Direktor: Hopp,
Landwirtschaftsrat.

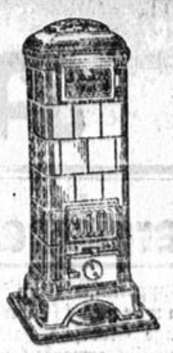
Hauswirtschaftliche Ausbildung.

Der neue Kursus an der staatlich anerkannten
Haushaltungsschule
Soest, Thomästraße 8,
beginnt am 8 Oktober. Anmeldungen daselbst.

Bad Sassendorf

heilt Rheuma, Herz-, Nasen- und Halskrankheiten, Skrofulose, Frauenleiden. Starke Sol- und natürliche Kohlensäurebäder. Inhalatorien neuesten Systems. **Neu:** Kurhaus mit erstklassig eingerichteten Logierzimmern und Badezellen. Mäßige Preise. Pauschalkuren. Auskunft erteilt **Badeverwaltung Bad Sassendorf 5, Kreis Soest in Westf.,** Fernruf Soest Nr. 29.

Wo es warm ist - ist's auch behaglich!



. . . . im Herbst, wenn es kühler wird, suchen Sie wieder die Freundschaft mit einem behaglich erwärmten Zimmer und einer gemütlichen Ofenecke. Die Vielseitigkeit der künstlerischen Form- und Farbgebung der deutschen-amerik. Dauerbrandöfen, sowie Marmor- und modernen Kachelkamine und die Möglichkeit, sich den jeweiligen Raum-Verhältnissen und Wünschen anzupassen, machen die neuen Ofenmodelle zu einem wahren Freund Ihres Hauses.

Besichtigen Sie bitte unverbindlich meine diesjährige Ofenschau in meinen modern eingerichteten Ausstellungsräumen.

Lieferung und Aufstellung frei.

L. Lindenstruth,
Herd- und Ofenhaus.

Hier
Süßigkeiten
Alles
was Sie
gern essen
Pralinen,
Schokoladen
Keks, Waffeln
bekommen Sie jetzt ganz
besonders billig
bei **Hill A. G.**

Ingenieurschule Bad Sulza i. Thür.
(früher Polytechn. Institut Arnstadt)
Maschinenbau, Elektro-, Gas- u. Wassertechnik, Chemie, Werkmeister Abtlg.
Progr. frei.

Das billigste Kraftfuttermittel

ist zurzeit unbestritten

Baumwollsaatkuchenmehl

deutsches, doppelt gesiebtes und entfasertes.

Fabrikat:

Carl Hirschberg, Hamburg, gegr. 1842

Zu beziehen bei allen Händlern und Genossenschaften in Westfalen.



Auch die zarten, duftigen Sachen — mit Persil ein leichtes Waschen!

So wird's gemacht:

1. Bereite eine kalte Persillauge. 1 Eßlöffel Persil auf je 2 Liter Wasser. Wasche das Wäschestück kurz durch. Vermeide Reiben und Wringen.
2. Spüle gut in kaltem Wasser. Etwas Küchenessig im ersten Spülwasser frischt die Farben auf.
3. Drücke das Stück vorsichtig aus — nicht wringen — und rolle es mehrmals in Tücher ein und aus.
4. Wollsachen richtig in Form ziehen, auf tuchbedecktem Tisch liegend trocknen lassen. Niemals Wolle auf Wolle.
   Kunstseidene Sachen noch feucht mit mäßig warmem Eisen unter Auflage eines Tuches bügeln.

Persil bleibt Persil

Aus Westdeutschland

Bergisches Land und Südwestfalen

Wuppertal. Einspruch gegen einen Krankenkassenneubau. Die Ortskrankenkasse Elberfeld hatte vor längerer Zeit ein Grundstück erworben und hatte die Absicht, das darauf befindliche Gebäude in Verwaltungsräume für die Krankenkasse umzubauen. Auf die Proteste der Oeffentlichkeit hin wurde von dem Vorhaben Abstand genommen, jedoch hatte die Krankenkasse versucht, die Genehmigung des Reichsaufsichtsamtes zu erhalten. Das Reichsaufsichtsamt wandte sich nun an den Oberbürgermeister von Wuppertal in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Versicherungsamtes mit der Aufforderung, sich gutachtlich zu äußern. Oberbürgermeister Friedrich hat in seinem Gutachten gegen die Umbauabsichten Einspruch erhoben.

Ohligs. Schwindeleben mit gestohlenen Schecks. Bei einem Brande wurden dem Möbelhändler Caspers in Landwehr zwei Scheckformulare gestohlen. Als der Verlust bemerkt und die Schecks gesperrt wurden, hatten die Spitzbuben bereits die Schecks bei einer Bank präsentiert und sich darauf insgesamt 4000 RM. auszahlen lassen. Die Unterschrift war sehr gut nachgemacht, so daß die Wahrscheinlichkeit besteht, daß es kein Fremder gewesen ist.

Arnsberg. Sondergericht für kleine Sachsteller. Unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Korsch tagte zum ersten Male das Arnsberger Sondergericht. Wegen Vergehens gegen die Terrorverordnung vom 9. 8. 32 wurde der Bäcker Altenfeld zu einem Jahr Zuchthaus und der Dachdecker Sarnowski zu einem Jahr zwei Monaten und drei Tagen Zuchthaus verurteilt. Die Angeklagten, die aus Siegen stammen, hatten dort in einem Lokal eine kleine Zeche gemacht, die sie nicht bezahlen konnten. Nach Auseinandersetzungen mit Polizeibeamten hatten sie sich wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt strafbar gemacht.

Brilon. 5000 RM Belohnung — aber es brennt weiter. Obwohl erst Donnerstag von der Staatsanwaltschaft eine Belohnung für die Ergreifung der vermutlichen Brandstifter in und um Brilon ausgesetzt wurde, nehmen die Brände ihren Fortgang. Abends gegen elf Uhr brach in Thuelen in der Scheune des Landwirts Wittele Feuer aus. Durch die tatkräftige Hilfe der Wehren konnte der Brand nach mehreren Stunden gelöscht werden. Die gesamten Erntevorräte, eine Selbstbinde-Mäh- und eine Dreschmaschine fielen den Flammen zum Opfer. Zu gleicher Zeit brach in Niedermarsberg in dem Anwesen des Landwirts Heinsche Feuer aus, das so rasend um sich griff, daß das gesamte Besitztum vollständig vernichtet wurde. Die Feuerwehren mußten sich darauf beschränken, das angrenzende Besitztum des Landwirts Igel vor dem Feuer zu schützen.

Vom Mittel- und Oberrhein

Bonn. Do X — Symbol des Ringens. Im Hotel Königshof bereitete die Stadt Bonn der Besatzung des Do X einen herzlichen Empfang. Oberbürgermeister Lürken entbot den Gästen den Willkommensgruß. Dann sprach Professor Konen als Vertreter der Arbeitsgemeinschaft Bonner Flieger. Er erinnerte an die Besatzungszeit, wo deutsches Flugwesen vom Rhein völlig verdrängt war. Auch jetzt noch seinen durch den Versailler Vertrag dem gesamten Flugwesen enge Grenzen gesetzt. In dem Flugschiff Do X sehe man nicht nur das Werk einer ganzen Nation. Es sei ein Symbol des Ringens. Unsere Aufgabe sei es, im kleinen Kreise für die Erhaltung des Fluggedankens zu werben. Kapitänleutnant Christiansen dankte für die Bewirtung und schloß mit einem Hoch auf die Stadt Bonn. Am Samstag ist die Besatzung des Flugschiffes von der Nürburgring G. m. b. H. und der Stadt Adenau nach dem Nürburgring geladen.

Trier. Notruf der Winzer an die Regierung. Der Winzerverband für Mosel, Saar und Ruwer hat an den Reichskanzler von Papen und an den Reichsernährungsminister Frhr. von Braun folgendes Telegramm gerichtet: Große Verzweiflungsstimmung der Moselwinzer über Mißernte ist verschärft durch Nichtberücksichtigung der Weinbauförderung im Agrarprogramm. Pressemeldungen zufolge sollen noch durch neu zu schaffende Weinbank Winzerkredite und Zinsen eingezogen werden. Winzerverband Mosel, Saar und Ruwer muß auf alter Forderung der völligen Niederschlagung der Winzerkredite bestehen und lehnt Verantwortung ab, wenn nicht Zinsverbilligung, Umschuldung, Kontingentierung, Zuckersteuererlaß, die Betriebe vor völligem Zusammenbruch schützen.

Trier. Wechselfälscher en gros. Gegen einen Trierer Geschäftsmann ist ein Verfahren wegen Wechselfälschung und vollendeten Betrug eingeleitet worden, weil er über 250 Wechsel gefälscht hat. Der Geschädigte ist ein Trierer Privatmann, der das Unternehmen finanzierte. Der Geschäftsmann gab diesem zuerst echte Wechsel, die an eine Sparkasse zwecks Diskontierung weitergegeben wurden. Später, als das Geschäft zurückging und Zahlungsschwierigkeiten eintraten, stellte der Geschäftsmann Kundenwechsel aus, auf denen er das Akzept fälschte, und gab sie ebenfalls zur Diskontierung weiter. Durch Rückfrage bei einem der Akzeptanten kam nach längerer Zeit der Betrug heraus. Die Höhe der auf diesem Wege erschwindelten Summe beträgt über 50 000 RM.

Vom Niederrhein

Düsseldorf. Wetzlar scheidet aus dem Verbande der Rheinprovinz aus. Mit dem 30. September schied der Kreis Wetzlar aus dem Verbande der Rheinprovinz aus. Damit werden Bande gelöst, die den Kreis Wetzlar und seine Bevölkerung mit der Rheinprovinz seit nahezu 120 Jahren verbunden haben und die trotz der räumlichen Trennung fest und eng geworden waren. Die Ausgliederung des Kreises Wetzlar aus der Rheinprovinz mag in der Notwendigkeit ihre Rechtfertigung finden, in einer Zeit der Not die öffentliche Verwaltung durch Beseitigung von Grenzziehungen zu vereinfachen und zu verbilligen, die durch die Entwicklung von Technik, Handel und Verkehr überholt erscheinen. Dennoch wird diese Trennung in der rheinischen Bevölkerung Gefühle lebhaften Bedauerns auslösen. Insbesondere sieht auch die Rheinische Provinzialverwaltung, der die Pflege der vielfachen wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Aufgaben im Gebiete des Kreises Wetzlar im Laufe der Jahrzehnte immer mehr ans Herz gewachsen waren, den Kreis Wetzlar mit Bedauern scheiden. Der Rheinische Provinziallandtag, der Rheinische Provinzialausschuß und der Landeshauptmann der Rheinprovinz nehmen mit dem 30. September vom Kreise Wetzlar und seiner Bevölkerung Abschied und verbinden hiermit die besten Wünsche für eine glückliche Weiterentwicklung in einer schöneren deutschen Zukunft.

Gladbach-Rheydt. Schwerer Deckeneinsturz. Bei dem Neubau der St. Petruskirche in Waldhausen stürzte kurz vor Schichtschluß ein großer Teil der Decke ein. Ein mit Betonmassen beladener Rollwagen, der in 15 Meter Höhe über einen Schienenstrang rollte, schlug plötzlich um. Der mehr als 20 Zentner schwere Wagen verfing sich zunächst in der Deckenverschalung und Eisenarmierung und stürzte dann unter großem Gepolter in das Kirchenschiff, wobei er große Teile der Decke mit sich riß. Die noch im Bau befindlichen Arbeiter konnten sich glücklicherweise noch rechtzeitig in Sicherheit bringen. Unter Berücksichtigung der Größe des Deckeneinsturzes werden die Aufräumungsarbeiten etwa eine Woche dauern.

Euskirchen. Der Kreistag nimmt Abschied. Der durch die Notverordnung mit dem 1. Oktober vergrößerte Kreis Euskirchen verabschiedete den alten Kreistag, der zum 1. Oktober aufgelöst ist. Landrat Mertens gab noch einmal einen Ueberblick über die Finanzlage des Kreises und sprach die Hoffnung aus, daß auch in Zukunft alle berufenen Stellen in einmütiger Arbeit zum Wohle des vergrößerten Kreises Euskirchen mitwirken möchten. Durch die Vergrößerung des Kreises sind keinerlei umfangreiche bauliche oder sonstige Aenderungen erforderlich.

Münsterland, Ostwestfalen

Münster. Feuerwehr sollte eine brennende Backe löschen. Ueber ein Vorkommnis nicht alltäglicher Art weiß man aus Münster zu berichten. Ein junger Mann hatte sich in einer Wirtschaft unter dem Einfluß des Alkohols so radaulustig benommen, daß er schließlich von einigen Gästen mit Schwung an die Luft gesetzt wurde und obendrein noch einige gut gezielte Ohrfeigen erhielt. Diese mußten wohl arg brennen, denn der junge Mann eilte schnurstracks zum nahen Feuermelder und gab Alarm. Im Augenblick war die Feuerwehr mit zwei Löschzügen zur Stelle. Da sie sich aber außerstande sah, diesen „Brand" zu löschen, nahm das ebenfalls erschienene Ueberfallkommando sich des brennenden Jünglings an. Das Nachspiel dieses Eulenspiegelstreichs dürfte wohl so abkühlend wirken, daß der Jüngling nicht wieder auf den Gedanken kommen dürfte, die Feuerwehr zur Abkühlung eines brennenden Körperteils herbeizurufen.

Altenberge i. W. Vom eigenen Lastzug überfahren und getötet. Auf der Fahrt nach der Kirmes in Nordwalde verlor der Sohn des Schiffschaukelbesitzers Steiger aus Paderborn die Gewalt über die Zugmaschine, hinter der sich vier Anhänger befanden. Der Vater, der während der Nacht den Zug gesteuert und sich ermüdet in den Wohnwagen zurückgezogen hatte, bemerkte das herannahende Unglück und wollte den Zug abbremsen. Hierbei geriet er unter einen Anhänger, wurde überfahren und auf der Stelle getötet. Erst nach geraumer Zeit konnte der Zug zum Stehen gebracht werden.

Bad Oeynhausen. Großfeuer. Aus bisher noch nicht geklärter Ursache brannte hier in der Koblenzer Straße die Gastwirtschaft Welscher nieder. Infolge des starken Ostwindes und Wassermangels war es der Feuerwehr nicht möglich, das Feuer zu bekämpfen. Das ganze Haus wurd eingeäschert.

Ersatz für die untergegangene „Niobe"



Die Schulschoner „Edith" und „Jutta",
die von der Reichsmarineleitung bis zum Frühjahr gechartert wurden, um einen vorläufigen Ersatz für das untergegangene Segelschulschiff „Niobe" zu haben. Die Schoner dienten bisher für die Segelausbildungskurse einer privaten Yacht-Schule bei Lübeck und werden jetzt für die seemännische Ausbildung des inzwischen durch Neueinstellungen ergänzten Jahrgangs 1932 der Seekadetten benutzt werden.

Aus dem Ruhrbezirk

Mülheim-Ruhr. Tapetenfabrik in Brand. Kurz nach 7 Uhr abends geriet aus bisher noch nicht geklärter Ursache die am Marktplatz in Mülheim-Saarn gelegene Tapetenfabrik in Brand. Das Feuer fand in den in der Fabrik lagernden Vorräten (Oel, Tapeten usw.) reiche Nahrung. Durch den Brand sind die Maschinen zerstört worden. — Zur Hilfeleistung rückte auch ein Zug der Duisburger Berufsfeuerwehr zur Brandstätte ab. Bis nach Mitternacht waren die Wehren noch mit der Bekämpfung des Feuers beschäftigt. Der bei der Tapetenfabrik Niederhoff & Co. durch den Brand angerichtete Schaden wird auf 100 000 RM geschätzt. Das Fabrikgebäude ist bis auf die Umfassungsmauern ausgebrannt. Schon im Jahre 1912 wurde die Tapetenfabrik Niederhoff von einem Brande heimgesucht, der gleichfalls das ganze Gebäude in Asche legte. Die Fabrikation wurde damals in das jetzige Gebäude verlegt. Das Unternehmen, das sehr gut beschäftigt war, gab rund 50 Arbeitern und Angestellten Brot. Auf welche Weise der Brand entstanden ist, konnte noch nicht festgestellt werden. Da die Flammen in den im Gebäude lagernden großen Vorräten überaus reiche Nahrung fanden, war es der Wehr fast unmöglich, den Brand mit Erfolg zu bekämpfen. Unter großem Getöse stürzten bald die in den oberen Stockwerken untergebrachten Maschinen in die Tiefe, die vollkommen vernichtet wurden

Unregelmäßigkeiten beim Elektrizitätsverband Stade

In der Verbandsausschußsitzung des Elektrizitätsverbandes Stade brachten die Berichte der Revisionskommission und des Vorstandes des Zweckverbandes sowie der Deutschen Treuhand und Revisions-A.-G. aufsehenerregende Mitteilungen über Unregelmäßigkeiten in der Geschäftsführung des Elektrizitätsverbandes sowie der zum Zweckverband gehörenden Ueberlandwerke Nordhannover. Die Revision hat zahlreiche Unkorrektheiten aufgedeckt, die sich über mehrere Jahre erstrecken. Man hat festgestellt, daß Direktion und Verbandsvorstand in einer ganzen Reihe von Fällen Handlungen begangen haben, die einer zweifelsfreien rechtlichen und wirtschaftlichen Grundlage entbehren. Man kann auf den Umfang dieser Unregelmäßigkeiten aus der Mitteilung schließen, daß allein der Direktor Düllmann, der inzwischen entlassen worden ist, dem Verband einen Schaden von rund 400 000 RM. zugefügt hat.

Riesiges Schadenfeuer in Amsterdam

Im Westen der Stadt Amsterdam brach in einem Schuppen hinter dem Frederik Hendrik Plantsoen ein Feuer aus, das bei dem herrschenden Ostwind mit furchtbarer Gewalt um sich griff und in den umfangreichen Teer-, Asphalt- und Holzvorräten reiche Nahrung fand. Riesige Flammengarben überschütteten die angrenzenden Wohnhäuserblocks mit einem Funkenregen. Die unerträgliche Rauchentwicklung veranlaßte über 300 Familien, Hals über Kopf ihre Wohnungen zu räumen, zumal die hohe Gefahr des Uebergreifens des Brandes auf die umliegenden Häuser bestand. Hunderte von Personen flüchteten aus der Umgebung des in lichterloher Flammen stehenden Schuppenkomplexes, der einen Umfang von etwa 400 Quadratmeter hat, in die benachbarten Straßen. Die mit Polizeimannschaften verstärkte Feuerwehr, die mit Motorspritzen herangerückt kam, mußte sich in erster Linie darauf beschränken, die benachbarten Wohnhäuser zu sichern. Infolge der starken Rauchentwicklung konnte die Feuerwehr gegen das Großfeuer selbst nicht viel ausrichten. Menschenleben sind wie durch ein Wunder nicht zu beklagen. Der Sachschaden ist erheblich. Die Ursache des Brandes ist bisher noch nicht geklärt. Man vermutet Brandstiftung.

Mussolini schafft ein neues Rom



Blick auf das niedergerissene Viertel am Nationaldenkmal Victor Emmanuels II.
Zur Feier des 10. Jahrestages der faschistischen Machtergreifung werden in Rom ganze Straßenzüge niedergelegt, um Platz für neue Bauten und Anlagen zu schaffen und gleichzeitig den klassischen Bauten einen würdigeren Rahmen zu geben.

Kleine polit. Nachrichten

Die KPD. fordert Sitzung des Auswärtigen Ausschusses

Die kommunistischen Mitglieder des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages haben, wie das Nachrichtenbüro des VdZ meldet, an den Ausschußvorsitzenden Dr. Frick ein Schreiben gerichtet, in dem sie auf ihre Forderung auf Einberufung des Ausschusses hinweisen, auf die bis heute weder die Einberufung noch eine Antwort erfolgt sei. Im Hinblick darauf, daß der Reichsaußenminister von Neurath jetzt in Berlin weile, einem Zusammentritt des Ausschusses und einer Stellungnahme der Reichsregierung nun keinerlei Schwierigkeiten im Wege ständen, fordere die Fraktion, daß endlich ihrem Antrag entsprochen werde und die sofortige Einberufung erfolgt.

Beginn der deutsch-belgischen Kontingentierungsverhandlungen

In Brüssel begannen die Verhandlungen zwischen der deutschen Delegation und den zuständigen belgischen Stellen über Einfuhrbeschränkungen für landwirtschaftliche Erzeugnisse.

Das Finanzkomitee des Völkerbundes über die Lage Oesterreichs

Das Finanzkomitee des Völkerbundes veröffentlicht einen neuen Bericht über die wirtschaftliche und finanzielle Lage Oesterreichs. In diesem Bericht wird erneut die Notwendigkeit betont, Oesterreich die auf der Lausanner Konferenz in Aussicht genommene internationale Finanzhilfe zu gewähren. Es wird anerkannt, daß die österreichische Regierung alles getan habe, um das Gleichgewicht im Budget wieder herzustellen. Die Lage Oesterreichs sei aber nach wie vor schwierig und eine internationale Hilfe sei notwendig.

Päpstliche Enzyklika gegen die Kirchenverfolgungen in Mexiko

Der Papst hat eine Enzyklika erlassen, in der gegen die Kirchenverfolgungen in Mexiko Protest erhoben wird und die Katholiken Mexikos zur Eintracht und zum Gehorsam gegen ihre Bischöfe sowie zur Mitarbeit an der katholischen Aktion aufgefordert werden. Die Enzyklika weist besonders darauf hin, daß die Kirche in Mexiko trotz des 1929 vereinbarten modus vivendi schwerer Bedrückung ausgesetzt sei.

Verschärfung der Behandlung Gandhis

Aus Bombay wird berichtet: Die Regierung hat Gandhi mitgeteilt, daß er künftig hinsichtlich seiner Korrespondenz und Interviews wie ein gewöhnlicher Gefangener behandelt werden würde.

Weiter keine Beiträge des Steinkohlenbergbaues zur Arbeitslosenversicherung

Die Befreiung der im Steinkohlenbergbau unter Tage beschäftigten Arbeiter und Angestellten sowie ihrer Arbeitgeber von der Beitragspflicht zur Arbeitslosenversicherung ist über den 30. September 1932 hinaus bis zum 31. März 1933 verlängert worden.

Kein Zusammenschluß der Mitte

Die Reichsgeschäftsstelle der Deutschen Staatspartei teilt mit: Bei einer erneuten Zusammenkunft von Vertretern der Mittelparteien zu dem Zweck eines Zusammenschlusses der Mitte für die Reichstagswahl erklärte der Vertreter der Deutschen Volkspartei, daß seine Partei eine Listenverbindung mit Hugenberg so gut wie abgeschlossen habe und infolgedessen kein Interesse mehr für ein Zusammengehen der Mitte bestehe. Der Christlich-Soziale Volksdienst hatte mitteilen lassen, daß seine Organe eine Verbindung mit anderen Gruppen abgelehnt hätten.

Anhalt flaggt doch

Nachdem das anhaltische Staatsministerium am Donnerstag mitgeteilt hatte, daß der Anregung des Reichsinnenministers, am Geburtstag des Reichspräsidenten zu flaggen und Schulfeiern zu veranstalten, keine Folge gegeben werde, wird am Freitag dem Wolffbüro von anhaltischer Regierungsseite erklärt: Es trifft nicht zu, daß die anhaltische Staatsregierung das Beflaggen von Dienstgebäuden oder das Abhalten von Feiern anläßlich des 85. Geburtstages des Herrn Reichspräsidenten verboten hätte, wie es in der Presse verbreitet wird. Die Reichsregierung hat den Länderregierungen mitgeteilt, daß der Herr Reichspräsident von der Abhaltung besonderer amtlicher Feiern abzusehen bittet. Gleichwohl hat die Reichsregierung den Länderregierungen die Abhaltung von Schulfeiern und die Beflaggung der Dienstgebäude vorgeschlagen. In Uebereinstimmung mit dem Wunsche des Herrn Reichspräsidenten hat der Herr anhaltische Ministerpräsident geglaubt, nichts veranlassen zu sollen. Da jedoch die Möglichkeit besteht, daß diese Stellungnahme zu Weiterungen gegenüber Anhalt führen könnte, hat der Herr anhaltische Ministerpräsident, um Auswirkungen zuungunsten des Landes zu verhüten, sich entschlossen, dem Wunsche der Reichsregierung Rechnung zu tragen.

Der erste Schritt zum Großschiffahrtsweg Frankfurt—Nordsee

Die mit einem Kostenaufwand von 19 Mill. RM. erbaute Staustufe Griesheim bei Frankfurt a. M., die erste Etappe zur Schaffung des Großschiffahrtsweges Frankfurt—Nordsee, ist durch Staatssekretär Königs vom Reichsverkehrsministerium dem Verkehr übergeben worden. Nach Schaffung zweier weiterer Staustufen zwischen Griesheim und Mainz, die bis zum Jahre 1935 voraussichtlich fertiggestellt sein werden, wird Schiffen bis zu 3000 Tonnen der Verkehr bis Frankfurt möglich sein.

Der Oberpräsident der Rheinprovinz Dr. Fuchs und Oberbürgermeister Dr. Landmann gaben in ihren Eröffnungsreden ihrer Genugtuung darüber Ausdruck, daß gerade in einer Zeit wirtschaftlichen Niederganges es möglich gewesen sei, dieses Werk, an dessen Bau über 400 Firmen beteiligt gewesen seien, seiner Vollendung entgegenzuführen.

Schulfragen der internationalen Liga der katholischen Frauenbünde

Die unter dem Vorsitz von Frau Oberschulrat Dr. Bardenheuer stehende dritte Studienkommission der internationalen Liga der katholischen Frauenbünde, die die Aufgabe hat, Unterrichts- und Erziehungsfragen zu behandeln, ist in Luzern zum erstenmal in einer Konferenz zusammengetreten.

Diese Konferenz behandelte hauptsächlich Fragen, an denen alle Länder gleichmäßig interessiert sind und die gemeinsam bearbeitet werden. Im Vordergrund standen Fragen der religiösen Erziehung der Mädchen in der Schule, ausgehend von der Frage der Koedukation und dem Problem einer spezifisch weiblichen Erziehung, die Organisation der Mädchenschulen in den einzelnen Ländern, die Probleme der besonderen weiblichen Eigenart und die Frage, ob von der weiblichen Eigenart aus besondere Schulformen und Lehrpläne für Mädchenschulen notwendig seien.

Die Wahrung der besonderen weiblichen Eigenart wurde weniger in besonderen Lehrplänen für die Mädchenschulen gesehen als vielmehr darin, daß der Frau maßgebenden Einfluß eingeräumt würde auf Unterricht und Erziehung in den Mädchenschulen, auf ihre Leitung und ihre Verwaltung. In der sehr lebhaften Aussprache zeigte sich das große Interesse an dieser Frage. Es wurde beschlossen, in weiterer Zusammenarbeit die Fragen der besonderen Schulformen und der Lehrpläne für die Mädchenschulen zu prüfen.

Urteil im Paderborner Mordprozeß Decker

Nach fünftägiger Verhandlung fällte das Gericht in dem Paderborner Mordprozeß Decker folgendes Urteil: Die Angeklagten Greitens und Lenschen werden wegen Totschlags und wegen Vergehens gegen das Waffenmißbrauchgesetz zu je 8 Jahren 1 Monat Zuchthaus verurteilt. Ferner werden ihnen die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt. Schmidt wird wegen gefährlicher Körperverletzung zu 6 Monaten Gefängnis und die Ehefrau Decker wegen Beihilfe zum Totschlag zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt. Die Untersuchungshaft wird auf die Strafe angerechnet. Die Angeklagten Kaß und Thea Decker werden freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens fallen, soweit Verurteilung erfolgte, den Angeklagten, im übrigen der Staatskasse zur Last. Haftbefehle gegen Schmidt, Kaß und Thea Decker werden aufgehoben.

In der Begründung des Urteils führte Landesgerichtsdirektor Bruckner u. a. aus: Das Gericht habe nicht feststellen können, daß die Angeklagten Greitens und Lenschen, Schmidt und Kaß sich des Mordes schuldig gemacht haben. Ebenso hätte keine Klarheit darüber gebracht werden können, daß sich die Ehefrau Decker der Anstiftung dazu schuldig gemacht habe. Das Gericht habe nur festgestellt, daß man verabredet habe, falls Decker sich an seiner Frau nochmals in einer mißhandelnden Art vergreifen würde, ihn ordentlich zu verprügeln. Bei Greitens und Lenschen habe das Gericht in bezug auf die Roheit bei Ausführung der Tat mildernde Umstände versagen müssen, während den übrigen Verurteilten diese zugebilligt seien.

*

Der Anklage lag eine im Juni d. J. an dem Händler Joseph Decker in Neuhaus begangene Bluttat zugrunde. Der Ehefrau Decker, Mutter von fünf Kindern, die von ihrem überaus brutalen und verkommenen Ehemann in 17jähriger Ehe ständig rohesten Mißhandlungen ausgesetzt war, wurde zur Last gelegt, die Angeklagten Greitens, Lenschen, Kaß und Schmidt zur Ermordung ihres Ehemannes angestiftet zu haben. Der Tochter wurde zur Last gelegt, die Anzeige unterlassen zu haben. Die Verhandlung ergab, daß Decker, nachdem er seine Frau zuerst in roher Weise mißhandelte, von den der Frau zu Hilfe eilenden Angeklagten niedergeschlagen und gleich in eine Wasserpfütze geschleift worden ist.

Letzte Drahtnachrichten

Ausstand wegen Lohnkürzung auf Grund der Notverordnung

Die Arbeiterschaft der Firma Albert Küppersbusch, Schloßfabrik in Velbert, hat Freitag nachmittag geschlossen die Arbeit niedergelegt. Die Firma, die mit einem englischen Unternehmen zusammenarbeitet, hatte Aufträge, die ursprünglich im englischen Unternehmen fertiggestellt werden sollten, nach Velbert leiten lassen, da sie, so heißt es in einer Meldung der Tel.-Union, auf Grund der Notverordnungsbestimmungen und der Lohnkürzung für die 31. bis 40. Stundenwoche auch in Velbert ohne Verlust hätten ausgeführt werden können. Die Arbeiterschaft war jedoch mit dem Vorgehen der Firma nicht einverstanden und hat den Streik beschlossen. Das Unternehmen hat sofort mit der Kündigung geantwortet, von der 70 Mann betroffen werden.

Internationale Konferenz für Wandererschutz

Die ständige internationale Konferenz der privaten Wandererschutzorganisationen hat in Genf ihre neunte Vollversammlung abgeschlossen. Die Konferenz setzte sich zusammen aus 60 Privatverbänden und 40 europäischen und überseeischen Staaten. Deutschland war durch den ehemaligen Staatssekretär des Reichskolonialamtes Lindequist vertreten. Von privaten deutschen Organisationen waren u. a. entsandt Pfarrer Heyne-Bremen, Prälat Kreuz-Freiburg, Christine Teusch-Kiel, Dr. Kreuzberger-Berlin. Die Beratungen standen im Zeichen der Weltwirtschaftskrise und der Weltnot, die auch auf die Wandererfürsorge in ihren mannigfaltigen internationalen Beziehungen ihre Schatten werfen. Die Konferenz hat eine Reihe von Beschlüssen gefaßt, die auf eine Erweiterung des Wandererschutzes hinzielen.

Das neue ungarische Kabinett

Aus Budapest wird berichtet: Der designierte Ministerpräsident Julius Gömbös teilte Freitag abend den Mitgliedern der Einheitspartei mit, daß sich die neue Regierung folgendermaßen konstituiert hat: Ministerpräsident und Honvedminister: Gömbös, Minister des Aeußeren: Puky, bisher Vizepräsident des Abgeordnetenhauses, Finanzminister: Imredy, Kultus- und Unterrichtsminister: Homan, Justizminister: Lazar, Minister des Innern: Keresztes-Fischer, Ackerbauminister: Kallay, Handelsminister: Fabinyi.

Die Friedensbedingungen der brasilianischen Bundesregierung

Wie Havas aus Rio de Janeiro berichtet, kündigen die Zeitungen an, daß die Friedensverhandlungen zwischen den streitenden Parteien begonnen haben. Die Bundesregierung habe folgende Bedingungen aufgestellt: 1. Amnestie für alle, mit Ausnahme der Anstifter der Aufstandsbewegung; 2. Schaffung einer neuen Regierung in Sao Paulo; 3. Organisierung des Heeres, um in Zukunft die Einmischung von Militärpersonen in die Politik zu verhindern; 4. provisorische Inkraftsetzung der abgeänderten Verfassung von 1891, bis auf den 31. Mai 1933 eine verfassunggebende Versammlung einberufen werden wird; 5. Schaffung einer Regierung der nationalen Einigung.

Die WSV.-Elf gegen die Schlesier

Nachdem der WSV. im vergangenen Jahre in Schlesien gegen Südostdeutschland eine 0:3-Schlappe erlitten hatte, soll in der „Westischen Kampfbahn" zu Gladbeck die Revanche steigen. Die Mannschaft, die der WSV. gestellt hat, ist folgende: Mellage (Schalke 04); Busch, Krabbe (Duisburg 99); Hoffmann (VfL. Benrath), Stark (Duisburger SV.), Hotze (VfL. Benrath); Straßburger (Duisburger SV.), Czepan (Schalke 04), Wolters (Fortuna Düsseldorf), Kuzorra (Schalke 04), Rothardt (Schalke 04). Ersatzleute sind: Zajons (Schalke 04), Köhler (VfL. Benrath), Bosse (Duisburger SV.).

Bespitzelung

Aus dem Caro-Petschek-Prozeß

Zu Beginn der Freitag-Sitzung des schon mehrmals erwähnten Prozesses Caro — Petschek richtete Prof. Dr. Alsberg an Franz Petschek die Aufforderung, sich über die Bespitzelung der von Geheimrat Caro herangezogenen Sachverständigen und über fingierte Telephongespräche als Zeuge zu äußern. Franz Petschek erwiderte darauf, daß nicht von seiner Seite, sondern von der Seite Caros eine Bespitzelung noch in den letzten Tagen stattgefunden habe. In letzter Zeit seien sie und ihre Anwälte in auffälliger Weise von einer großen Zahl von Männern und Frauen, sogar in später Nachtstunde, auf Schritt und Tritt beobachtet worden. Auch das Berliner Büro stehe unter ständiger Bewachung und sein Bruder sowie Justizrat Drucker seien sogar auf der Straße photographiert worden.

Prof. Dr. Alsberg: „Alles, was der Zeuge hier vorbringt, ist pure Phantasie. Ich wäre unterrichtet, wenn Geheimrat Caro Detektive beschäftigen würde. Das ist aber nicht der Fall. Wir haben aber nun einen positiven Anhalt, um einwandfrei nachzuweisen, daß es sich um freie Erfindung handelt."

Justizrat Drucker: „Ich kann mich als Zeuge darüber vernehmen lassen, daß unbeteiligte Personen beobachtet haben, wie ich vor meinem Hotel bespitzelt worden bin. Die Beunruhigung war so stark, daß ich ausziehen mußte. Eines Tages fuhr ich mit Ernst Petschek vor meinem Hotel vor. Im Augenblick, als wir ausstiegen, sprang ein Mensch aus einer Nische heraus, knipste den Nebenkläger und verschwand. Diesen Vorgang habe ich mit eigenen Augen gesehen."

Prof. Dr. Alsberg: „Das wird immer grotesker".

R.-A. Heine: „Welches Interesse könnte Herr Caro an einer Photographie von Ernst Petschek oder Dr. Drucker haben? Jeder weiß, daß bei Sensationsprozessen alle paar Tage Bilder veröffentlicht werden. Bei gesunden Sinnen kann man dieses Photographieren doch unmöglich als Spionage Caros auffassen."

Justizrat Drucker: „Ich weise zurück, daß von seiten Petscheks anonyme Briefe ausgegangen sind, wir lehnen es ab, auf die Spionagegeschichte der Gegenseite jetzt einzugehen."

Geheimrat Caro: „Ich kann nur bestätigen, was Prof. Alsberg gesagt hat. Von mir ist weder jetzt noch früher, mit Ausnahme eines bestimmten Falles, den ich auch zur Sprache gebracht habe, ein Auftrag dieser Art gegeben worden, und mir sind auch niemals Berichte erstattet worden."

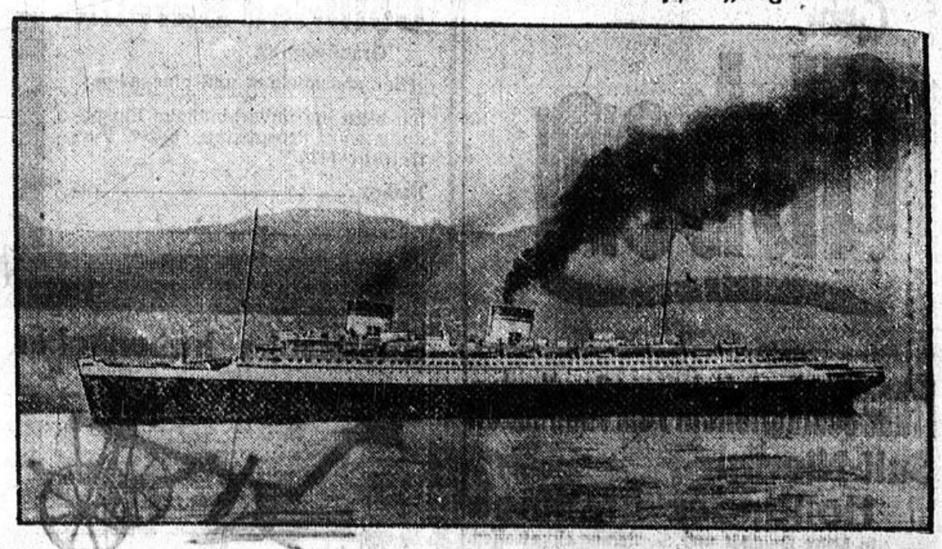
Der Weltflug von Gronau

Der Flieger von Gronau ist am Freitag in Zamboanga auf der Westspitze der Philippinen-Insel Mindanao gelandet.

*

Der Empfang von Gronaus und seiner Kameraden bei ihrer Ankunft in Manila war ein ungeheuerer Triumph für die deutschen Flieger. Amerikaner, Philippinen und Deutsche wetteiferten, die Weltflieger mit Anerkennungen zu überhäufen. Im Verlaufe der vielen zu Ehren der deutschen Flieger veranstalteten Feste wurde Wolfgang von Gronau feierlich zum Ehrenbürger Manilas ernannt. Von Gronau beabsichtigt, seinen Flug von jetzt ab in etwas kürzeren Etappen durchzuführen und hofft, am Sonnabend in Taraka zu sein.

Der neue italienische 50 000-Tonnen-Dampfer „Rex"



hat von Genua aus seine erste Fahrt nach Newyork angetreten. Italien hofft, daß es dem Schiff gelingen werde, den Schnelligkeitsrekord der „Europa" zu überbieten.

Turbinenstörung auf der ersten Fahrt

Aus Gibraltar, 30. Sept., meldet das Wolffbüro: Der neue italienische 51 000-Tonnen-Dampfer „Rex" traf heute um 2.30 Uhr im hiesigen Hafen mit dreistündiger Verspätung ein. Er hat eine Störung an den Turbinen erlitten. Gegenwärtig sind Dockarbeiter an Bord beschäftigt. Gerüchte sind im Umlauf, daß die Reparatur mehrere Tage in Anspruch nehmen dürfte. Der Eindruck, daß der Schaden ernster Natur ist, wird durch das offizielle Stillschweigen noch verstärkt. An Bord des Riesenschiffes, von dem die Erbauer gehofft haben, daß es bei seiner ersten Fahrt einen neuen atlantischen Rekord aufstellen würde, befinden sich u. a. der amerikanische Botschafter in Rom und der vormalige Newyorker Bürgermeister Walker.

4 neue Hüte



Fesche Velourette Kappe m. Filz-Garnitur..... 2.90



Mod. Malelot Flott gesteckter Filzkopf.... 4.90



Aparte Filz-Kappe m. Schleier fesch garniert 5.90



Haar Soleil Hut große Kopfweite 7.80

Gebr. **Alsberg** HAMM i/W

Frühe Saatkartoffeln vom Sandboden

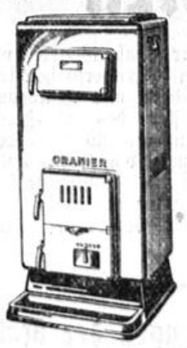
Juli-Nieren

Holländer-Erstlinge

in bester Qualität und Sortierung eingetroffen. Es ist ratsam, bei den billigen Preisen die Frühkartoffeln schon im Herbst hereinzunehmen, damit sie im Sommer schon zum Auskeimen ausgelegt werden können.

A. KLEE.

Oefen - Kamine
Modell-Neuheiten 1931|32



stellen die formschöne Lösung des Eisenofens dar, indem sie gediegene Zweckformen mit technisch vollendeter Werkmannsarbeit harmonisch verbinden.

Oefen für jede Kohle	von Mk. 13.50 an
Dauerbrand-Oefen	von Mk. 44.— an
Kamin-Oefen	von Mk. 49.— an

Fachmännische Beratung.

FRANZ KERSTIN.

Beachten Sie meine Schaufenster-Ausstellung.

Stolper's Brotpreise.

Probieren Sie mein

Landbrot,

täglich frisch, im Steinofen mit Holz gebacken

	4½ Pfund	0.80 Pfg
	2½ „	0.45 „
Ia Roggenbrot	4½ „	0.70 „
dto.	2½ „	0,40 „
Original-Paderborner Brot	4½ „	0.80 „

und hierauf bis auf weiteres noch

10 Prozent RABATT.

Curt Stolper, Soest.

Versichert Euch

bei der Deutschen

Kranken - Vers. Akt. - Ges.

Diese zahlte für das Jahr 1931 an Gewinnbeteiligung 1 350 000.- RM. Unübertroffen durch ihre sehr geringen Monats-Prämien ab 3.— RM. für Erwachsene. Trotzdem hohe Leistungen.

Auskunft und Anmeldungen durch:

Deutsche Krankenvers. A.-G.

Geschäftsstelle Soest:

Gottfried Barella

Grandweg 32.

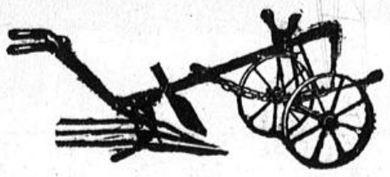
Hier abschneiden und einsenden.

Ich bitte um unverbindliche Einsendung von Prospekten, bezw. Vertreterbesuch.

Name: .....

Adresse: .....

Rheinische Rübenheber



„Original" Teschler"

kaufen Sie direkt aus der Fabrik durch

Josef Teschler, Parsit.

Krieger und Landwehr-verein

Borgeln
Generalversammlung

am 2. Oktober nachm. 3 Uhr an der Borgelerlinde.

Tagesordnung:

1. Neuregelung des Beitrages
2. Verschiedenes

DER VORSTAND.

Ein wenig gebrauchtes und deshalb gut erhaltenes

Piano

zu verkaufen.

Offerten unt. Nr. 5134 an d. Geschst. ds. Bl.

Sofort sicheren Verdienst

finden Damen und Herren ohne Vorkenntn. u. Risiko mit laufend. Arbeit i. eig. Heim. Wir übernehmen Ware zu hoh. Preis unter schriftl. Garantie

Viele Dankbriefe.

Günst. Beding. z. T. Raten f. Einricht. neu verbess. mech. Strickerei. Kostenl. Auskunft bei **STABIL** Frankfurt a. M. 1 5 Bahnhofspost 4. Postf. 1629

Raucht Schulzen - Tabak!



Er ist gut und billig

Schulzentabak Nr. 100 ½ Pfd. 1.—,

Schulzentabak Nr. 125 ½ Pfd. 1.25,

Schulzentabak Nr. 150 ½ Pfd. 1,50.

Schulzentabak Nr. 200 ½ Pfd. 2.00,

Schulzentabak Nr. 250 ½ Pfd. 2.50,

Tropenblume ½ Pfd. 0 75.

Rein Uebersee in Grob u. Krüllschnitt für Mutze u. Pfeife

Nur zu haben bei:

Schulze - Brockhausen

Soest.

gegenüber der Post.

5 Zimmer-Wohnung

evtl. geteilt sof. oder später zu vermieten.

Hrch. Jäger,

Sassendorf, Wiesenstr. 208.



gewürzte Mineralsalzmischung.

Fressen ihre Schweine schlecht?

Kommen Sie nicht voran durch Husten Ausschlag (Grind), Knochensteifheit? Sua C hilft! Erfolg garantiert in 5-8 Tagen.

Drogerie

H. Wiegeshoff

Soest, Petristr. 4

EISU- Stahl- u. Holz- **Betten** Schlafzim., Kinderbett., Stahlmatr., Chaisel., an jeden. Teilz. Katal. fr. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Geschäfts - Eröffnung

Mit dem heutigen Tage eröffne ich in der **Osthofenstr. 44** im Hause der Firma A. Klee zur Ergänzung meines bereits seit Jahren bestehenden Elektro-Installationsgeschäftes einen

Laden - Verkaufsraum.

Speziell lege ich mich auf den Vertrieb von elektr. **Beleuchtungskörpern** u. **Radioapparaten,** und ich führe darin alles, was heute am Markt ist. Die **Installationsarbeiten** und **Reparaturen** werden von mir preiswert und auf sorgsamste ausgeführt. Ich bitte die verehrten Bewohner von Soest und Umgegend mein junges Unternehmen zu unterstützen.

Robert Kuß jr., Elektromeister.

Abend-Unterricht



Stenographie: Donnerstag, 6. Oktob., abends 8 Uhr, beginnt der Kursus in Einheitskurzschrift für Anfänger!

Maschinenschreiben: Dienstag, 4. Oktob. abends 8 Uhr.

Std. 0.25—0.30 RM. Kursus 10.- bis 15.- RM. (Privatunterricht jederzeit)

Auskunft und Anmeldung durch FR. SCHELTER Kaufm. Privatschule

Burghofstraße 24 SOEST Telefon 1002

Fußboden,

Bretter, Dielen, Kantholz und Latten aller Art, sowie Eichen-, Buchen- und Kiefernblockware äußerst billig.

Holzhandlung

B. Schnettler,

Osthofenstraße 5

Junges kräftiges

Ackerpferd

zu verkaufen.

Kortmann - Röllingsen

Freundlich

Möbl. Zimmer

mit od. ohne Pension zu vermieten.

Am gr. Teich 1. II.

Wer verkauft

Wohn- od. Geschäftsh., Villa, Landwirtsch., Gasthof, Bau- u. Kiesgeländ. Sof. Angebote an

K. Lahmeyer, Bremen Elsasserstr. Nr. 152

NEUERÖFFNUNG.

Hierdurch erlaube ich mir den geehrten Bewohnern Soest's und Umgebung mitzuteilen, daß ich das

Möbel- u. Dekorationsgeschäft F. Necker, Walburgerstraße 23

zu einem Hause für

RAUMKUNST

umgestaltet habe, dessen weitläufige Abteilungen nur kunstgerechte Erzeugnisse liefern.

Abteilung I, Polsterwaren, Polstermöbel und Matratzen.

Abteilung II, Innenausbau, Dekorationen, Tapeten, Linoleum, Vertäfelungen in Edelholz, eigener Entwurf.

Reparaturen werden äußerst gewissenhaft ausgeführt.

Fritz Necker jr., Innenarchitekt.

Mein Büro

befindet sich ab 1. Oktober 1932

Rathausstraße 21, I. St. (Eckhaus Holtzwart, Rathausstr. - Thomästr.)

Rechtsanwalt Simons.

Raucher!

Wissen Sie es noch Können Sie sich noch erinnern ?

So war es.

für 10 Pfennig die gute Sonntagszigarre!

und so soll es wieder werden!

Mühlensiepen

Westdeutschlands größtes Zigarrenhaus

ist wie immer. **Preismacher der Billigkeit!:** ein sensationeller Sonderverkauf

1 Waggon Zigarren 350000 Stück

„Seteja" mild **„Urkost"** würzig **„Rheinmark"** blumig

Qualitäten wie vor dem Kriege! – Billig wie noch nie.

Jedes Stück nur **10** Pfg. Kiste mit 50 Stück Mk. 4.75

Versuchen Sie selbst, Sie werden sehen:

es kommt wieder wie es früher war: für 10 Pfg. nur die gute Sonntagszigarre!

Gegr. 1880 **Ernst Mühlensiepen** Über 100 Filialen

Filiale in: Soest, Jakobistr. 22.

Nr. 231 Drittes Blatt **Soester Kreisblatt** Sonnabend, den 1. Oktober 1932

Turnen, Spiel, Sport.

Vorschau Spiel und Sport.

Am kommenden Sonntag stehen die Braunweißen vor ihrer sehr ersten Aufgabe. Sie müssen zum Punktekampf nach Beckum. Ein jeder Sportsfreund weiß, daß damit genug gesagt ist. Hoffentlich wissen die Hiesigen das in den letzten Spielen in sie gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen.

Mit der Liga fährt die Alte-Herren-Elf, um den Alten Herren der Beckumer ein Freundschaftsspiel zu liefern.

Abfahrt: 12,30 Uhr ab Buse.

An der Fahrt können sich noch zum mäßigen Preise Schlachtenbummler beteiligen, die sich bis Samstagabend bei Buse oder Adami melden müssen.

Auf dem Sportplatz „Jakobitor" spielt um 3,30 Uhr die Reserve gegen die 1. Elf von Neuengeseke.

Reichsbahn Turn- und Sportverein Soest.

Die Liga ist am kommenden Sonntag spielfrei. Einen schweren Kampf dagegen hat die Reserve zu bestehen, die gegen die Reserve VfR. Soest im Meisterschaftsspiel anzutreten hat. Wer dieses Ortstreffen gewinnt ist noch fraglich, da beide Mannschaften sich in allerstärkster Besetzung gegenüberstehen werden. Alte erfahrene Kämpen wie Brotte, Kroll W. usw. messen ihre Kräfte, sie dürften bestimmt noch ein Wörtchen mitreden. Ob die Reichsbahner den Vorteil des eigenen Platzes in einen knappen Sieg umwerten werden?

Der Anstoß dieses spannenden Treffens ist um 3,00 Uhr an der Werlstraße. Vorher treffen sich die 2. Mannschaften beider Vereine ebenfalls zum Punktekampf. Anstoß: 1,30 Uhr.

Die 1a. Jgd. und die 1. Schüler-Mannschaft fahren nach Werl und liefern den dortigen Preußen die fälligen Punktespiele. Abfahrt 12 Uhr. Treffpunkt 11,45 Uhr am Bahnhof. Die Junioren müssen nach Neuengeseke zur „Eintracht" und müssen dort schwer um die Punkte kämpfen. Treffpunkt 1 Uhr am Thomäbahnhof per Rad.

Sämtliche Jugendliche, die am Sonntag nicht für Meisterschafts-Spiele aufgestellt sind, haben an den Reichsjugendwettkämpfen teilzunehmen, die um 1 Uhr auf der Spielwiese beginnen.

Vorschau der DJK. Westfalia-Soest für Sonntag, den 2. Oktober 1932.

Am vergangenen Sonntag konnte Westfalia-Soest die Serie der Meisterschaftskämpfe mit gutem Erfolg eröffnen. Die 1. Mannschaft konnte ihren Gegner Eintracht-Lippborg mit 7:1-Toren überzeugend schlagen. — Die 1a. Jugend schlug in einem Gesellschaftsspiel die Jugend von Eintracht ebenfalls mit 3:0, sodaß auch diese Mannschaft mit gutem Vertrauen in die demnächst beginnenden Meisterschaftskämpfe geleitet werden kann.

Der 1. Mannschaft steht am kommenden Sonntag der 2. Meisterschaftskampf, gleichfalls in Soest, gegen die Mannschaft von Schwarz-Gelb-Oestinghausen bevor. Dieser Kampf wird sich weit hartnäckiger abspielen und nicht so leicht zu nehmen sein wie das 1. Spiel. Die Oestinghauser wissen zu kämpfen. Es gilt hier in erster Linie, Ruhe und Sicherheit zu bewahren, damit auch der Gutpunkt wieder gesichert ist.

Die 2. Mannschaft ist neu aufgestellt und soll evtl. auch noch in die Meisterschaftskämpfe eingereiht werden. Sie spielt gegen die gleiche von Oestinghausen. Dieser Kampf gilt gewissermaßen als Befähigungsprüfung, da infolge Erkrankung einiger Spieler erst nach dem Spiel eine ordentliche Aufstellung vorgenommen werden soll.

Unsere Alten Herren haben nach dem schweren, ereignisreichem Spiel vom Vorsonntag noch Ruhe nötig, um demnächst wieder gekräftigt ihren Jugendkraftgeist betätigen zu können.

Vorschau des B. V. „Brandenburgertor".

Die 1. und 2. Mannschaft erwarten am kommenden Sonntag die gleichen von Heessen zum Meisterschaftsspiel.

Die 1. Mannschaft mußte in der ersten Serie in Heessen mit 5-Ersatzleuten eine 8:0-Niederlage in Kauf nehmen. Wenn man berücksichtigt, daß die BVBer. am kommenden Sonntag wieder ihre komplette Mannschaft im Kampf haben und den Vorteil des eigenen Platzes besitzen, müßte man mit einem günstigeren Abschneiden der Soester rechnen können. Die Schwarz-Roten werden am kommenden Sonntag ihr Letztes hergeben, um evtl. den Sieg davonzutragen.

Die 2. Mannschaft sollte bei etwas Siegeswillen in der Lage sein, ihre Spitzenstellung, die sie ziemlich sicher innehat, weiter zu festigen.

Anstoß der 2. Mannschaft um 1,30 Uhr; der 1. Mannschaft um 2,30 Uhr.

Olympiasieger in Soest.

Wir sind heute in der Lage, die Turner, welche sich an dem Schauturnen am Sonnabend, dem 8. Oktober 1932 bei Gruß beteiligen, namentlich bekannt zu machen. Es turnen:

2. Olympiasieger auf der Olympiade in Wien
Kurt Neubert, Rödlitz/Sachsen.

Von der Kreisriege:
Walter Mücke-Köln,
Hermann Deniers-Köln,
Otto Martini-Dortmund,
Erich Heßmer-Annen,
Fritz Salewski-Witten-Bommern,
Fritz Block-Backum-Hövel.

Merken Sie sich den 8. Oktober! Halten Sie sich diesen Tag unter allen Umständen frei! Sichern Sie sich rechtzeitig einen Platz; Sie werden es nicht bereuen!

Sportvorschau des Ballspielvereins Bad Sassendorf.

Zur Austragung des 3. Meisterschaftsspieles fährt die 1. Mannschaft des Ballspielvereins zum Sportverein Welver. Es stehen sich hier zwei alte Rivalen gegenüber. Welver stellt eine starke, durchschlagskräftige Mannschaft ins Feld. Will der B. V. S. weiter einen Sieg für seine Farben buchen, so muß jeder Spieler ganze Arbeit leisten. Es wird ein erbitterter Kampf werden, da Welver bisher auch noch kein Spiel verloren hat. Die Schlachtenbummler wollen sich recht zahlreich beteiligen. Abfahrt ab Vereinslokal um 1,30 Uhr. Anstoß: 3 Uhr.

Die 1a-Jugend spielt hier auf dem Platz gegen dieselbe von Preußen-Werl. Anstoß: 12,45 Uhr.

Vorher spielt die 1. Schülermannschaft gegen die gleiche von Preußen Werl. Anstoß: 12,00 Uhr. — (Beides sind Meisterschaftsspiele).

Zum Freundschaftsspiel fährt die zweite Schülermannschaft zur 1. von Eintracht Neuengeseke. Anstoß 4 Uhr. Abfahrt mit dem Fahrrade ab Vereinslokal um 2,45 Uhr.

Schiedsrichter-Vereinigung, Ortsgruppe Soest.

Heute abend 8,15 Uhr: Sitzung im Vereinsheim. Um vollzähliges Erscheinen bittet der Obmann.

Deutsche Turnerschaft.

Beginn der Handballreihenspiele im 1. Bezirk.

Am letzten Sonntag begannen im 1. Bezirk des Ostwestfälischen Turngaues die ersten diesjährigen Handballpflichtspiele. In der Kreisklasse spielten:

1. M. Jahn-Soest — 1. M. Borgeln 1:5
1. M. Lippstadt 48 — 1. M. Sassendorf 2:0.

Jahn-Soest war dem Gegner nur in der ersten Halbzeit ebenbürtig 1:1. Nach der Pause erzielten die Borgeler in regelmäßigen Abständen noch 4 Tore. — Das Spiel in Lippstadt mußte beim Stande 2:0 noch vor der Pause wegen Platzschwierigkeiten abgebrochen werden. Bis dahin hatte Lippstadt 48 etwas mehr vom Spiel.

In der Gauklasse spielten:
Lippstadt 48 — Germania Lippstadt 2:0
Ampen — Östönnen 1:8!
Reichsbahn Soest — Flerke 7:4.

Das Ortstreffen in Lippstadt wurde als Gesellschaftsspiel ausgetragen, da Lippstadt 48 zu spät antrat und somit den Germanen trotz deren Niederlage die beiden Punkte überlassen mußte. In Ampen holten sich die Turner vom Platzverein eine recht hohe Niederlage. Schon bis zur Halbzeit konnten die Gäste einen 3:1-Vorsprung erzielen, den sie nach der Pause durch technische und taktische Ueberlegenheit auf 8:1 erhöhen konnten. — Die Reichsbahner von Soest konnten ihren Gegner aus Flerke mit 7:4 recht sicher schlagen. In der ersten Halbzeit vermochten sie ihre günstige Stellung durch 5 Tore auszunützen. Wohl kann Flerke in der zweiten Hälfte 4 Tore aufholen, trotzdem müssen sie ihrem Gastgeber mit 7:4-Toren Sieg und Punkte überlassen.

Handballvorschau des Turnvereins Borgeln.

Am kommenden Sonntag findet ein Meisterschaftsspiel zwischen 1. Mannschaft T. V. Borgeln gegen 1. Mannschaft Turn- und Spielverein Bad Sassendorf in Sassendorf statt. Beides sind gleichwertige Gegner, die sich seit langer Zeit nicht gemessen haben. Wem die zwei Punkte zufallen, läßt sich nicht voraussagen. — Vorher findet ein Spiel Schülermannschaft Borgeln gegen Schülermannschaft Sassendorf statt.

Der Turnverein Borgeln wird das moderne Verkehrsmittel der Ruhr-Lippe-Kleinbahnen, ab 1 Uhr Friedenseiche in Borgeln, benutzen. Gut Heil!

Vorschau des Turn- und Spielvereins Bad Sassendorf.

Am kommenden Sonntag hat der Turn- und Spielverein den Bezirksmeister TV. Borgeln zum fälligen Meisterschaftsspiel zu Gast. Bekanntlich haben die Sassendorfer im Ausscheidungsspiel um die Bezirksmeisterschaft eine 1:0-Niederlage bekommen. Die junge Mannschaft der Sassendorfer muß kämpfen, wenn sie diese Niederage wieder gut machen will. Die Turner aus Borgeln haben am vergangenen Sonntag den TV. „Jahn" Soest 5:1 geschlagen. Die Borgeler stellen eine kampffreudige Mannschaft ins Feld, welche von den Sassendorfer Turnern nicht zu unterschätzen sein dürfte. Zeigen die Grün-Weißen die Spielweise wie am vergangenen Sonntag in Lippstadt, und vergessen die Stürmer das Ballabgeben nicht, dann wird ein gutes Spiel zustande kommen. So stehen sich am kommenden Sonntag in Sassendorf zwei gleichwertige Mannschaften gegenüber, welche bis zum Schlußpfiff hart um die Punkte kämpfen werden. Anwurf: 3½ Uhr.

Vorher spielt die Sassendorfer Jugend gegen die Jugend Östönnen. Hier wird es wohl ein hartes Ringen um die Punkte geben. — — Anwurf: 2½ Uhr.

Nach dem Spiel der ersten Mannschaften treffen sich die Schülermannschaften von Sassendorf und Borgeln, welches ebenfalls ein interessantes Spiel geben wird. Anwurf: 4½ Uhr.

Gut Heil!

Hindenburg-Kampfspiele

verbunden mit den Reichsjugendwettkämpfen und den Stadtmeisterschaften am 2. Oktober 1932 auf dem Kaiser-Friedrich-Platz.

Die **Reichsjugendwettkämpfe** werden morgen auf dem Kaiser-Friedrich-Platz ausgetragen. Im Interesse des Gemeinschaftsgedankens ist es sehr erwünscht, daß sich die gesamte Soester Jugend im Alter von 11 bis 18 Jahren an dem gemeinsamen Dreikampf: Lauf, Weitsprung und Schlagballwurf beteiligt. Beginn: 1,30 Uhr nachmittags.

Anschließend, ab 3 Uhr nachmittags, steigen dann **die Hindenburg-Kampfspiele** verbunden mit den **Stadtmeisterschaften.**

Sie werden mit den Vorläufen über 200, 100 und 75 Meter für Senioren, Jugendliche und Frauen, also den interessantesten Läufen, eröffnet. Die Reihenfolge der Kämpfe ist recht glücklich festgelegt, stete Abwechselung wird die Zuschauer immer in Spannung halten. Nach den Vorläufen folgen: 3000 m, 400 m, 200 m-Entscheidung, 1500 m-Jugend, 1000 m-Jugend, etwa um 4 Uhr: Entscheidung 100 m und 75 m für Senioren, Jugend und Frauen, dann Schwedenstaffel, 4×75 m Frauen, 800 m, etwa 5,15 Uhr: 4×100-m Jugend, 4×100-m Senioren, 3×1000 m. Die technischen Konkurrenzen beginnen ebenfalls um 3 Uhr und zwar mit dem Stabhochsprung, dann Diskus, Weitsprung, Speer, Kugel; etwa 4,30 Uhr Hochsprung, dann folgen noch Steinstoßen und Schleuderball.

Die besten Soester Leichtathleten kämpfen morgen um Meisterwürden. Von den Vereinen sind der VfR. und der STV. von 1862 am stärksten vertreten. Der Sieg in den einzelnen Konkurrenzen wird heiß umstritten sein. Mögen gutes Wetter, viele Zuschauer und eine reibungslose Durchführung den Kämpfen einen würdigen Rahmen geben und mit dazu beitragen, den Gedanken der Hindenburgkampfspiele, die in diesem Jahre in Soest zum fünften Male ausgetragen werden, tiefer in das Volk hineinzutragen.

Die Leitung liegt in Händen des Stadtverbandes für Leibesübungen.

Regenschirme
in allen Preislagen
Reparaturen billigst,
achten Sie auf die im Schaufenster ausgestellten neuen Muster.
August Pier.

Zur Beachtung der Parteipresse

Die Reichspressestelle der N. S. D. A. P. schreibt: Der vom Gauleiter für Groß-Berlin, Pg. Dr. Goebbels, im Berliner Gauorgan „Der Angriff" vom 24. September veröffentlichte Aufruf an alle Nationalsozialisten von Berlin, der sich auf die besonderen Berliner Presseverhältnisse bezieht, ist von einigen Stellen irrtümlich als ein für das ganze Reich geltender Parteibefehl von Pg. Dr. Goebbels in seiner Eigenschaft als Reichspropagandaleiter aufgefaßt worden.

Es wird hiermit festgestellt, daß der für den Gau Groß-Berlin im „Angriff" veröffentlichte Befehl lediglich auf den Gau Groß-Berlin der N. S. D. A. P. Bezug hat und daß die übrigen Gaue, deren Presseverhältnisse zum großen Teil anders gelagert sind, davon nicht berührt werden. Insbesondere erfährt auch die Informationstätigkeit und der sonstige Aufgabenkreis der parteiamtlichen Pressestellen keinerlei Aenderung gegenüber ihrem bisherigen Wirken.

Jagd nach Menschen

ROMAN VON HANNS HEIDSIECK

URHEBERRECHTSCHUTZ: ROMAN-VERLAG HERMANN NEBER BERLIN SO. 36

(67. Fortsetzung) (Nachdruck verboten.)

In Hannover sah Honsbruck einen Film mit Christa Colin, den er noch nicht kannte. Mit gebannten Blicken starrte er auf die Leinwand. Er vergaß, daß er im Kino war, vergaß es so sehr, daß er bei einer gefährlichen Szene ganz laut: „Christa! Halt! Halt!" rief.

Alles drehte sich nach ihm um. Ernüchtert fuhr er zusammen. Verwirrt verließ er das Theater — wandelte wie verstört durch die Straßen. Irrte — taumelte.

Er fühlte: Es mußte mit ihm etwas nicht richtig sein. Ein Ziehen und Reißen unter der Kopfhaut verstärkte bei ihm diesen Eindruck.

Er ging nach seinem Hotel zurück. Am nächsten Morgen hatte er einen ganz heißen Kopf. Er war so matt, daß er nicht aufstehen konnte. Die Hotelleitung schickte nach einem Arzt.

Nervenfieber!

Der Arzt riet Überführung ins Krankenhaus. Aber er wollte nicht. Wehrte sich mit Händen und Füßen. Verbittert, verwirrt, drastisch behauptete er, es sei ihm egal, wo er verende.

Am nächsten Tage setzte bei Honsbruck schon zeitweise das Bewußtsein aus.

Der Arzt ließ ihn auf eigene Verantwortung in ein Krankenhaus schaffen.

Man legte ihn mit zwei anderen Kranken zusammen.

Bisweilen phantasierte Honsbruck. Sprach mit Christa, rief, flehte, brüllte ihren Namen.

Man fand unter seinen Sachen Photographien von ihr und stellte fest, daß wirklich die Filmschauspielerin Christa Colin gemeint sei. Sofort telegraphierte man an sie.

Da es nicht anders ging, legte man den Doktor endlich in ein einzelnes Zimmer, wofür er sehr dankbar war. —

Noch zu später Abendstunde kam sein behandelnder Arzt und gab ihm ein Telegramm. Honsbruck las:

„Ich komme. Christa Colin."

Er hielt das Blatt in flatternden Händen; dann verlor er vor Erregung das Bewußtsein wieder.

Einige Stunden später trat Christa in das Krankenzimmer. Sie kam nur zögernd, hielt einen großen Strauß Rosen in der Hand.

Honsbruck schlief.

Mit bangem, ängstlichem Gefühl trat Christa auf ihn zu. Blickte auf die gefurchte Stirn — sah mit Besorgnis das Zucken um seinen Mund.

Sie faßte zart und verhalten nach seiner Hand, die wie Feuer brannte.

Der Arzt kam.

„Kommt er durch —?" fragte Christa mit zitternder Stimme.

„Wir hoffen es!" sagte der Doktor unbestimmt. Ging wieder.

Christa hatte sich dicht neben dem Lager des Kranken hingesetzt.

Während er bis jetzt ruhig gelegen hatte, richtete er sich plötzlich auf, streckte die Arme aus, spreizte die Finger, als ob er nach etwas greifen wollte. Die Züge verzerrten sich. Seine Augen blieben geschlossen.

Die Lippen begannen zu zucken, als wollten sie Worte formen. Dann sprudelte es hervor, laut, dreimal:

„Christa — Christa — Christa —! O Gott — ich muß sterben!"

Sie hielt jetzt seine zitternde, glühende Hand, die er hatte herabhängen lassen.

Er fiel zurück, ruhte wieder.

Sie schüttelte sich. Das Herz krampfte sich ihr zusammen. Eiskalt überfiel es sie.

Plötzlich riß er die Augen auf. Starrte vor sich hin — leblos — leidenlos — ohne Bewußtsein.

„Herr Doktor —!" sagte Christa ganz leise. Aber er hörte [illegible].

Eine ganze Weile starrte er so vor sich hin. Der Blick war unheimlich, als ob er sich durch die Wand beißen wollte.

Aber dann ließ es nach. Die Lider sanken. Er hob den Arm. Dann sagte er:

„Schwester!"

„Die Schwester ist eben nicht hier," erwiderte Christa mit zarter Stimme, „darf ich Ihnen etwas geben?" — —

Bei ihrem Sprechen wandte er sofort den Kopf und horchte auf. Blickte sie an — zuckte zusammen. Strich sich dann mit der flachen Hand über die Augen.

„O — diese Träume — Schwester — jetzt haben Sie ganz die Züge und die Gestalt von ihr angenommen!"

Christa richtete sich auf. Strich ihm über die Stirn, die ganz von Schweiß benetzt war.

„Nein, Herr Doktor — ich bin es selbst — ich bin gekommen, um Sie zu besuchen."

Er umklammerte mit beiden Händen ihre Linke, die auf den Bettrand gestützt war. Riß ganz weit die Augen auf:

„Wirklich — —?"

In diesem „Wirklich" lag eine ganze Welt von Freude, Glück und Seligkeit.

„Ja — — ich bin es höchst persönlich, mein lieber Ausreißer!" versuchte sie zu scherzen, obwohl es sie in der Kehle würgte, „und nun sind Sie mir hier gar noch krank geworden —!"

„Ja — ich — mit mir geht es zu Ende!" erwiderte Honsbruck, plötzlich wieder zusammensackend, „das Leben hat für mich keinen Sinn mehr. Ich bin ganz froh, daß sie mich bald in die Erde buddeln!"

Christa war über diese Redensarten im Augenblick ärgerlich, obwohl sie wußte, daß sie auf Grund seines Zustandes davon abstreichen konnte. Instinktiv fühlend, daß bitterer Hohn hier das beste sei, erwiderte sie:

„Ich würde mich lieber verbrennen lassen."

Er blickte sie groß an. Diesen Ton hatte er nicht erwartet. Dadurch kam ihm die ganze Lächerlichkeit seiner Bemerkung erst zum Bewußtsein.

(Fortsetzung folgt.)

Kommunale Bestandsaufnahme

Wissen Sie, was ein städtisches „Lagerbuch" ist?

Von Diplomvolkswirt Dr. Paul Ziegler, Berlin.

Die Buchführung der öffentlichen Verwaltung unterscheidet sich dadurch grundlegend von der Buchführung der Erwerbswirtschaft, daß sie nicht die Aufgabe hat, Erfolgskontrolle zu sein. Sie dient vielmehr dem Nachweis der geordneten Verwaltungsführung im Rahmen der Beschlüsse und Anordnungen der öffentlichen Willensträger (Parlament — Regierung, Stadtverordnetenversammlung — Magistrat), sie ist also etwa eine Ordnungskontrolle. Die Privatwirtschaft hat sich in der doppelten kaufmännischen Buchführung ein geeignetes Hilfsmittel geschaffen (das im übrigen auch von den „Wirtschaftsbetrieben" der öffentlichen Hand benutzt wird), daneben ist eine für die öffentliche Verwaltung besonders geeignete, die sog. kameralistische Buchführung entwickelt worden.

Die kameralistische Buchführung kennt ihrem Wesen nach nicht die Erfolgrechnung, die in der kaufmännischen Buchführung ihren Abschluß in der Gewinn- und Verlustrechnung und der Bilanz findet, weil eben die Verwaltungstätigkeit nicht auf einen Gewinn hinzielt. Es wird nun häufig angenommen, daß die kameralistische Buchführung im Gegensatz zur kaufmännischen lediglich die einzelnen Zahlungs- und Verrechnungsvorgänge feststellte, daß ihr aber die Erfassung der Vermögensveränderungen fehle. Diese irrige Auffassung ist in gewissem Umfange verständlich, weil sich vielfach die eigentliche Rechnungslegung der öffentlichen Körperschaften auf eine nach Aufgabengebieten geordnete Darstellung der Ausgaben und Einnahmen jeden Rechnungsjahres beschränkt. Der aufmerksame Betrachter aber wird auch die Ergänzung in der Vermögens- und Schuldenübersicht finden. Bei den Gemeinden werden diese Uebersichten teils als Anlagen der Jahresrechnung beigefügt, häufiger aber in dem gleichzeitig erstatteten Rechenschaftsbericht unter eingehender Erläuterung aufgeführt.

Die gemeindliche Jahresabrechnung gibt Aufschluß über Zusammensetzung, Höhe und Verwendung der Ausgaben und Einnahmen, die Vermögens- und Schuldenübersicht dagegen über den Stand des Vermögens am Schluß des Rechnungsjahres. Alle das Vermögen ändernden Einnahmen und Ausgaben finden also ihren Niederschlag nicht nur in der Jahresabrechnung, sondern auch im Vermögens- und Schuldenverzeichnis. Baut also z. B. eine Gemeinde eine Motorspritze, so erscheint einmal die Ausgabe in der kassenmäßigen Rechnung, zum andern erscheint die Motorspritze als Vermögenszuwachs.

Die laufende Führung der Vermögens- und Schuldenverzeichnisse, der sogen. Lagerbücher, ist den Gemeinden seit langem gesetzlich vorgeschrieben. Sie sind verpflichtet, in das Lagerbuch jede Veränderung im Vermögensstand aufzunehmen. Das Lagerbuch bildet also eine wertvolle Ergänzung der Rechnung, da es über die Verwendung wichtiger Einnahme- und Ausgabeposten Rechenschaft ablegt.

Infolge der erheblichen Bedeutung der Vermögens- und Schuldenverzeichnisse für die Beurteilung der gemeindlichen Finanzwirtschaft dürfte es einleuchten, daß Versuche unternommen werden, die gemeindlichen Lagerbücher in Form und Inhalt zu vervollkommnen und zu vereinheitlichen. Während für die gemeindlichen Haushaltspläne von den kommunalen Spitzenverbänden einheitliche Richtlinien schon vor Jahren herausgegeben wurden, fehlte es bisher — abgesehen von einzelnen Ansätzen — an einheitlichen Richtlinien für die Lagerbücher. Wichtig hierfür ist vor allem die gleichartige Anordnung der Vermögensgruppen und die einheitliche Bewertung.

Für diese wesentlichen Punkte hat jetzt der Reichsstädtebund Richtlinien herausgegeben. Danach soll das städtische Vermögen (und entsprechend die Schulden) in drei Gruppen unterschieden und nachgewiesen werden, nämlich:

1. das Verwaltungsvermögen, das der Erfüllung öffentlicher, gemeinnütziger Aufgaben dient, zweckgebunden ist und keine Rente abwirft (Rathaus, Wohlfahrtseinrichtungen, Straßen usw.);
2. das allgemeine Grund- und Kapitalvermögen, das nicht zweckgebunden ist und allgemeinen Zwecken dient (sogen. Finanzvermögen wie Effekten, Bauplätze usw.) und
3. das Betriebsvermögen.

Die Bewertung erfolgt, um einen Vergleich mit anderen Objekten zu ermöglichen, nach dem Einheitswert.

Es ist zu hoffen, daß die angestrebte Vereinheitlichung in der Bewertung des städtischen Vermögens trotz der damit verbundenen Verwaltungsarbeit in Kürze durchgeführt wird. Die Einheitswerte entsprechen zwar in der gegenwärtigen Krisenzeit auch nicht mehr den tatsächlichen Wertverhältnissen, sie haben aber den Vorteil, daß sie nach gleichen Grundsätzen ermittelt werden und daher Vergleiche ermöglichen.



Prof. H. A. Krueß.

der Generaldirektor der Preußischen Staatsbibliothek, wurde als Nachfolger Prof. Einsteins in den Völkerbundsausschuß für internationale geistige Zusammenarbeit berufen.

Vorstandssitzung d. Reichsknappschaft

Die Vorstandssitzung der Reichsknappschaft faßte dem „Bergknappen" zufolge eine Reihe wichtiger Beschlüsse.

Auf Grund der Notverordnung vom 4. September 1932 beschloß der Vorstand eine Ausgleichung der Bezüge von Hinterbliebenen leitender Angestellten an die Bezüge der jetzigen vergleichbaren leitenden Angestellten.

Am 18. Mai 1928 hatte der Vorstand beschlossen, daß die Frist zur Zahlung von Anerkennungsgebühren mit dem ersten Tage des Monats, der auf die Aufgabe der versicherungspflichtigen Arbeit folgt, beginnen solle. Die Anerkennungsgebühr soll mit 0,50 RM. für jeden vollen Monat entrichtet werden. Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat sich nunmehr mit einem Schreiben an den Reichsarbeitsminister gewandt, das sich gegen diesen Beschluß richtet. Der Präsident der Reichsanstalt ging dabei von der irrigen Auffassung aus, daß durch diesen Vorstandsbeschluß die im § 76 des Reichsknappschaftsgesetzes vorgesehene Frist (Jahresfrist) aufgehoben sei. Dem Reichsarbeitsminister soll berichtet werden, daß diese Auffassung unzutreffend sei. — In die vorgenannte Jahresfrist werden Zeiten nicht eingerechnet, in denen eine Beitragsstreitigkeit oder ein Verfahren über einen Anspruch auf Leistungen aus der Pensionsversicherung schwebt. Um diese Zeit verlängert sich die Frist. Die Anerkennungsgebühren müssen indessen für eine solche Zeit nachentrichtet werden.

Welcher Grundbetrag ist zu gewähren, wenn der Bezieher einer Alterspension, die vor dem 1. Januar 1932 festgesetzt wurde, nach dem 1. Juli 1932 die Umwandlung beantragt? Diese Frage hatte Veranlassung zu Meinungsverschiedenheiten gegeben. Nach den klaren Entscheidungen des Reichsversicherungsamtes bedeutet die Umwandlung einer Alterspension die „Feststellung einer neuen Leistung". Beantragt der Empfänger einer Alterspension nach dem 1. Juli 1932 also eine Umwandlung in Pension nach § 35 des Reichsknappschaftsgesetzes, so gelten hierfür die bei der Umwandlung gültigen gesetzlichen Vorschriften. Das hat zur Folge, daß bei der Umwandlung die Bestimmungen der Notverordnung vom 14. Juni 1932 beachtet werden müssen, mit anderen Worten: daß der Grundbetrag mit 7 Mark monatlich angesetzt werden muß. Für die Anwendung des Artikels 6, Kapitel 2, Erster Teil derselben Notverordnung, bleibt dann vom Tage der Umwandlung an allerdings kein Raum mehr. Diese Tatsache führt zu ganz eigenartigen, unhaltbaren und sicher auch nicht beabsichtigten Folgen. Es sei nur auf folgende Möglichkeit verwiesen. Der Empfänger einer Alterspension bezieht neben der Pension eine Unfallrente. Beide sind im Jahre 1931 festgesetzt. Die Alterspension ruht neben der Unfallrente — auf Grund der Notverordnung vom 8. Dezember 1931. Es bleiben jedoch 25 Mark monatlich frei auf Grund des § 11, Abs. 4, Fünfter Teil derselben Notverordnung. Bei der Umwandlung dieser Alterspension in sogenannte echte Invalidenpension würde bei der Anwendung dieses Rechts auch der anrechnungsfreie Betrag von 25 Mark wegfallen. Für die Anwendung des § 11, Abs. 4, Fünfter Teil der Notverordnung vom 8. Dezember 1931 bestände keine Möglichkeit mehr. Das würde nach Ansicht des Vorstandes zu großen, ungewollten Härten führen. Er beschließt deshalb, dem Reichsarbeitsminister von dieser Sachlage Kenntnis zu geben mit der Bitte, diese Härten zu beseitigen. Diese Rechtslage wird dahin führen, daß keine Umwandlung mehr beantragt wird.

Richtigstellung betr. Kürzung der Knappschaftspensionen

Man schreibt uns:

Durch den Zentralverband der Arbeitsinvaliden Deutschlands, Essen, Wernerstr. 22, wurde kürzlich in einem Teil der Tagespresse berichtet, daß die Kürzung der Bezüge aus der Knappschaftspensionsversicherung bei gleichzeitigem Bezuge von Renten aus der Invalidenversicherung auf Grund der Notverordnung vom 14. Juni 1932 nicht erfolgen könne, bezw. wieder rückgängig zu machen sei. Der Zentralverband berief sich darauf, daß bei der Brühler Knappschaft entsprechend verfahren werde, und legte den Rentenempfängern der Ruhrknappschaft nahe, entsprechende Anträge auf Rückzahlung einzureichen. Durch diese unzutreffende Nachricht ist eine starke Beunruhigung unter den knappschaftlichen Pensionsempfängern verursacht worden. Die Erregung ist derart stark, daß sogar Rentenempfänger Knappschaftsälteste bedroht haben, weil Letztere sich weigerten, sinn- und aussichtslose Anträge zu stellen.

Nach unseren Feststellungen bei der Brühler Knappschaft entspricht die vom Zentralverband der Arbeitsinvaliden verbreitete Nachricht nicht den Tatsachen. Eine Rückerstattung durch die Brühler Knappschaft in besagten Fällen ist nicht erfolgt. Ebenso sind die angeordneten Kürzungen an beiden Renten nicht rückgängig gemacht worden. Anders lautende Nachrichten sind irreführend und nur dazu geeignet, bei den ohnehin notleidenden Rentenempfängern trügerische Hoffnung zu erwecken. Von der Brühler Knappschaft sind, wie bei sämtlichen Bezirksknappschaften, ab 1. Juli d. J. bei gleichzeitigem Bezuge von Knappschaftspension und Invalidenrente die entsprechenden Beträge gekürzt worden.

Die erwähnte Notverordnung schreibt ausdrücklich vor, daß von Invalidenrenten und Invalidenpensionen entsprechende Beträge ruhen. Lediglich in den Fällen, in denen zu einer Rente aus der knappschaftlichen Pensionsversicherung Steigerungsbeträge aus der Invalidenversicherung oder umgekehrt zur Invalidenrente Steigerungsbeträge aus der knappschaftlichen Pensionsversicherung (bei Nichterfüllung der Wartezeit) gewährt werden, erfolgt nur eine einmalige Kürzung des Pauschalsatzes. Zu einer Aufhebung oder Milderung der Notverordnung hat die Regierung Papen trotz aller Bemühungen der Gewerkschaften bisher noch keine Anstalten getroffen.

Neuerdings berichtet der Zentralverband der Arbeitsinvaliden und Witwen in einer Pressenotiz über Stellungnahme der Ruhrknappschaft zu den gestellten Anträgen. Hierbei handelt es sich aber gar nicht um Anträge, die die Doppelkürzung betreffen. Die in der Notiz „Rentenkürzung rückgängig gemacht" bezeichneten Fälle betreffen Bezieher von Knappschaftspensionen, die neben der Pension noch Lohn oder sonstiges Einkommen beziehen. Die Nachprüfung aller Rentenfälle „von amtswegen" und die Erstattung der diesbezüglich zuviel gekürzten Beträge und die Art der Rückzahlung hat die Ruhrknappschaft bereits durch Rundschreiben vom 16. Juli d. J. den Knappschaftsältesten mitgeteilt. Auch in der Gewerkschafts- und Tagespresse ist vor mehreren Wochen hierüber berichtet worden. Die Notiz des Invalidenverbandes kommt also reichlich spät.

Der Finder der südafrikanischen Goldader Armenhausaspirant

In einem Armenhaus in Johannisburg bewarb sich ein vollkommen mittelloser Tramp um Unterkunft. Aus seinen Papieren stellte man fest, daß es sich um George Honeyball handelte, einen Mann, dem die Regierung einen Wertzuwachs von 20 Milliarden Mark zu verdanken hat. Honeyball durchstreifte in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts als arbeitsloser Schmied Transpaal, wo er Arbeit zu finden hoffte. Er hörte dort in einer Buschkneipe von Goldfunden, die ein Goldgräber gemacht haben sollte. Es gelang ihm, diesen Mann zu bewegen, mit ihm zusammen die Fundstelle aufzusuchen, und nach wochenlanger, durch Krankheit und Entbehrungen aller Art erschwerter Arbeit gelang es ihnen, ein Goldlager zu finden, das trotz der ungeheuren Reichtümer, die man bis jetzt herausholte — es handelt sich um fast 30% der gesamten Weltvorräte — noch lange nicht erschöpft ist. Der größte Goldklumpen, den Honeyball entdeckte, wog 2 800 Gramm. Ueber diesen Fund war er so glücklich, daß er sich Tag für Tag so betrank, daß ihm dieser Schatz gestohlen werden konnte. Da er nicht die Energie aufbrachte, den Erlös für seine weiteren Funde vernünftig anzulegen, geriet er, trotzdem er die Option für das größte Goldlager der Erde hatte, immer weiter ins Elend. Sein Schicksal hat vielen seinen Nachfolger als Warnung gedient.

Ein boshafter Menschenfreund

In Toronto (Kanada) starb vor kurzem ein Advokat, der sein großes Vermögen an verschiedene Personen unter sehr merkwürdigen Bedingungen vermachte. So erhielten einige Herren, die als erbittertste Gegner von Pferderennen bekannt waren, eine größere Summe unter der Bedingung ausgesetzt, daß sie selbst Mitglieder jenes berühmten Rennklubs wurden, dem der Verstorbene viele Jahre hindurch angehört hatte. Einigen als Bekämpfer des Alkoholismus bekannten Geistlichen war ein stattliches Aktienpaket eines großen Brauereiunternehmens zugedacht worden. Ein Freund des Verstorbenen, der ein eingeschworener Junggeselle und ein bekannter Frauenhasser war, sollte mehrere tausend Pfund erben, wenn er sich verpflichtete, eine Ehe zu gründen und Kinder zu haben. Ganz Toronto war neugierig darauf, wie sich bei den lachenden Erben Ideale und Geldhunger miteinander vertragen würden, denn das Gericht hatte nach der Testamentseröffnung den Erben eine Woche Bedenkzeit gegeben.

Diese war am Samstag abgelaufen und zur allgemeinen Belustigung erklärten alle, wahrscheinlich nach Goethes Spruch: Am Golde hängt zum Golde drängt ...., daß sie die Erbschaft annähmen. Nur der Junggeselle war standhaft geblieben und hat das ihm zugedachte Vermögen abgelehnt.

Aus aller Welt

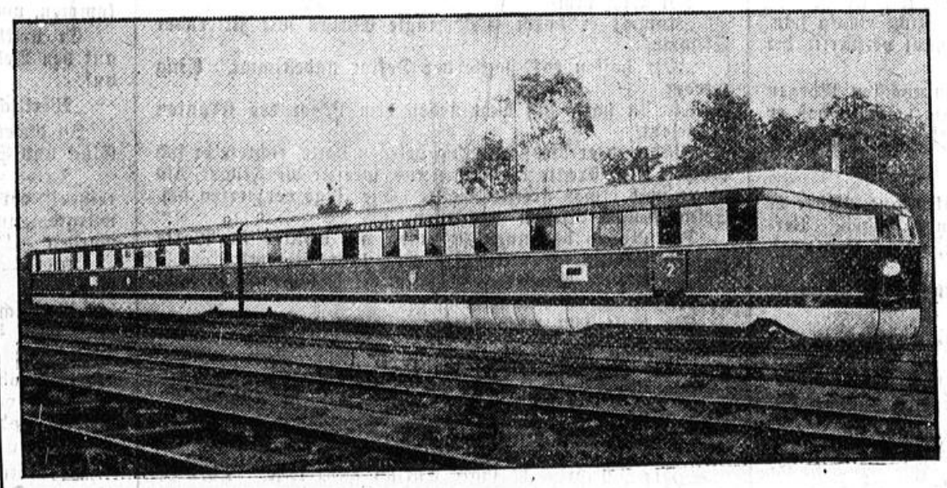
Eine neue Wunderdoktorin

In der Nähe von St. Yrieix hat ein weiblicher Wunderdoktor seinen Wohnsitz aufgeschlagen, der das Tagesgespräch der ganzen Umgegend bildet. Aber nicht nur dort in der Gegend ist die Frau berühmt; auf der Landstraße, die zu ihrem bescheidenen Häuschen führt, stauen sich die Autos von Hilfe- und Heilungsuchenden aus ganz Frankreich. Sie erzählt, daß sie die Kranken heile, indem sie ihnen die Krankheit „fortnimmt". Sie wendet keinerlei Medikamente oder Kräuter an, „betet" auch nicht etwa „gesund", sie vermag selbst nicht genau zu erklären, wie sie eigentlich heilt; sie verspürt nur eine geheimnisvolle „Gabe" in sich, Krankheiten sofort zu erkennen und zu heilen. Die französische Aerzteschaft ist naturgemäß sehr mißtrauisch, aber da sie keinerlei Medikamente, keine Kräuter und keinen weißen Käse verwendet, läßt man sie in Frieden ihre Tätigkeit ausüben, an die Hunderte von Menschen doch zu glauben scheinen und von der sie sich Erfolg versprechen müssen, da täglich wahre Pilgerscharen, wenn auch mitunter in vornehmen Autos, ihren Weg zu der neuen Wunderdoktorin antreten.

Ehen werden in der — Bibliothek geschlossen

In Paris fand die Hochzeit eines jungen Studentenehepaares statt, das sich auf eine sehr merkwürdige und sicher nicht alltägliche Weise gefunden hatte. Der junge Mann, der in der Bibliotheque Nationale arbeitete, versuchte seit Wochen, ein bestimmtes Buch zu bekommen, das er durchstudieren wollte. Aber immer vergeblich, es war stets ausgeliehen. Schließlich hatte der Bibliotheksbeamte Mitleid mit ihm und sagte, daß das betreffende Buch von einer jungen Dame gelesen werde, die aber immer nur am Nachmittag im Lesesaal arbeite, wenn er also am Vormittag käme, so könnte er es haben. Gesagt, getan. Als der junge Mann nun das Buch erhielt, fand er darin auf verschiedenen Zetteln eine Reihe von Notizen und kritischen Randbemerkungen zu dem Buche, die in ihm heftigen Widerspruch auslösten, sodaß er sich auf der Stelle hinsetzte, seine Gegenmeinung auf einen anderen Zettel schrieb und ihn im Buch liegen ließ. Daraus entspann sich allmählich eine regelrechte schriftliche Diskussion, die von den beiden, die sich überhaupt nicht kannten, mit großer Erbitterung geführt wurde. Bis das Buch ausgelesen war und die Vermittlung plötzlich abgebrochen, wenn nicht der freundliche Bibliotheksbeamte gewesen wäre. Aber der tat noch ein übriges und verriet dem Studenten den Namen der jungen Dame, mit der er nun schon seit Wochen in heftigster wissenschaftlicher Fehde gelegen hatte. Und dann besuchte er sie, und es scheint, daß sie sich in anderer Hinsicht als in der Wissenschaft besser verstanden haben. Denn sie haben geheiratet.

Der neue Schienen-Zeppelin der Reichsbahn



Der neue „Blitzzug",

der nach der Idee des Schienen-Zeppelins unter strenger Einhaltung der Stromlinienführung konstruiert wurde und jetzt von der Reichsbahn auf der Strecke Berlin—Hamburg eingesetzt wird. Der Zug legte die 290 Kilometer weite Entfernung mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 150 Stundenkilometer zurück.

Nr. 231 Viertes Blatt **Soester Kreisblatt** Sonnabend, den 1. Oktober 1932

Zeitgemäße Betrachtungen

(Nachdruck verboten).

Herbstglocken.

Ob auch der Herbst sein Sturmlied singt,
Und schon die Blätter fallen,
Heut' ist ein Tag der Freude bringt,
Da Dankeslieder schallen,
Durch Stadt und Land mit hellem Klang
Tönt Erntedank und Erntesang
Verkündet Festgeläute:
'S ist Erntedankfest heute!

Und brachte uns der Zeiten Not
Auch sonst manch' schwere Sorgen,
Wir haben unser täglich Brot,
Die Ernte ist geborgen,
Nun mahnt uns auch die Dankbarkeit:
Seid opferfroh und hilfsbereit,
Um ärmern Menschenkindern
Die Winternot zu lindern.

Die Gaben, die der Herbst uns bot,
Soll man auch andern gönnen,
Auf daß wir unser täglich Brot
In Frieden essen können;
Doch leider ist bisher die Welt
Nicht sehr auf „Frieden" eingestellt,
Das tritt allein zu Tage
Schon durch die Rüstungsfrage.

Jüngst klangen, wie so oftmals schon,
Von Genf her Friedensglocken,
Da kam durch Herriots scharfen Ton
Die Abrüstung ins Stocken,
Weil Deutschland sich nicht knechten läßt
Und nicht noch mehr entrechten läßt,
So nennt er voll Empörung
Dies eine Friedensstörung.

Wenn Deutschlands Ruf nach Freiheit schallt,
Gibt's gleich ein Dreh'n und Deuten,
Der holde Friedensklang verhallt,
Es braust wie Sturmesläuten,
Doch wird auch dies vorübergeh'n,
Drum gilt's im Sturme fest zu steh'n,
Bis wieder Glocken klingen,
Die wirklich Frieden bringen.

Noch and're Glocken klingen heut'
Und Dankeslieder schallen,
Es gilt der Freude Festgeläut
Dem Besten von uns allen,
In schlimmster Zeit rang er sich durch
Im Kriege wie im Frieden,
Gott segne unsern Hindenburg
Und laß ihn nicht ermüden!

Der seinen Posten nie verläßt
Gilt es die Treu zu wahren
Steht noch am Ruder treu und fest
Mit 85 Jahren,
Noch ist ihm keine Last zu schwer;
Mög' er noch lange weiter
Feststehen wie ein Fels im Meer
Trotz Sturm und Drang!

Ernst Heiter.

Evangl. Gottesdienst.

19. Sonntag nach Trinitatis.

Sammlung zur Abhilfe dringender Notstände der evang. Kirche besonders in den Zerstreuungsgebieten.

Petri: Morgens 8,15 Uhr Pfr. Seidenstücker (Altarumgang). 9,30 Uhr Pfr. Möller (Altarumgang), Beichte und hl. Abendmahl. 11,15 Uhr Kindergottesdienst (Altarumgang). 11 Uhr Städtisches Krankenhaus. Montag 8 Uhr Näh- und Flickabend. Mittwoch 8,15 Uhr Männerverein.

Pauli: Morgens 9,30 Uhr Pfr. Liz. Meßner (Altarumgang), im Anschluß Beichte u. hl. Abendmahl. 11,15 Uhr Kindergottesdienst.

Thomä: Morgens 8,30 Uhr Kindergottesdienst (Erntefeier). 10 Uhr Pfr. Koch (Kirchenchor), Altarumgang, danach Beichte und Feier des hl. Abendmahls. Dienstag 4,30 Uhr Jungschar (Sonnenkamp). Mittwoch 8,15 Uhr Kirchenchor (Gemeindesaal). Donnerstag 3,30 Uhr Frauenverein (Gemeindesaal). Abends 8,15 Uhr Bibelstunde (Sonnenkamp).

Reformierte: Morgens 8,30 Uhr Mette, Kand. Bergmann. 10 Uhr Pfr. v. Renesse (Kirchenchor). Vorbereitung und hl. Abendmahl. Montag abend 8,15 Uhr Kirchenchor. Dienstag 3,30 Uhr Frauenverein.

Zur Wiese: Morgens 9,30 Uhr Pfr. Dr. Girkon (Kirchenchor), Altarumgang für die Glockenspende. 11 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch 3 Uhr Frauenverein.

Zur Höhe: Morgens 8,30 Uhr Kindergottesdienst-Erntedankfeier für Kinder und Eltern (Früchte u. Blumen für den Altar mitbringen!) 9,30 Uhr Hauptgottesdienst, Pfr. Neumann (Altarumgang für die Armen), danach Beichte u. hl. Abendmahl.

Für alle Gemeinden.

Mittwoch abend 6,30 Uhr Vesper in St. Thomä, Kand. Kindler.

Jungschar. Mittwoch nachmittag 4,30 Uhr im Wiesegemeindehaus.

Blaukreuzverein (Petrushaus): Sonntag abend 8,15 Uhr Pfr. von Renesse.

Der neue Winterfahrplan

Vorbemerkung

Durch die Notlage der Reichsbahn und die allgemeine Verkehrsschrumpfung ist es leider notwendig geworden, ein Schnellzugpaar zwischen Berlin und Köln zu streichen. Die Wahl ist, wie nicht anders zu erwarten war, auf die Nachtschnellzüge D 38/37 Köln—Paderborn—Hildesheim—Berlin gefallen, die von allen hierfür vorgeschlagenen Zügen die geringste Besetzung aufzuweisen hatten. Sie liefen, wie in der am 21. Juni 1932 in Berlin abgehaltenen Sitzung des Fahrplanausschusses beim Deutschen Industrie- und Handelstage von dem Vertreter der Reichsbahn vorgetragen wurde, zwischen Unna und Hildesheim mit einer durchschnittlichen Besetzung von etwa 60 Personen; der Wechsel auf dieser Strecke betrug in der einen Richtung im Höchstfalle 5, in der anderen Richtung im Höchstfalle 9 Personen. Nach längerer Besprechung wurde der Vorschlag der Reichsbahn auf Wegfall der D 38/37 einstimmig angenommen, nachdem der Vertreter der Reichspostverwaltung erklärt hatte, daß diese am ehesten für den Postbetrieb entbehrt werden könnten. Für den vom Vertreter Hannovers gestellten Antrag auf Schaffung einer Flügelverbindung Hildesheim—Altenbeken erklärten sich von 29 Vertretern nur 9; die anderen waren für Einstellung des Nachtdienstes auf dieser Strecke von Elze bis Altenbeken, die von der Reichsbahn geplant ist.

Angesichts dieser Beschlüsse der berufenen Vertreter der Handelskammern Deutschlands konnte einem etwaigen Proteste gegen den Wegfall der D 38/37 kein Erfolg beschieden sein. Die beteiligten Handelskammern in Arnsberg und Bielefeld mußten sich vielmehr darauf beschränken, die Schäden, die deren Wegfall im Gefolge hat, zu mildern, indem sie gemeinsam die Beibehaltung der bisher nur im Sommer verkehrenden Nachtzüge 651 Paderborn—Kreiensen und 1406 Kreiensen—Altenbeken für den Winterfahrplan beantragten. Diesem Wunsche hat die Reichsbahndirektion Kassel entsprochen; sie erwartet aber, daß diese Züge, die den Anwohnern der Strecke Soest—Altenbeken—Holzminden eine Nachtfahrgelegenheit nach und von Berlin, Hannover—Bremen und Hamburg bieten, besser als bisher benutzt werden. Die Zugverbindungen mit dem Rhein- und Ruhrgebiete erfahren durch den Wegfall der D 38/37 keine Verschlechterung, da D 190 Leipzig—Köln von Bebra ab beschleunigt wird, so daß er noch 5 Minuten früher als der weggefallene D 38 in Köln eintrifft. In Soest (an 6.02) erreicht er den 6.11 abgehenden Zug nach Hamm (Münster an W 7.45 statt bisher 9.02) und gewinnt durch den in Soest anschließenden, ebenfalls früher gelegten D 290 in Essen den Anschluß an E 107 nach Amsterdam.

Leider war es nicht möglich, die Schlaf- und Kurswagen Aachen—Berlin, die die Nachtschnellzüge D 38/37 mit sich führen, über Altenbeken—Kreiensen laufen zu lassen, wie im Winter 1926/27, während dessen die genannten Nachtschnellzüge ebenfalls nicht verkehrten; denn die in Kreiensen anschließenden Schnellzüge D 179/180 nach und von Berlin haben inzwischen andere Fahrzeiten erhalten, die deren Verbindung mit D 189/190 Altenbeken—Köln ausschließen. Infolgedessen gehen sämtliche Schlaf- und Kurswagen, die in D 38/37 laufen, der Strecke Unna—Paderborn—Hildesheim verloren. Es sei deshalb darauf aufmerksam gemacht, daß die an Z 651 Hamm—Paderborn—Kreiensen und an Z 1406 Kreiensen—Paderborn anschließenden Nachtschnellzüge D 179/180 nach und von Berlin Schlafwagen erster bis dritter Klasse führen.

Im übrigen sind noch folgende Abweichungen vom Sommerfahrplan, die am 2. Oktober in Kraft treten, zu merken:

Strecke Schwerte—Soest—Altenbeken

Wegen des Ausfalles des Nachtschnellzuges D 37 nach Berlin wird Z 651 Hamm—Paderborn fortan auch im Winter nach Kreiensen durchgeführt, wo außer den eingangs erwähnten Anschlüssen auch Hildesheim über Großdüngen und Braunschweig über Hannover erreicht werden können. Der Frühzug W 1345 Lippstadt—Paderborn fährt 20 Minuten später. E 117 Hamm—Kassel und S 519 Soest—Detmold verkehren nicht mehr. Z 1407 verläßt Paderborn 13.00 statt 13.15 und verliert in Altenbeken seinen Anschluß nach Kassel—Frankfurt. Der Samstagszug Soest—Altenbeken fällt aus. — In umgekehrter Richtung fährt der Nachtschnellzug D 190 anstelle des ausfallenden D 38, der in Geseke hielt, in dessen Plane, ohne jedoch an der vorgenannten Station anzuhalten. Z 1406 verläßt Altenbeken erst 6.05 und erreicht Paderborn 6.28 statt bisher 6.08. E 118 von Leipzig fährt nur noch bis Kassel, fällt also von da bis Münster aus. Die Sonntagszüge 19.58 ab Altenbeken und 23.54 ab Paderborn nach Soest verkehren nicht mehr. Die Züge Unna ab 20.37, Soest an 21.15, ab 23.08, Unna an 23.48 verkehren nur noch vS und S, jedoch behält der letzte Zug Altenbeken—Soest an den anderen Tagen seinen Anschluß an E 164 nach Düsseldorf (an 1.33) über Hamm; der dort anschließende D 40 fährt nicht mehr nach Düsseldorf, sondern nur noch bis Essen. Die Züge Soest ab 4.20, Werl an 4.42, ab 5.16, Soest an 5.38 fallen aus.

Strecke Altenbeken—Warburg—Kassel

D 190 von Leipzig ist von Bebra ab früher gelegt; er verläßt Kassel 3.31, Warburg 4.21 und erreicht Altenbeken 4.59 statt bisher 5.17. E 115 und 116 nach und von Hamm verkehren nur noch von und bis Bebra statt Erfurt. E 117 Hamm—Kassel, E 118 Kassel—Münster, E 61 Kassel—Hannover und E 62 Hannover—Kassel über Altenbeken verkehren nicht mehr. Die Sommerzüge 22.10 ab Altenbeken nach Warburg und 21.08 ab Warburg nach Altenbeken fallen aus.

Strecke Altenbeken—Höxter—Holzminden

Wie bereits oben erwähnt ist, wird Z 651 Hamm—Paderborn jetzt auch im Winter bis Kreiensen (an 2.09) durchgeführt. Nach Wegfall des E 117 Hamm—Altenbeken, der im Sommer von Z [illegible] erhält dieser seine Winterlage wieder: Altenbeken [illegible] Ottbergen an 9.05. Der Sonntagszug nach [illegible] verkehrt nicht mehr. Der Frühzug 1406 nach [illegible] bestehen, verläßt aber, da der Nachtschnellzug [illegible] von Berlin um 50 Minuten später gelegt ist, [illegible] um 4.04 statt 3.35 und hält nicht mehr in Lüchtringen, Godelheim und Hembsen. Der Sonntagszug 18.36 ab Holzminden nach Altenbeken verkehrt nicht mehr. Der letzte Zug von Kreiensen nach Paderborn hält im Winter an Sonn- und Festtagen in Neelsen nicht.

Strecke Holzminden—Scherfede—Bestwig

Infolge der Beibehaltung des Z 1406 Kreiensen—Holzminden bietet der Frühzug Holzminden—Scherfede auch fernerhin eine Nacht-Fahrgelegenheit von Berlin ins Sauerland. D 105 und 106 Scherfede—Breslau werden zwischen Warburg und Kassel mit D 197 und 198 Warburg—Leipzig vereinigt gefahren, so daß die Reisenden während der Fahrt aus dem einen in den andern Zug übergehen können, also nicht mehr in Kassel umzusteigen brauchen. Zug 17.17 ab Brilon-Wald fährt nur noch bis Scherfede. Der letzte Zug von Winterberg erhält in Nuttlar wieder Anschluß nach Brilon-Wald—Paderborn. Zug 20.19 ab Brilon-Wald nach Warburg verkehrt nicht mehr, an seiner Stelle wird Z 633 Hagen—Bestwig (an 20.28) bis Warburg (an 22.15) durchgeführt, so daß der bisher einstündige Aufenthalt daselbst auf der Reise nach Kassel wegfällt. Leider ist dafür der beschleunigte Zug [illegible] via ab 20.12, Kassel an 0.19, wieder aus dem Verkehr gezogen.

Strecke Bestwig—Arnsberg—Schwerte

Die Sonntagszüge 19.09 ab Arnsberg und 19.53 ab Bestwig nach Hagen fallen weg; jedoch wird der letztere am 2. Oktober noch gefahren. Der So-Zug 15.12 ab Schwerte nach Geisecke und Sa-Zug 16.59 ab Schwerte nach Bestwig verkehren nicht mehr. Z 617 Hagen—Warburg sollte in Bestwig enden; den Bemühungen der Industrie- und Handelskammer in Arnsberg ist es zu verdanken, daß dieser Zug auch weiterhin bis Brilon-Wald durchfährt, so daß dem ganzen Sauerlande die abendliche Fahrgelegenheit nach Paderborn erhalten bleibt. Daß der folgende bisher in Bestwig um 20.28 endende Zug bis Warburg durchgeführt wird und dafür der beschleunigte Zug 303 von Bestwig bis Kassel ausfällt, ist bereits im vorigen Abschnitt gesagt. Der letzte Zug von Schwerte, der von Arnsberg bis Bestwig nur Sonntags fuhr, wird fortan täglich bis Bestwig durchgeführt.

Strecke Brilon-Wald—Büren—Paderborn

Die Frühzüge zwischen Brilon-Wald und Paderborn verkehren im Winter nur Werktags. Der Werktagszug von Tudorf nach Paderborn fährt 20 Minuten später. W 963 nach Paderborn verläßt Brilon-Stadt 5.18 statt 5.22. Z 14.34 ab Brilon-Wald fährt nur noch Werktags bis Brilon-Stadt; von da bis Paderborn fällt er aus. An seiner Stelle befördert ein Güterzug, der 13.43 Brilon-Stadt verläßt, Reisende bis Paderborn (an 19.00). Der letzte Zug von Brilon-Wald nach Brilon-Stadt verkehrt nicht mehr; ebenso endet der letzte Zug von Paderborn in Brilon-Stadt, während der Mittagszug von Paderborn (ab 11.50) nach Brilon-Wald ganz ausfällt.

Strecke Paderborn—Hövelhof—Bielefeld

Zug 7.24 ab Paderborn verliert in Brackwede seinen Anschluß nach Osnabrück. Der Sonntagszug 14.21 ab Paderborn nach Bielefeld fährt nicht mehr. Zug 14.52 ab Sennelager verkehrt bis Bielefeld (an 16.00) nur noch vS. Die Züge 11.16 ab Bielefeld, Schloß Holte an 11.49, ab 19.33, Bielefeld an 20.08 fallen aus, verkehren aber vom 1. April 1933 ab an Sonntagen; auch der diesem folgende Sonntagszug von Hövelhof nach Bielefeld fährt nicht mehr. Z 962 verläßt Bielefeld 8.54 statt 8.38, wodurch dieser Zug in Brackwede Anschluß erhält von Hamm ab 7.07, Brackwede an 8.58, ab 9.02, Paderborn an 10.24 statt 10.08. Die Frühzüge 958 und 961 erhalten in Sennelager werktags wieder Anschluß von bzw. nach Delbrück, aber nur bis 31. Oktober und ab 1. März 1933.

Schlußwort

So sehr man es beklagen mag, daß die Nachtschnellzüge D 38/37 Berlin—Köln vom 2. Oktober ab ausfallen, so wird man doch einräumen müssen, daß sie wegen ihrer allzu geringen Besetzung abbaureif waren. Wenn man bedenkt, daß zwischen Unna und Hildesheim, wie der Reichsbahnvertreter in der Eingangs erwähnten Tagung berichtete, durchschnittlich nur 5 bis höchstens 9 Personen ein- oder aussteigen, auf dieser Strecke aber D 38 nach Köln achtmal, D 37 nach Berlin siebenmal hielt, so wird man verstehen, warum die Reichsbahn es unterlassen hat, den Halt des D 38 in Geseke durch den ihn ersetzenden D 190 beizubehalten. Als im Winter 1926/27 die Nachtschnellzüge D 37/38 ausfielen, sind bei ihrer Wiederkehr im Frühjahr 1927 die Rheinländer in Pressenotizen gebeten worden, die durch das schöne Westfalen und den herrlichen Harz führenden Schnellzüge reger als bisher zu benutzen; leider blieb diesen Bemühungen der Erfolg versagt. Nach wie vor bevorzugten die Rheinländer die Köln—Mindener Züge, sodaß sich die Reichsbahn vor einigen Jahren veranlaßt sah, zur Entlastung der überfüllten Nachtzüge 233/4 ein weiteres Zugpaar 733/4 Köln—Berlin über Minden zu führen. Die Bemühungen unserer Handelskammer, dieses beschleunigte Nachtzugpaar für unsere Linie zu gewinnen, schlugen fehl. Die Anwohner der Strecke Soest—Altenbeken sollten für eine Nachtreise nach und von Berlin oder Hannover ausschließlich die trotz ihrer geringen Besetzung uns belassenen Nachtzüge Altenbeken—Kreiensen reger benutzen, um so den Beweis zu liefern, daß die Nachtschnellzüge D 38/7 wieder eingelegt werden müssen; sonst werden wir noch lange darauf zu warten haben.

Franz Honselmann.

Vereine.

Evang. Mädchenbund. Dienstag Bericht über die Hagener Tagung. Bibelstunde. Donnerstag Gesang.

Gemeinschaft Philadelphia. Sonntag nachm. 3 Uhr Feier des Erntedankfestes (ohne Kaffeetrinken). Jedermann ist herzlich eingeladen. Mittwoch 8,15 Uhr Bibelstunde.

Kirchengemeinde Weslarn.

Morgens 9,30 Uhr Gottesdienst, Pfr. Adler (Erntedankfeier). Kindergottesdienst fällt aus.

Kirchengemeinde Neuengeseke.

Neuengeseke: Morgens 9,30 Uhr Gottesdienst.

Völlinghausen: Morgens 11,15 Uhr Gottesdienst.

Katholischer Kirchenkalender

Gottesdienstordnung für den 20. Sonntag nach Pfingsten.

Die Damen des Elisabeth-Vereins werden heute an den Kirchentüren für die Armen der Gemeinde kollektieren. Diese Kollekte wird hiermit bestens empfohlen.

6,00 Uhr: Erste hl. Messe.
6,45 Uhr: Hl. Messe mit Predigt und gem. Kom. der Männer der Gemeinde.
7,45 Uhr: Hl. Messe mit Predigt und gem. Kom. der Schüler des Gymnasiums u. der Ober-Realschule.
9,00 Uhr: Hl. Messe mit Predigt und gem. Kom. der Knaben der Patrokli-Schule.
10,00 Uhr: Levitenhochamt mit Predigt aus Anlaß des 25. Stiftungsfestes des K. K. V.
11,30 Uhr: Letzte hl. Messe mit Predigt.
2,00 Uhr nachm. im Dom: Rosenkranzandacht mit Segen.
2,00 Uhr nachm. im Marienhospital: Andacht für die Schüler des Gymnasiums und der Oberrealschule.

An den Wochentagen des Monats Oktober ist abends 7,30 Uhr im Dom Rosenkranzandacht mit Segen.

Ingenieurschule Lage Bauschule
Elektrotechnik, Maschinenb. Automobilbau, Flugzeugbau, Heizungsbau, Kältetechnik, Landw. Masch., Radiotechnik
Lehrpläne
Staatl. anerkannt v. Lippe
Architektur, Tiefbau, Eisenbeton-Stahlbau, Toningenieure
anfordern

Aus Westdeutschland

Bergisches Land und Südwestfalen

Brilon. 5000 Mark Belohnung für die Ergreifung der Brandstifter. Durch die häufigen Brände, die in letzter Zeit in Brilon und Umgebung ausgebrochen und die vermutlich von Brandstiftern verursacht worden sind, hat sich die Oberstaatsanwaltschaft veranlaßt gesehen, für die Ermittlung der Täter eine Belohnung von 5000 Mark auszusetzen.

Neuenrade. Todessturz von der Treppe. Nachmittags stürzte die Ehefrau Kiehlinghaus aus Neuenrade, als sie sich zu ihrer Wohnung im unteren Stockwerk begeben wollte, die Treppe hinunter. Sie wurde von ihren Familienangehörigen tot aufgefunden.

Opladen. Am 1. Oktober nur ein Viertel Gehaltszahlung im Rhein-Wupper-Kreis. Die Verwaltung des Rhein-Wupperkreises ist trotz aller Vorstellungen und Mahnungen bei den zuständigen Stellen nicht mehr in der Lage, ihren Beamten und Angestellten am 1. Oktober die Gehälter und Dienstbezüge in bisher üblicher Weise auszuzahlen. Die Kreisverwaltung sieht sich daher, um wenigstens die Auszahlung der Unterstützungen für die Wohlfahrtserwerbslosen für die nächste Woche sicherzustellen, gezwungen, anstatt des bisher den Beamten und Angestellten am Monatsanfang gezahlten halben Gehaltsbetrages zunächst nur ein Viertel der Dienstbezüge auszuzahlen. In der letzten Sitzung des Kreisausschusses wurde beschlossen, eine weitere Nachtragsumlage von 10% zu fordern, die fast genau den Ertrag des Kreisfünftels ausmacht, um den die Gemeinde entlastet, der Kreis aber belastet wird.

Münsterland, Ostwestfalen

Den Vater im Streit erschlagen

In Kemnade (Weser) nahm ein Streit in der Familie des Schiffers August Fischer einen tragischen Ausgang. Als der im 45. Lebensjahre stehende Schiffer abends im angetrunkenen Zustande nach Hause kam, geriet er mit seinen beiden Söhnen in einen Wortwechsel und ging gegen sie vor. Es kam zu Tätlichkeiten, und die Söhne setzten sich zur Wehr. Dabei wurde der Vater von mehreren Schlägen so unglücklich getroffen, daß er tot zusammenbrach.

Ibbenbüren. Opfer des Verkehrs. Auf der Landstraße nach Ibbenbüren fuhr der Gastwirt Mersmann aus Velgte mit seinem Motorrad gegen einen schweren Opel-Lieferwagen. Der Motorradfahrer wurde von dem Wagen noch etwa 10 Meter mitgeschleift und kam dann unter den Wagen zu liegen. Er wurde sofort getötet.

Bielefeld. Von der Dreschmaschine erdrückt. Beim Abfahren der Dreschmaschine von seinem Hofe erlitt der 50 Jahre alte Landwirt Beckmann in Isselhorst plötzlich einen Schwindelanfall und fiel so unglücklich unter die Räder des schweren Fuhrwerks, daß ihm der Brustkorb eingedrückt wurde. Der Tod trat nach wenigen Minuten ein.

Vom Mittel- und Oberrhein

Sühne für einen Raubüberfall

Die Große Strafkammer Köln verurteilte den 19jährigen Erwerbslosen Hermann Welters aus Köln und den 20jährigen Erwerbslosen Karl Antholzer aus München wegen gemeinschaftlichen versuchten Raubes, Welters zu zwei Jahren und Antholzer zu einem Jahr Gefängnis, während der Staatsanwalt unter Versagung mildernder Umstände gegen Welters vier Jahre Zuchthaus und gegen Antholzer zwei Jahre Zuchthaus beantragt hatte. — Die jungen Burschen hatten sich am Abend des 19. August d. J. bei einem Kaplan in Rippes melden lassen, waren im Studierzimmer empfangen worden und hatten ihm hier eine Tränengaspistole mit der Aufforderung vorgehalten, die Hände hochzunehmen. Der Kaplan hatte sich aber tapfer zur Wehr gesetzt, obgleich mehrere Schüsse auf ihn abgefeuert wurden. Schließlich gelang es ihm, eine Fensterscheibe mit einem Faustschlag zu zertrümmern und um Hilfe zu rufen. Die Räuber flohen darauf, konnten aber bereits auf der Straße von Vorübergehenden festgenommen und der Polizei übergeben werden. Antholzer war erst am Abend vor dem Raubüberfall auf der Suche nach Arbeit in Köln angekommen und hatte am Bahnhof die Bekanntschaft des Welters gemacht, der den Raubüberfall auf den Geistlichen schon lange geplant hatte und Antholzer zum Mitmachen zu überreden wußte.

Köln. Heiratsschwindler in Kompagnie. Die Polizei fahndet nach zwei Heiratsschwindlern, die ihr auch sonst keine Unbekannten mehr sind, da sie sich meistens in Spielerkreisen aufhalten. Der geistige Vater des neuen Schwindels ist der etwa 40jährige Johann Baltes aus Bingerbrück. Er hatte zusammen mit seinem „Sekretär", einem gewissen Cordes, eine Belgierin veranlaßt, nach Deutschland zu kommen und gleich ihr ganzes Vermögen in Höhe von 5000 Mark mitzubringen. Sie wurde dann von den beiden beredet, ihr Vermögen in ein „kaufmännisches Unternehmen" zu stecken, das angeblich dem Baltes unterstehen sollte. Mit dem Geld wurde dann von den beiden eine „Geschäftsreise" unternommen, von der sie nicht mehr zurückkehrten. Es dürfte nicht lohnen, in Frankfurt, wohin sie gereist waren, das kaufmännische Unternehmen zu suchen.

Köln. Sich selbst gestellt. Bei der Kölner Kriminalpolizei stellte sich ein etwa 41 Jahre alter Angestellter aus Berlin, der angab, nach Unterschlagung von insgesamt 1500 RM. geflüchtet zu sein. Bei seiner Ankunft in Köln habe er noch 600 Mark in seinem Besitz gehabt, die ihm jedoch in dem Rheinviertel gestohlen worden seien.

Köln. Wettlauf der „Kölschen Köbesse". Die allen Besuchern Kölns bekannten „Köbesse", die Kellner in den Alt-Kölner Bierstuben, veranstalten am 4. Oktober in den Straßen Kölns ein Wettlaufen. Die Teilnehmer müssen dabei die Rennstrecke in möglichst kurzer Zeit und möglichst guter Haltung zurücklegen. Außerdem dürfen sie von dem Getränk, das sie auf einem Tablett tragen müssen, nichts verschütten.

Köln. Umbenennung der zusammengelegten rheinischen Landkreise. Das preußische Staatsministerium hat beschlossen, dem aus den bisherigen Kreisen Köln-Mülheim und Wipperfürth neugebildeten Landkreis den Namen „Rheinisch-Bergischer Kreis" und dem aus den Kreisen Gummersbach und Waldbröhl neugebildeten Landkreis den Namen „Oberbergischer Kreis" zu geben.

Mayen. Zusammenstoß zwischen Personenzug und Lieferwagen. Ein mit mehreren Personen besetzter Lieferwagen wurde an dem Bahnübergang von Bubenheim bei Metternich beim Ueberqueren von der Lokomotive eines Personenzuges erfaßt und mit voller Wucht auf den Bahnkörper geschleudert. Vier Personen aus Klärlich und Perscheidt erlitten schwere Verletzungen. Der Fahrer selbst blieb unverletzt. Der Zug mußte die Fahrt auf einige Zeit unterbrechen.

Düsseldorf. Handwerksbursche steckt eine Scheune in Brand. In dem Bürgermeisteramt Hubbelrath sprach ein durchreisender Handwerksbursche vor und bat um Almosen und Nachtquartier. Beides wurde ihm jedoch verweigert. Darauf erklärte der Handwerksbursche, wenn ihm kein Nachtquartier gegeben würde, würde er in der Nacht noch etwas anstellen. Gegen Mitternacht wurde nun in Schwarzbach ein Brand bemerkt, der in der Scheune des Landwirts Bemberg auf Gut Großbuschhaus ausgebrochen war. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, die Nachbargebäude zu schützen. Da offenbar Brandstiftung vorlag, dachte man an eine neue Untat des Obschwarzbacher Brenners. Die Polizei erinnerte sich jedoch an die Drohungen des Handwerksburschen, und es gelang, ihn festzunehmen. Er gab zu, die Scheune in Brand gesteckt zu haben. Nach eingehenden Ermittlungen kommt der Handwerksbursche für die Scheunenbrände in Obschwarzbach und Gerresheim nicht in Frage.

Aus dem Ruhrbezirk

Oberhausen. Tödlich verlaufener Straßenunfall. Ein Bergmann, aus der Hofstraße befand sich abends mit seinem Fahrrad auf dem Nachhausewege. Bei dem Versuch, einer Wasserlache, die sich infolge des starken Regens auf der Straße gebildet hatte, auszuweichen, stürzte der Bergmann und blieb besinnungslos liegen. Er wurde dem Krankenhaus zugeführt, wo er am folgenden Morgen infolge eines Schädelbruches gestorben ist.

Mülheim. Wenn man ohne Licht fährt. Auf der Brabantstraße ereignete sich abends ein schwerer Verkehrsunfall, der ein Menschenleben sowie einen Schwerverletzten forderte. Zwei jugendliche Arbeiter befuhren auf ihren Fahrrädern die genannte Straße und kamen auf der Brücke im Rumbachtal schwer zu Fall. Einer von ihnen trug durch den Sturz innere Verletzungen davon und starb an der Unfallstelle bevor ihm Hilfe gebracht werden konnte. Der andere erlitt so schwere Verletzungen, daß er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte, wo er zur Zeit noch nicht vernehmungsfähig ist. Beide Radfahrer sollen nach Zeugenaussagen die abschüssige Straße ohne Licht und in sehr schneller Fahrt passiert haben und sind dann in der Kurve gegen einen Bordstein gefahren.

Die Büste des Reichspräsidenten,



die die Staatliche Porzellan-Manufaktur in Berlin nach dem Entwurf von Prof. Edwin Scharff zu Hindenburgs 85. Geburtstag herausbringt

Genasführte Europäer

Das Geheimnis des „Orang Pendek" gelüftet

Im Juni 1932 setzten die Gerüchte über die Entdeckung des sogenannten „Orang Pendek", eines angeblichen Bindegliedes zwischen Affen und Menschen, die Welt in Aufregung. Die Frage wurde mit aller Leidenschaft diskutiert. Tierschutzvereine wandten sich in langen Eingaben dagegen, daß der „Orang Pendek" abgeschossen werden sollte, lediglich um der Wissenschaft als Unterlage für eine kritische Untersuchung zu dienen. Kirchliche Kreise wandten sich dagegen, daß ein Geschöpf, von dem man noch nicht wisse, ob es ein Mensch oder Tier sei, getötet werden solle. Dann traf ein Exemplar des „Orang ePndek" in Batavia ein und ein Gelehrter, Dr. Dammerman, untersuchte es und berichtete darüber in einem ausführlichen Artikel in der Zeitschrift „Die tropische Natur". Das ganze war jedoch nur ein Scherz der Eingeborenen, auf den die Europäer zunächst einmal glatt hereinfielen. Gerüchte von einem „Orang Pendek" genannten Lebewesen waren in Batavia schon immer im Umlauf. Als die Europäer den Wunsch äußerten, einmal einen „Orang Pendek" zu sehen, trachteten die Eingeborenen danach, diesen Wunsch zu erfüllen. Da sie jedoch keinen „Orang Pendek" fangen oder schießen konnten, machten sie eben einen. Sie richteten einen erlegten Affen so her, daß sie ihn für das Fabeltier ausgeben konnten. Das Fell wurde ihm geschoren, die Nase durch Hölzchen gespreizt, so daß sie eine gewisse Aehnlichkeit mit einer menschlichen erhielt, der Schwanz wurde abgeschnitten und die Zähne wurden abgefeilt. Der so fabrizierten „Orang Pendek" übergaben sie den Europäern, die prompt den Ruhm ihrer „Entdeckung" in aller Welt verbreiteten.

Musikalische Funkwoche

Zu den Veranstaltungen anläßlich des 85. Geburtstages des Reichspräsidenten von Hindenburg steuert das Orchester des Westdeutschen Rundfunks unter Leitung von Dr. Wilhelm Buschkötter am Samstag zu einem Festkonzert bei, das mit Max Regers im Weltkrieg als op. 140 entstandener „Vaterländischer Ouvertüre" beginnt und dann zu Beethoven führt, zum Es-Dur Klavierkonzert (Solist: Egon Petri) und der Dritten Sinfonie (Eroica), die nicht nur durch die gleiche Tonart, sondern auch durch den heldischen Grundcharakter verbunden sind. Das Klavierkonzert wurde zur Zeit seiner Entstehung und ersten Aufführung (1809 und 1812) zur Gattung der damals beliebten „Militärkonzerte" gerechnet, die in der französischen Revolution aufgekommen waren. So wenig eine solche Einordnung Beethovens herrlichem Werk gerecht werden mag, so sehr erinnert doch die Zurückdrängung des Lyrischen zugunsten des Heroischen in diesem Konzert an die unruhige, kriegdurchtobte Zeit seines Werdens. Nur der langsame Satz zeigt zartere, innigere Farben.

Die Bach-Kantate am Sonntagmorgen „Ich will den Kreuzstab gerne tragen", gehört zu den berühmtesten und bedeutendsten des Riesenwerks. Den Solopart singt Prof. Albert Fischer (Baß). Im Vesperkonzert vom Südwestfunk spielt Wilhelm Keitel die Große Polonaise in Es-Dur op. 22 für Klavier und Orchester von Chopin.

Am Montagabend (3. Okt.) beginnt wieder die Uebertragung des Collegium musicum von Dr. Alfred Fröhlich, aus dem Kleinen Haus der Städtischen Bühnen in Düsseldorf. Die Konzerte dieses Winters bringen eine Darstellung der Harmonie in ihrer Entwicklung durch die Jahrhunderte. Zu Beginn des ersten Konzertes gibt Dr. Fröhlich mit Schallplatten einen Gesamtüberblick „Von der Melodie zur Harmonie", der mit griechischer Musik einsetzt und bis ins 16. Jahrhundert führt. Der eigentliche Konzertteil, der wieder vom Düsseldorfer Kammerorchester unter Mitwirkung von Grete Schuch (Continuo) ausgeführt wird, bringt Werke von Schein, Rosenmüller, Torelli, Krieger, Corelli, Rameau, Stamitz und Haydn, mit dessen Ouverture G-dur in der Ausgabe von Schletterer das Programm ausklingt.

Im Vesperkonzert am Dienstag, 4. Oktober, singt Trude Fischer (Alt) u. a. Lieder aus dem „Rilke Kreis" des Münchners Karl Marx, der in den letzten Jahren auch mit größeren Konzertwerken erfolgreich hervorgetreten ist und auf dessen Liedschaffen in der Reihe „Das neue Gedicht in der Musik" früher ausführlich eingegangen wurde. Erich Rummel (Klavier) spielt Debussy, Liszt und Cesar Franck.

Das Orchesterkonzert am Mittwochabend, 5. Oktober, unter Leitung von Otto Julius Kühn vereint Werke von Schubert und Johann Strauß. Der erste Teil mit Werken von Schubert erhält durch die Wanderer-Fantasie für Klavier und Orchester in der Bearbeitung von Liszt, die Hubert Flohr spielt, besonderen Reiz. Schuberts Solo-klavierfantasie op. 15, die als langsamen Mittelsatz ein Thema aus dem Lied „Der Wanderer" benutzt, erscheint hier in einer Klavierkonzertfassung, die die Gesamtlage des Werkes nicht antastet und Schuberts Schöpfung eigentlich erst allgemein bekannt gemacht hat.

Als Intermezzo des Schubert-Strauß-Abends ist eine musikhistorische Plauderei von Paul Heinrich Gehly vorgesehen, die sich mit der altenglischen „Bettleroper" beschäftigt. Zwei Jahrhunderte Musik- und Theatergeschichte sind vergangen, seit am 29. Januar 1728 ein kleines Londoner Vorstadttheater dieses überaus merkwürdige Werk zur Uraufführung brachte. Auch von der deutschen Musikgeschichte führen vielfache Fäden zur „Bettleroper". Sie sollte eine Waffe sein im Kampf gegen die auch in England die Bühne beherrschende italienische Oper, die in dem Deutschen Georg Friedrich Händel ihren bedeutenden Führer und Komponisten besaß. Die Londoner „Königliche Opernakademie", an der Händel wirkte, wurde schon nach wenigen Monaten von der „Bettleroper" zum Erliegen gebracht. Aber auch der Komponist der „Bettleroper" selbst, deren Text von dem englischen Dichter John Gay stammt, war ein Deutscher: Johann Christoph Pepusch aus Berlin, den eine etwas unsanfte Auseinandersetzung mit dem Kurfürsten, dem späteren preußischen König Friedrich I. nach England verschlagen hatte, wo er es zum Doktor der Musikwissenschaften und herzoglichen Organisten brachte. Stoff und Handlung der „Bettleroper" sind aus der „Dreigroschenoper" unserer Zeit, die auf dem alten Werk aufgebaut ist, bekannt. Das musikalische Bild ist aber ein ganz anderes. Werden doch in der Musik der „Bettleroper" fast nur Volkslieder und Volksliedmotive aus England und Schottland verwandt, deren schlichte Einfachheit in um so größerem Gegensatz zu der Ueberladenheit der italienischen Oper stehen sollte und stehen mußte. Nur einmal wird Händel selbst parodistisch zitiert, mit dem Siegesmarsch aus „Rinaldo", unter dessen Klängen die Räuber der „Bettleroper" einherziehen. Die musikalische Bedeutung der „Bettleroper" liegt eben in der Sammlung der alten Volks-, Tanz- und Gesellschaftslieder, von denen viele nur auf diese Weise erhalten wurden. Sie enthält aber auch Melodien, die durch die Jahrhunderte bekanntgeblieben sind, so ein Tanzliedchen, das bereits 1652 zum ersten Male gedruckt und später im 19. Jahrhundert, als Josef Hart die Musik zu seiner „Lancers Quadrille" zusammenstellte, für eine Tour dieses Tanzes gewählt wurde. Vielleicht werden sich manche der älteren Hörer dabei an Tanzstunden und Ballsaal erinnern.

Im Besperkonzert am Donnerstag, 6. Oktober, das auch auf den Süd- und Südwestfunk übernommen wird, spielt Otto Bogner unter der Orchesterleitung von Dr. Wilhelm Buschkötter das Cellokonzert h-moll von Dvorak, das schon mehrfach im Westdeutschen Rundfunk erklungen ist und als eines der schönsten neueren Werke der Gattung immer wieder begeisterte Hörer findet. Gleich Dvoraks Sinfonie „Aus der neuen Welt" zeigt auch das Cellokonzert die Einflüsse der Amerikareise des Meisters, in der eigenartigen Verbindung indianischer Volksmusik mit slawischen Elementen.

Im zweiten Teil des Abendprogramms am Freitag, 7. Oktober, überträgt der Westdeutsche Rundfunk aus der Berliner Staatsoper eine festliche Aufführung des dritten Aufzuges der „Meistersinger von Nürnberg" von Richard Wagner, die Wilhelm Furtwängler dirigiert und Heinz Tietjen szenisch betreut. Rudolf Bockelmann singt den Hans Sachs, Fritz Wolff den Walter [illegible]sing, Lotte Lehmann das Evchen und Gustav Schützendorf den Beckmesser.

die ihn umgeben! Wer wandelt dort unter den duftenden Bäumen? — — Aehnelt dieser Mann nicht meinem persischen Gastgeber aus Mesched, der sich rühmt, ein Nachkomme des Kambyses zu sein, und der heute noch diesen Namen trägt? — — Gewiß, es ist Kambyses, und hinter ihm schreitet in Abständen von drei Schritten ein Mönch, derselbe, der den Bruder des Kambyses auf dessen Befehl hin ermordete! . . . Und schleicht dort nicht der Magier Gaumata, der sich als Bruder des Kambyses ausgab und einen Aufstand anzettelte? Dann, zum König ausgerufen, einige Monate später von Dareios und dessen Genossen ermordet wurde? . . . Und die Stufen des Palastes steigt nun der große Dareios hinauf zur Krönungsfeier, und ungeheurer Pomp und Luxus begleiten ihn. Das Volk jubelt ihm zu. . . . Und dort zum Tor hinaus zieht sein Sohn Xerxes mit einem gewaltigen Heer zum Rachekrieg gegen die Griechen, den er schmählich verlor. — — Hebt nicht jemand den Dolch gegen Xerxes? — — Er sinkt getroffen zusammen! Wieder ein Mord! Wieder ein neuer König und eine neue Krönungsfeier. Und viele Male noch erhebt eine Mörderhand den Dolch zum Todesstoß, — — eine blutige Tragödie löst die andere ab; kaum, daß ein König eines natürlichen Todes stirbt! . . . Was wälzt sich dort für eine ungeheure Heeresmenge in die Tore? — — Ein Kampf entspinnt sich — — der Widerstand ist vergebens — — Alexander der Große steigt zu den Stufen des Palastes hinauf! Er nimmt all die ungeheuren Schätze der Könige Persiens und viele schöne Frauen mit und verläßt dann den in Brand gesteckten Palast.

Brandgeruch steigt in meine Nase — — ich fahre entsetzt hoch! Die Zigarette, die ich mir vor einigen Minuten angezündet hatte, liegt auf meinen Kleidern und hat diese versengt. Entgeistert starre ich auf die Ruinen, auf die Terrassen, auf denen ich noch vor einigen Minuten die schönen verschleierten Haremsdamen gesehen hatte, die sich Alexander der Große als Kriegsbeute mitnahm. Und jetzt? — — Nichts als Trümmer, Ueberreste einer großen, aber grausamen, blutigen Zeitepoche. Und immer ist es schon so gewesen — und immer wird es dasselbe bleiben — nach einem gewaltigen Aufstieg folgt ein ebensolcher Abstieg und Verfall. Und mit Mitleid und Angst betrachte ich den Aufstieg von Völkern, wenn ich an dich denke . . . Persepolis!

—::—

Talent zum Heiraten.

Franz Liszt hatte ein selten stilles, vornehmes Wesen. Besonders Damen gegenüber war er immer sehr galant. Selbst in den vielen Unterrichtsstunden konnte er ihnen niemals etwas Böses sagen.

Eines Tages kam eine junge, bildschöne Pianistin zu ihm, ihr Spiel von diesem großen Meister prüfen zu lassen. Dabei versicherte sie ihm, sein Urteil ginge ihr über alles. Zugleich aber auch, daß sie verlobt sei, indessen zum Heiraten noch sehr wenig Lust verspüre, da sie vorerst noch einige Jahre in der ganzen Welt Konzerte geben wolle.

Nachdem sie ihm dann einige schwierige Musikpiecen vorgespielt, erwartete sie stolz des Meisters Huldigung.

Von ihrer Schönheit hingerissen, küßte Liszt sie auf die Stirn und sagte zu ihr teilnehmend mit bewegten Worten: „Heiraten Sie, mein liebes Fräulein — heiraten Sie so rasch als möglich, denn — Sie haben entschieden Talent dazu!"

Humor.

Er weiß es. „Ich bin ein Mann von wenig Worten!" — „Ich weiß, was Sie meinen! Ich bin selbst verheiratet!"

Ein moderner Junge, der im Zirkus einen Jongleur sieht, der auf einem Bein steht und auf dem anderen Bein einen Stock und eine Flasche balanciert, auf Stirn und Kinn mit Zigarren, Aschenbechern und anderem Kleinzeug jongliert, all dies, während er einen Hut, Mantel und verschiedene andere Kleinigkeiten an einen Haken hängt, wendet sich unbefriedigt an seinen Vater und sagt: „Warum macht er denn nichts mit dem anderen Bein?"

RÄTSEL-ECKE

Die gebrannte Zeichnung.



In einem kleinen Glase kalten Wassers löst man Salpeter auf, und zwar soviel, daß nach längerem Umrühren auf dem Boden des Glases noch einige ungelöste Salpeterstücke verbleiben. (Salpeter ist für wenige Pfennige in jeder Drogerie zu haben.) Nun nimmt man einen spitzen Pinsel, taucht ihn in die Salpeterlösung und malt dann auf einem dünnen Papierbogen (je dünner, desto besser, z. B. Seidenpapier) die vorstehende Figur in den Umrißlinien nach. Dabei legt man die Figur am besten unter das Papier, sofern es etwas durchsichtig sein sollte, was ja bei Seidenpapier der Fall ist.

Wo das Wort „Anfang" mit dem Pfeil steht, wird begonnen. Es muß darauf geachtet werden, daß die Umrißlinie nirgends unterbrochen wird. Auch darf sich keine Linie mit einer anderen berühren.

Wenn die aufgezeichnete, unsichtbare Salpeterlösung getrocknet ist, macht man an der Anfangsstelle mit Bleistift einen kleinen Punkt. An diese Stelle wird jetzt ein glimmendes, nicht etwa hellbrennendes Streichholz gehalten oder die glühende Zigarre oder Zigarette. Sogleich beginnt der Salpeterstrich zu glühen und brennt allmählich die unsichtbare Zeichnung aus dem Papier heraus

Zahlentriangel.



Fluß in Italien

Nebenfluß der Donau

Zahlungsart

Fürwort

Konsonant

Auflösung aus letzter Nummer.

Bilderkreuzworträtsel:

Hund	As	Ente	Nagel	Dose	Esel	Lyra
H	A	E	N	D	E	L
Anker	Apfel	Rose		Uhu	Sense	Ampel
A	A	R		U	S	A
Nase		Zopf	Affe	Ruder		Vogel
N		Z	A	R		V
Nonne	Ofen		Riegel		Hahn	Adler
N	O		R		H	A
Eimer		Matrose	Auge	Leiter		Tonne
E		M	A	L		T
Lampe	Eichel	Anzug		Axt	Lanze	Ei
L	E	A		A	L	E
Eins	Igel	Note	Fenster	Uhr	Hand	Rübe
E	I	N	F	U	H	R





(18. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Aber diesmal stand auch Li-hai vor einem Stop.

Vorläufig ließ sich bloß mit Sicherheit feststellen, daß der Eindringling nur durch das Seetor gekommen sein konnte; denn er hatte wohl vor dem Betreten der Fallrüre den Hebel gestellt, dann aber in der Eile des Rückzuges gänzlich die Entsicherung vergessen. Und Kalgan hatte die Kontrolle an der Liste am Abend vorher erneuert, knapp bevor er zu Vjeras Souper gegangen war. Somit war es klar, daß nur der Insasse des Motorboots als der Täter in Frage kam.

„Warum sollen schließlich Bahrenbusch und der Russe nicht unter einer Decke stecken?" meinte Li-hai. „Daß sie miteinander bekannt sind, wissen wir. Erst gestern haben sie und der Ungar am Tische von Fräulein Lößnitz gespeist."

„Wenn es Bahrenbusch war, läßt mich alle Menschenkenntnis im Stich."

„Was wissen wir alle voneinander, bevor wir das Gegenteil erleben? Sie sagen ja selbst, daß Pawel zum kritischen Zeitpunkt in Ihrer Gesellschaft war. Und nach der Morgenmeldung unseres Spähers hat er das Pearl-Hotel erst einige Stunden nach Ihnen verlassen. Selbst wenn man Sie während des Soupers irgendwie betäubt haben sollte, müßte Pawel von unserem Späher gesehen worden sein. Der Mann im Boot war daher nur Bahrenbusch."

Kalgan bekehrte sich schließlich auch zu dieser Ansicht, schon weil sein männliches Selbstgefühl es nicht wahrhaben wollte, daß ihm unter der Mitwirkung Vjeras dieser Streich gespielt worden war. Aber dennoch blieb in seinem Unterbewußtsein eine gewisse Verwunderung darüber, daß bei dem gestrigen Souper die Zeit so rasch verflogen war, obgleich es nach der Uhr fast vier Stunden gewesen waren. Er wurde sich aber dessen nicht deutlich bewußt, weil er daran gewohnt war, daß ihm die mit Vjera verbrachte Zeit stets zu kurz erschien.

Li-hai setzte als selbstverständlich voraus, daß die dreißig Maschinenschriftbogen umfassende Liste nicht in zeitraubender Weise abgeschrieben, sondern photographiert worden war.

Es galt daher zunächst festzustellen, wer alles von den Verdächtigen geeignete Apparate besaß. In diesen Untersuchungskreis zog Li-hai Heinz, Bela, Gerda, Vjera, Pawel, Mac Culloch und Hakoma, den angeblichen Besitzer des japanischen Kuriositätengeschäfts. Von Tüchen wußte er vorläufig nichts, da dieser bereits den von ihm ersetzten Zimmerkellner auf seinen Posten zurückgesandt und selbst mit seinen Bundesbrüdern vor Tagesanbruch auf ihrer Dschunke abgesegelt war. Den schrecklich zugerichteten Mann vom Roten Mohn nahm er dabei als Gefangenen mit.

Und gleichzeitig war der Bewahrer des Listenduplikats zu suchen. Da Hakoma ständig überwacht war, kam er nicht in Frage, nachdem festgestellt worden war, daß er schon seit Tagen nicht mehr mit Pawel zusammengekommen war. Auch hatte er keine Sendung durch Boten oder mit der Post erhalten, die für die Untersuchung von Bedeutung gewesen wäre. Das Duplikat mußte daher im Besitz einer der übrigen Personen sein.

Li-hai zog noch am Vormittag um alle ein dichtes Beobachtungsnetz, bevor sie ihre Zimmer verlassen hatten. Post, Telephon und jede zu ihnen kommende oder gehende Person kamen ebenfalls unter strikte Kontrolle, so daß dem Detektiv von da an keine ihrer Bewegungen entgehen konnte.

Das Mikrophon in Vjeras Salon hatte der pfiffige Tüchen wieder an Ort und Stelle gebracht, nun ließ Li-hai auch in den Zimmern aller übrigen solche Spähapparate legen.

Sämtliche Beobachteten wachten am nächsten Morgen mit heftigen Kopfschmerzen auf, von den Schlafmitteln die man ihnen gereicht hatte um sie und ihre Wohnräume bis auf den letzten Quadratzentimeter zu durchsuchen. Photographische Apparate wurden bei Nemethy und Vjera gefunden, von dem Duplikat jedoch nicht die geringste Spur. In den Hotelsafes hatte keiner von ihnen ein Depot.

Der bei Vjera stehende Apparat gehörte Pawel, der noch in der Nacht des Diebstahls die Filme entwickelt hatte. Mit dem ersten Sonnenlicht waren von Vjera doppelte Abzüge gemacht und die Negative vernichtet worden. Die doppelte Herstellung der Positive geschah auf Pawels Wunsch, der eine Aufnahme seinen Auftraggebern abliefern und die andere für sich behalten wollte. Weil man nie wissen konnte, zu was eine solche Liste anderweitig noch brauchbar war. Diese Duplikate ergaben ein hübsches Päckchen, und selbst nur eines der beiden war vor geschulten Detektivaugen so schwer zu verbergen, daß Li-hai nach seiner ertolglosen Razzia keine Lösung dieses Rätsels sah.

Dabei hatte er sich immer mehr in die Meinung verbissen, daß Bahrenbusch im Besitz der Liste war. Angestiftet hatte die Sache natürlich Pawel, aber dessen auf Kalgan und den Späher geschütztes Alibi war so unangreifbar, daß Li-hai sich die Sache so zurechtlegte, daß Pawel im Gefühle des ständigen Ueberwachtseins den bis dahin unverdächtigen Bahrenbusch gegen Halbpart als ausführenden Arm gewonnen hatte. Das Verbindungsglied hatte dabei Vjera gespielt, die in Kamtschatka in intimen Beziehungen zu Bahrenbusch gestanden war, wie Tsangli auf Grund einer Mitteilung zu berichten wußte, die ihm Tschuling, Kalgans Agent in Petropawlowsk, gelegentlich seines dortigen Aufenthaltes gemacht hatte.

Zudem war die sonderbare betäubende Wirkung des dosierten Gases dem Detektiv bekannt, und er zweifelte keinen Augenblick daran, daß Vjera durch dessen Gebrauch in den Besitz der Schlüssel Kalgans gekommen war. Man hatte dann die Schlüssel an Bahrenbusch durch irgendeinen

ahnungslosen Boy gesandt, den der vor dem Peak-Hotel postierte Späher weiter nicht beachtet hatte. Auf demselben Wege waren sie dann natürlich wieder ins Hotel zurückgelangt.

Ueber Vjeras Anteilnahme sprach sich Li-hai mit Kalgan nicht weiter aus, sondern ließ ihn bei der Meinung, daß Bahrenbusch oder Pawel sich irgendwie Schlüsselabdrücke verschafft hatten, was ja schließlich jederzeit durch ein nächtliches Einschleichen oder durch einen bestochenen Diener möglich war. Denn bei Kalgans Bezauberung durch die verführerische Russin fürchtete Li-hai nicht mit Unrecht ein impulsives Eingreifen seines Freundes, sobald dieser sich in der Rolle des von einer Sirene Gesoppten sah.

Mit Gewalt war aber nichts in einer Sache zu machen, von der die Behörden offiziell keine Notiz nehmen durften. Im Gegenteil. Sobald die Oeffentlichkeit auch nur das geringste von der Sache erfuhr, konnte man sicher damit rechnen, daß eine gewisse amerikanische Presse sofort vor der ganzen Welt ihren Entrüstungsschrei über den „Opiumskandal" ertönen ließ. In Ostasien spazierten genug amerikanische Korrespondenten herum, die jederzeit bereit waren, dem lieben britischen Vetter eins am Zeug zu flicken.

Li-hai sann daher auf ein Mittel, durch das er Bahrenbusch so an die Wand drücken konnte, daß er vor der Wahl zwischen Entehrung und Herausgabe der Liste stand.

23. Kapitel.

Kalgan hatte Heinz und Bela gleich nach ihrer Ankunft als Gäste in seinen Klub eingeführt, dessen Mitglieder hauptsächlich chinesische Großkaufleute waren. Heinz war jedoch nach seinem ersten Besuche nicht wiedergekommen, da er Gerdas Gesellschaft vorzog und außerdem an dem Hauptzweck ostasiatischer Klubs, Trunk und Spiel, kein Vergnügen fand. Bela war dagegen einem gelegentlichen Poker mit mäßigen Einsätzen nicht abgeneigt und daher bald ein täglicher Gast, nachdem er eine Partie gefunden hatte, an der manchmal auch Kalgan auf einige Runden teilnahm.

Am zweiten Abend nach dem Diebstahl der Liste ließ Kalgan Heinz telephonisch zu einer Besprechung in den Klub bitten. Und als Bahrenbusch der Aufforderung Folge leistete, fand er dort Kalgan und Bela mit einigen chinesischen Herren bereits bei ihrer Partie.

„Einen Augenblick, Herr Bahrenbusch", ersuchte Kalgan. „Nach dieser Runde hätte ich einiges mit Ihnen zu besprechen. Vielleicht nehmen Sie einstweilen als Zuschauer Platz."

Heinz entsprach diesem Begehren auf dem einzigen freien Stuhle neben Nemethy und sah ohne sonderliches Interesse dem Spiele zu. Es waren keine großen Beträge, die hier auf dem Spiele standen, aber trotzdem hatte sich vor Bela bereits ein ansehnliches Häufchen Chips aufgebaut, das seine ständige Vermehrung fand.

Kein Wunder, da einer der Mitspieler ein von Kalgan und Li-hai instruierter ehemaliger Taschenspieler war, der gegenwärtig als Agent im Polizeidienste stand.

Wieder zog Nemethy den Pot mit einem Royal Flush.

Da legte sich eine Hand auf seine Schulter.

Es war ein Li-hai unterstellter chinesischer Detektiv-Sergeant.

„Sie spielen falsch", sagte er.

„Was erlauben Sie sich?!" fuhr Nemethy in die Höhe.

„Hier ist der Beweis", entgegnete der Sergeant kühl. Und mit raschem Griff zog er einige Karten aus der Tasche Bahrenbuschs, der zwischen dem Taschenspieler und Nemethy saß.

Verblüfft sahen sich die beiden Freunde an.

„Meine Herren", ertönte die Stimme des Detektiv-Sergeanten, „ich nehme Sie wegen Falschspiels in Haft. Und ich warne Sie, daß jede Ihrer Bemerkungen als Aussage gegen Sie Geltung hat."

Während der Beamte diese traditionelle Formel des britischen Polizeikomments abhaspelte und gleichzeitig seine Erkennungsmarke vorwies, stieg den beiden Beschuldigten das Rot der Entrüstung ins Gesicht.

Sie nahmen diese ungeheuerliche Beschuldigung entsprechend der Verschiedenheit ihrer Temperamate auf. Während Heinz nach Selbstbeherrschung rang, ging der heißblütige Ungar auf den Ankläger los.

„Wagen Sie es nicht, Hand an mich zu legen", rief dieser zurückweichend aus.

Da legte Bela sogleich zwei Hände an ihn. Links und rechts klatschten seine Ohrfeigen hinein.

Nun beeilte sich der Taschenspieleragent, dem bedrohten Kollegen zu Hilfe zu eilen, und auch die Klubdetektivs und Diener waren wie aus der Erde gewachsen plötzlich alle da.

Mahnend zog Heinz den Freund zurück. „Nur kaltes Blut", preßte er mit heiserer Stimme mühsam heraus. „Ein Raufskandal mit diesem Gesindel hat keinen Sinn. Gehen wir ruhig mit dem Burschen mit. Der Untersuchungsrichter wird wohl auch noch ein Wort in dieser Sache haben."

„Ihr Freund hat recht", fiel Kalgan hastig ein. „Das Ganze kann nur ein Irrtum sein."

Ihm war natürlich daran gelegen, daß die Verhaftung ohne unnötiges Aufsehen vonstatten ging.

Das Polizeigebäude befand sich in demselben Häuserblock wie der Klub, so daß die Ueberführung der beiden Verhafteten unauffällig geschehen konnte, nachdem sich Bela der Mahnung des Freundes gefügt hatte.

Hier wurden die beiden in getrennten Einzelzellen untergebracht.

„Ich verlange Einvernahme durch den Untersuchungsrichter", forderte Heinz.

„Das kann leider erst morgen vormittag geschehen, da die Aemter bereits geschlossen sind", entgegnete höflich der Sergeant.

Darin bestand nämlich der Trick Li-hais. Weder er noch der von ihm vorgeschickte Sergeant hatten die geringste Lust, ihre Anschuldigung vor dem Untersuchungsrichter zu beeiden, um nachträglich die gesetzmäßigen Haftbefehle ausgefertigt zu erhalten. Li-hai hatte daher für seinen Coup die Zeit nach Amtsschluß gewählt und hoffte, während derselben durch den Bluff einer drohenden Anklage auf gütlichem Wege die Liste aus Heinz herauszubekommen. Bela interessierte ihn dabei weiter nicht, nachdem er unfreiwillig die erforderliche Statistenrolle in der Verhaftungskomödie gespielt hatte.

Er beeilte sich daher, Heinz in seiner Zelle aufzusuchen.

Dieser kannte ihn bereits aus Kalgans Gesellschaft und begrüßte ihn deshalb in der frohen Erwartung, einen Helfer in der unangenehmen Situation gefunden zu haben.

Um so verwunderter war er über die ersten Worte Li-hais.

„Eine peinliche Sache", sagte dieser. „Aber ich glaube, es gibt einen Weg, allen Weiterungen zu entgehen."

„Erlauben Sie", entgegnete scharfen Tones Heinz. „Sie scheinen der Meinung zu sein, daß diese lächerliche Beschuldigung auf Wahrheit beruht."

„Ich war nicht anwesend", sagte der Chinese. „Auch bin ich an einer anderen Angelegenheit mehr interessiert. Um es kurz zu sagen: Die heutige Affäre würde sanglos unter dem Tisch verschwinden, wenn Sie Kalgans Liste freiwillig herausgeben."

„Kalgans Liste?" wunderte sich Heinz. „Die hat er mir doch selbst gegeben und kann sie selbstredend stets ohne weiteres wieder haben."

Jetzt war die Reihe des Staunens bei Li-hai.

„Kalgan hat Ihnen selbst die Liste gegeben?" fragte er atemlos.

„Aber gewiß. Sie liegt in meinem Koffer im Hotel."

„Das verstehe ich nicht. Haben Sie etwas dagegen, wenn ich die Papiere sogleich abhole?"

„Nicht das mindeste. Hier ist der Kofferschlüssel zu Ihrem beliebigen Gebrauch. Die Liste ist in der Briefmappe aus rotem Saffianleder, die gleich obenauf im Koffereinsatz liegt."

Ohne Zeitverlust ging Li-hai in das nebenan gelegene Hotel. Er öffnete hastig die Mappe und fand hier den Plan A der Flugzeuglinien, den Heinz von Kalgan erhalten hatte.

Nachdenklich sah Li-hai auf dieses Papier herab. Dem gewiegten Menschenkenner erschien die Unbefangenheit Bahrenbuschs zu echt, um gemimt zu sein.

Sollte er auf einer falschen Fährte sein?

(Fortsetzung folgt.)

PERSEPOLIS

Schiras! . . .

Seit gestern weile ich in ihren Mauern, seit gestern suche ich vergebens nach Schiras, der Rosenstadt, der Perle Persiens. Vielleicht, daß hinter den hohen Mauern der reichen Perser sich die Schönheit Schiras verbirgt, die der größte Lyriker Persiens, Häfis, in seinen Liedern besungen hat. — —

Was in Schiras meinem Blick zugänglich ist, sieht nicht anders aus wie in allen Städten Persiens. Schmutzige Straßen, zu beiden Seiten die kleinen Lehmhäuser der Armen, angeklebt wie Schwalbennester an den Mauern, welche die Gärten der Reichen umgeben. In den Basarstraßen könnte man höchstens bei den Ständen der Gewürzkrämer das Gefühl haben, als sei man wirklich in Schiras, der Stadt des Rosenduftes. Ein Blick über die Mauern des Reiches belehrt mich, daß auch hier das Märchen über Schiras ein Ende gefunden hat. Meine Sehnsucht nach dieser Stadt findet nur Befriedigung in Mosellas Hain, der einem Bilde von Böcklin gleicht; — doch damit ist sie erschöpft, — — es hält mich nichts mehr in Schiras — — —

Am Nachmittag sitze ich bereits im Automobil, das mich nach Ispahan bringen soll. Zu beiden Seiten der Straße dasselbe Bild, wie überall in Persien; Sand und Steine und dazwischen armselige Salzsträucher und Wüstengras. Manchmal taucht ein Dorf auf, das sich um eine Oase schart und dessen ganze Lebensexistenz nur von dieser Wasserspenderin abhängt. — Nach einigen Stunden kommen wir in Sirgan an, das unweit der Vereinigung der Flüsse Kur und Pulwar steht. Ueber dem Fluß eine seltsame, in hohem Bogen führende Brücke, auf der in der Mitte ein verlassenes kleines Lehmhäuschen steht. Hier wurde früher von der persischen Polizei der Brückenzoll erhoben. Um hinauf zu kommen, muß der Chauffeur drei Gänge einschalten; hinab geht es mit einer solchen Geschwindigkeit, daß man glaubt, der Wagen würde sich überschlagen.

Langsam fahren wir am Flußlauf entlang. Ich lasse halten und nehme ein Bad im Pulwar unter dem Schatten der Granatäpfelbäume, die den Fluß zu beiden Seiten malerisch einrahmen. Mein persischer Chauffeur muß, da es Sonnenuntergang ist, seiner Pflicht an Allah genügen. Er badet seine Füße und murmelt dann die von Mohammed vorgeschriebenen Gebete. Kniend, das Gesicht in Richtung Mekka, der heiligen Stätte Arabiens, gerichtet, betet er und berührt ab und zu mit der Stirn seinen Gebetstein, der vor ihm auf der Erde liegt. Von dem Schein der blutrot untergehenden Sonne beleuchtet, sehe ich ihn die Schlußworte seiner Gebetsübung sprechen, und in der Erinnerung an all die gefährlichen Situationen, aus denen ein unendlich gütiges Geschick mich gerettet hatte, schicke ich dem letzten Sonnenstrahl am Horizont dieselben Worte des Betenden nach: All ham d'Allah — gepriesen sei Gott!" — Gott oder Allah, — was tut dabei ein Name!

. . . Weiter geht es; in einer halben Stunde sitzen wir bereits in der Teehütte eines kleinen Dorfes, wo wir auch übernachten wollen. Der Teewirt, ein Mann, dem man den übermäßigen Opiumgenuß schon an den blutunterlaufenen Augen ansieht, bringt bald nach unserem Eintritt Tee, am Spieß gebratenes Schaffleisch, Datteln, Brot und — die unvermeidlichen Opiumpfeifen. Das Essen schmeckt ausgezeichnet! Mein Chauffeur, der Teewirt und ein undefinierbar aussehender Mensch (ich glaube, es war ein Bandit) können es kaum erwarten, ihre Opiumpfeifen anzuzünden. Dabei erzählen sie sich alle möglichen und unmöglichen Neuigkeiten, wobei mein Chauffeur als lebendes Zeitungsblatt fungiert. Ich, als Almani (Deutscher), muß viel aus Deutschland berichten; es interessiert sie so sehr, daß sie beinahe das Rauchen vergessen. Ich erzähle von den Schönheiten Deutschlands, seinen Seen und Flüssen, von den Schlössern und Burgen am Rhein.

„Oh", meint der Teewirt, und seine Stimme ist so, daß sie an das Knarren einer schlecht geölten Tür erinnert, „Schlösser haben wir auch, Sahib; aber Allah wollte nicht, daß sie die Zeit überdauerten; er ließ es sterben — das wunderschöne Tacht i Dahamshid. Eine Farsang (5 Km.) von hier, und du kannst die stolzen Ueberreste des einst so herrlichen Reiches bewundern."

„Du meinst die Ruinen von Persepolis."

„Ja, Herr, geht hin und seht sie euch an", und geheimnisvoll fährt er fort: „Aber seht euch vor! Wenn des Nachts der Mond mit silbernen Strahlen die Ruinen beleuchtet, gehen die Toten darin um, die seit Jahrtausenden keine Ruhe finden. Man sagt auch, daß ungeheure Schätze unter den Ruinen liegen, die die Toten bewachen, und daß Menschen, die nachts unter den Ruinen nach den Schätzen suchen, spurlos verschwinden. Sahib, ich warne euch! Geht nur bei Sonnenaufgang — — es ist grauenhaft des Nachts in den Ruinen!" Und dabei schüttelt sich der Teewirt und zittert wie Espenlaub. — — „Na", denke ich, „du hast gewiß auch einmal versucht, nach den Schätzen zu graben, alter, habgieriger Mann", und als ich, dies denkend, zu ihm hinüberschaue, schläft er bereits. Das Opium hat auch schon bei den anderen seine Wirkung getan. Ich setze meinen Tropenhut auf und gehe hinaus. Draußen empfängt mich eine herrliche Nacht. Der Himmel ist so voll mit blitzenden Diamanten besät, daß es beinahe taghell ist. Der Mond, als Wächter über den Sternen, hat heute die Form einer orangeroten Sichel angenommen, und das Ganze steht aus wie ein unendliches, unwahrscheinliches Bild, das niemand, wer es auch sei, in dieser Vollendung malen könnte. — — —

Eine Stunde wandere ich so den Weg entlang, den der Teewirt mir beschrieben hatte, und es geht mir so wie dem Sterngucker im Märchen, der immer nur in den Himmel schaute und plötzlich in einen Brunnen fiel. Ich falle zwar nicht in einen Brunnen, dafür pralle ich aber mit einem festen Gegenstand zusammen, — — — nein, jetzt sehe ich es erst, — — kein Gegenstand, sondern ein Wildschwein! Ohne Scheu bleibt es stehen, beschnuppert mich, läuft dann laut grunzend davon und gesellt sich seitwärts in den Büschen zu einem ganzen Rudel seiner Artgenossen. Glückliches Tier! — — Hier ist dein Eldorado! Hier kannst du dich tummeln nach Herzenslust, denn man macht nicht Jagd auf dein wohlschmeckendes Fleisch, weil du in den Augen der Muselmänner unrein bist und ihrem Gaumen zuwider.

Vor mir ragt ein Stück Mauer in die taghelle Nacht und wirft einen gespensterhaften Schatten. Das ist also ein Teil der dreifachen Mauer, die den königlichen Palast umfaßte, die Schatzkammern der Könige und deren Erbbegräbnisse. Die stolzesten und größten Könige Persiens schliefen hier den ewigen Schlaf.

Müde vom Wandern und den Betrachtungen über die Vergänglichkeit jeder menschlichen Größe, setze ich mich auf einen Stein zu Füßen der mit Kraut und Moos bedeckten Terrassen, die zu dem Thronsaal des Dahamjhid hinaufführen. Oben stand in grauen Zeiten die von 72 Säulen getragene Audienzhalle. Hier wurden Jahres- und Krönungsfeste abgehalten. Von den 72 Säulen stehen noch 13 nach zweitausend Jahren. Wieviel stolze Hoffnungen liegen hier begraben? — — Was ist aus deiner einstigen Größe geworden, armes Volk der Perser? — — Um nicht einzuschlafen, gehe ich weiter durch das Ruinenfeld. Von weitem höre ich das Geheul der hungernden Schakale, das wie das Weinen kleiner frierender Kinder klingt. Grausig hört es sich an in der stillen Unendlichkeit der Natur! — Nach einer halbstündigen Wanderung sehe ich links vor mir einen feinen silbernen Streifen, den Flußlauf des Pulwar. Rudel von Wildschweinen ziehen dorthin, um zur Tränke zu gehen.

Ich glaube, es ist Zeit umzukehren, denn die Müdigkeit übermannt mich immer mehr. Doch dann denke ich, es wäre gut, ein wenig auszuruhen, und setze mich auf eine Moosbank. In meinem Blickfeld die Ueberreste zweier Paläste, die des Dareios und Xerxes. Wann lebte doch dieser Dareios? — — Eigentlich ist es mir ganz gleichgültig, ob und wann er lebte, — — es lohnt sich nicht, darüber nachzudenken, denn ich bin müde, — — so müde!

Welch wundervoller Palast und die herrlichen Gärten,

Haupttreffer mit Hindernissen

Da hat vor nicht langer Zeit ein biederer Wirkwarenerzeuger in Cluj (Klausenburg) in Neurumänien das große Los gewonnen. Eine ganze Million Lei kam ins Haus geschneit. Der anspruchslose Mann wußte mit dem vielen Gelde nichts anzufangen, als es in die Bank zu tragen und auf Zinsen anzulegen. Dann ging er wie gewöhnlich seiner Arbeit nach. Die Bank verkrachte, und der schöne Mammon war verloren. Unser Strumpfwirker war aber auch ein Philosoph und sagte sich: „Der Herr hat's gegeben, der Herr Bankdirektor hat's genommen", und ließ die Rädchen seiner Wirkmaschine so seelenruhig weiter surren, als ob nichts geschehen wäre. Das eigentliche Verhängnis sollte jedoch erst über ihn kommen. Eines Tages klopfte es an der Tür. Ein Mann mit einer Amtskappe auf dem Kopfe stand draußen und überreichte dem nichts Gutes ahnenden Gewerbetreibenden eine Steuervorschreibung über 160 000 Lei. Wenn man eine Million gewinnt, dann man schon blechen, hatte der Fiskus gedacht und ließ von dieser Meinung auch nicht locker, als ihm klipp und klar bewiesen worden war, daß sich das Sprichwort „Wie gewonnen, so zerronnen" wieder einmal glänzend bewahrheitet hatte. Und weil der „glückliche" Gewinner die Steuer nicht bezahlen konnte, wurde ihm schließlich vom unbarmherzigen Fiskus, der den Buchstaben des Gesetzes wohl auf seiner Seite haben mochte, das Häuschen samt der Wirkmaschine versteigert. Der Haupttreffer hat seinen Gewinner buchstäblich zum Bettler gemacht.

Auch einem Brautpaar hat das große Los recht übel mitgespielt. Der Zufall will es, daß wiederum Rumänien der Schauplatz dieser Tragikomödie ist. Ein junger Kaufmannssohn schenkte seiner Angebeteten nebst anderen Liebesbeweisen auch ein Lotterielos. Der Brautstand ging aber noch vor der Ziehung in die Brüche, und die Entlobte sandte voller Empörung sämtliche Geschenke ihrem einstigen Verehrer zurück, nur nicht das Lotterielos. Dieses wurde aber bald nachher mit dem ersten Treffer gezogen. Der Exbräutigam erfuhr davon, eilte zwar nicht auf den Flügeln der Liebe, aber dennoch mit Windeseile zur Exbraut und bezehrte das Los. Der ahnungslose Engel, der sich bereits wieder verlobt hatte, entsprach bereitwilligst dem Ansuchen, um das Entgegenkommen später bitter zu bereuen, als es in Erfahrung gebracht hatte, daß das Los mit dem Haupttreffer gezogen worden sei. Der neue Bräutigam legte sich ins Mittel, und es kam zur gerichtlichen Klage. Die Herren im Talar rieten zum Vergleich in der verzweifelten Sache, damit nicht die Rechtsanwälte Alleinbesitzer des Haupttreffers würden. Man einigte sich in der Tat, und Klägerin sowie Beklagter sollen nach getroffener Vereinbarung je die Hälfte des Gewinnes einstreichen. Als es zur Auslosung des bei Gericht deponierten Loses kam, wurden plötzlich die Gesichter der Herren des hohen Gerichtshofes von Minute zu Minute immer länger. Sämtliche Akten hatten die Herren säuberlich gebündelt bei der Hand, bloß eine Beilage fehlte — das Los. Alles Suchen war vergebens, das Wertpapier war gestohlen, und wie sich später herausstellte, war auch der darauf entfallene Treffer bereits von einem Unbekannten behoben worden.

Aus Pilsen wurde kürzlich das Mißgeschick eines Losgewinners bekannt. Der Nachtwächter einer dortigen Fabrik hatte im Jahre 1920 ein tschechisches Baulos gekauft, und bei einer der zuletzt stattgefundenen Ziehungen entfiel der Haupttreffer im Betrage von einer Million Tschechokronen darauf. In Prag fiel es auf, daß sich der glückliche Gewinner nicht meldete. Ein Beamter der Lotteriedirektion fuhr, als man ermittelt hatte, daß das Los in einer Pilsener Bankfiliale verkauft worden war, in die Bierstadt und mußte feststellen, daß die Frau des Nachtwächters das Los gelegentlich eines Großreinemachens verbrannt hatte. In der Nachtwächterfamilie, in der bisher eitel Friede und Eintracht wohnte, soll es in der letzten Zeit manchen Zank gegeben haben, woran nur der Haupttreffer schuld ist. Niemand preist den Tag, an dem das Los gekauft wurde, als einen Glückstag.

Aber es gibt auch dankbare Losgewinner. Als der bekannte österreichische Komponist und Militärkapellmeister Karl Komzak über den Kurmusikern von Baden bei Wien den Taktstock schwang, kam einst sein erster Geiger zu ihm und bot ihm ein serbisches Tabaklos gegen zehn Gulden zum Kauf an. Komzak verzichtete auf das Los und gab dem geldbedürftigen Kollegen den Betrag als Gagenvorschuß ohne Deckung. Das Los wurde bald nachher mit dem größten Treffer gezogen. Der glückliche Schuldner beglich nicht nur sein Darlehen, sondern verehrte seinem noblen Kapellmeister außerdem eine kostbare Geige.

Aehnlich erging es einmal dem Dichter Detlev von Liliencron, als er von einem sich in Geldverlegenheit befindenden Freunde ersucht wurde, ihm ein Lotterielos für drei Mark abzukaufen. So gern Liliencron es auch getan hätte, so konnte er es doch nicht, weil seine Börse ebenfalls vollkommen leer war. Ein Kaufmann, der von der Verlegenheit der beiden Künstler in Kenntnis gesetzt wurde, kaufte das Los und lud den ehemaligen Losbesitzer, Liliencron und eine Reihe ihrer Freunde zur Tafel ein, als das Los gezogen worden war.

Hans Winter.

Freiluft-Kunstmesse in Chicago



Die Kunstmesse, zu der die Wolkenkratzer eine eigenartige Kulisse bilden

Da es den freien Künstlern in den so oft gepriesenen Vereinigten Staaten auch nicht besser geht als ihren europäischen Kollegen, und da vor allem die Maler ihre hohen Ausstellungsmieten nicht mehr erschwingen können, hat ein Chicagoer Kunstmäcen eine große Rasenfläche der Stadt abgemietet, auf der die Künstler ihre Werke zum Verkauf ausstellen.

Buntes Allerlei

Ein Postamt vor 2000 Jahren

Ein Mitglied der Zentralasienexpedition Sven Hedins, Dr. Folke Bergmann, der zurzeit in der Wüste Gobi arbeitet, hat dort außerordentlich wichtige Entdeckungen gemacht. Er fand ausgedehnte Reste einer ungeheuren Steinmauer, zweifellos einer Grenzbefestigung, wie wir sie heute noch in der großen chinesischen Mauer haben, — aber in Zentralasien. Längs dieser Mauer in der Wüste Gobi sind Spuren einer Kette von Grenzsiedlungen festzustellen, Forts sowie ehemalige Handelsstädte, die vielleicht schon seit 1000 Jahren unter Wüstensand liegen. In den Trümmern einer 2000 Jahre alten Grenzfestung aus der Zeit der chinesischen Han-Dynastie fand Dr. Bergmann eine guterhaltene Poststation, die für den Kurierdienst zwischen den Grenzforts gedacht war. Die Ruinen von Chara Choto, der „schwarzen Stadt", sind noch einmal von Dr. Bergmann durchforscht worden; beim Durchsuchen von Abfallhaufen kamen altchinesische Schriftstücke und zahlreiche andere in der unbekannten Sprache irgendeines alten Kulturvolkes zum Vorschein.

Eine neuzeitliche Versicherung

Als modernste Versicherungsgesellschaft der Welt hat zweifellos die Gesellschaft zu gelten, die soeben in Newyork gegründet wurde und deren einziges Geschäft es ist, Ozeanflieger zu versichern. Die Versicherung erstreckt sich auf tödliche Unfälle, Verletzungen, Sach- und Geländeschaden und Bergungskosten. Die zu zahlende Prämie beträgt etwa die Hälfte der sonstigen Kosten des Ozeanfluges.

Die Bremer Stadtmusikanten auf Reisen

Die rollenden Weinfässer, Käsekugeln, Kaffeekannen und sonstigen Instrumente der arbeitslosen Erdumwanderer haben Konkurrenz bekommen. — lebende Konkurrenz. Die Bremer Stadtmusikanten sind auf Reisen! Durch Deutschland zieht augenblicklich ein junger Mann, ein Bremer, in einem kleinen Wägelchen, das er getreu mit Esel, Hund, Katze und Hahn teilt. Die fünf harmonieren prächtig miteinander, und wenn der junge Mann, der augenblicklich in Berlin ist, aus dem Wagen klettert und den staunenden Kindern und Erwachsenen das Märchen von dem Bremer Stadtmusikanten erzählt, dann werden die vier Tiere nacheinander aus dem Wagen gerufen und sind zu besichtigen. Der Führer der Bremer Stadtmusikanten macht dabei das allerbeste Geschäft.

Klassik in Seife.

Ein echt spleenig-amerikanischer Wettbewerb ist kürzlich in Newyork veranstaltet worden. Die Jury suchte nämlich nichts mehr und nichts weniger als „Kunstwerke" in Seife. An dieser Angelegenheit haben sich 4000 Einsender beteiligt, unter ihnen mancher talentierter Künstler. Den ersten Preis in Klasse A (Berufskünstler) erhielt Friedrich Holschuh (Philadelphia) für einen überlebensgroßen Herkules aus Seife. Holschuh wurden 500 Dollar ausgezahlt. Die Preisrichter haben, wie es scheint, in erster Linie „klassische Kunst" bevorzugt, denn der erste Preis in der Klasse B (Amateurkünstler) wurde einer jungen Dame, Ellen Bezas, für eine Seifen-Iphigenie zugesprochen.

Der Hund als Mordschütze

Bei Schlüsselburg in Südböhmen ereignete sich ein kleines Drama, dessen Hauptgestalt ein — Hund war. Als eine kleine Jagdgesellschaft ein Boot bestieg, um im Schilf Enten zu jagen, wurde ein mitgeführter Hund unruhig und berührte dabei mit einem Lauf den Hahn eines Gewehres, das am Boden lag. Der Schuß ging los und traf einen Heger tödlich.

Hühner als Universitätshonorar

Die Illinois-Wesleyan-University hat eine interessante Maßnahme zur Erleichterung der Zahlung zu Studiengebühren durchgeführt. Den Studenten ist es in Zukunft gestattet, landwirtschaftliche Erzeugnisse in Zahlung zu geben. In erster Linie werden dadurch die Studierenden ländlicher Herkunft entlastet. Gegen Abgabe eines fetten Schweines kann der Filius einige Semester lang seinen Studien obliegen. Kürzlich machte ein Medizinstudent mit der Ablieferung von 150 Hühnern den Anfang bei dieser seltsamen „Naturalien-Honorierung".

Wenn ein Diamantenkönig heiratet . .

Norman Weiß, der englische Diamantenkönig, verheiratet sich dieser Tage auf echt millionärsromantische Art. Während eines Konzerts verliebte er sich Hals über Kopf in die Sängerin Ibolya Demes. Zwei Stunden später rief er die Mutter der Sängerin in Budapest fernmündlich an und bat um die Hand ihrer Tochter. Als Brautgeschenk verehrte der Diamantenkönig der Sängerin ein Auto, ein wertvolles Reitpferd und eine Juwelenkassette von unermeßlichem Werte. Märchen 1932 . . . .

Die lieben Verwandten

In Forth (USA.) starb vor kurzem einer der reichsten Leute der Stadt, Ralph Hatton. In seinem Testament fand sich eine Klausel folgenden Inhalts: „Da ich — wie die ganze Stadt — weiß, mit welcher Freude meine 5 Tanten meine Ehe mit meiner inzwischen verstorbenen Frau Alix begrüßt und wie heiß sie Alix geliebt haben, treffe ich die folgende Bestimmung: für jeden Besuch auf unserm gemeinsamen Grab soll jede der Tanten 1 Dollar ausbezahlt erhalten, allerdings nicht öfter als einmal täglich. Der Wert der Blumen, die sie auf unserem Grab niederlegen, soll ihnen jeweils doppelt vergütet werden . . ." Und so erlebt jetzt die Stadt Forth Tag für Tag das Schauspiel, wie die fünf Tanten, mit den herrlichsten Blumen beladen, zum Grabe ihres Neffen und der verhaßten Nichte ziehen, um möglichst viel aus dem Legat des Verstorbenen zu profitieren.

Morgans Wunderauto.

Durch einen Diebstahl wurde man dieser Tage auf das Luxusauto des amerikanischen Millionärs Morgan aufmerksam, das wirklich als ein „Wunderauto" im besten Sinne des Wortes bezeichnet werden kann. Der Dieb hatte nämlich eine faustgroße Kühlerfigur entwendet, die — wie der Polizeibericht nun besagt — aus reinem Platin (massiv) besteht. Das Wunderauto hat übrigens Beschläge aus reinem Golde, die Kotflügel sind stark vergoldet und die Türgriffe sind aus purem Gold.

Großzügiger Kundendienst!

Die wegen ihrer Tabaksfabrikate und -pfeifen in der ganzen Welt berühmte Firma Dunhill in London besitzt riesige Lagerräume, in denen die Temperatur sowie die Feuchtigkeit aufs Minutiöseste geregelt und den Bedürfnissen des Tabaks angepaßt ist. In diesen Räumen nun besitzen die großen Privatkunden der Firma eigene Schränke, in denen die ihnen gehörigen Zigarren- und Tabakvorräte aufbewahrt werden. Genau zur angegebenen Zeit erhalten diese Kunden durch eigene Boten jeweils ihren Tagesbedarf zugestellt. So erhält beispielsweise der Baron Rothschild jeden Morgen früh um 8,30 Uhr in seiner Wohnung und jeden Mittag um 2 Uhr in seinem Büro je 2 Havanna-Zigarren, Miß Churchill jeweils Schlag 12 Uhr mittags 5 Zigarren und Tabak für 5 Pfeifen. Die Firma kann sich den Luxus dieses Kundendienstes allerdings gut leisten, da die in Frage kommenden Gentlemen Abschlüsse von mindestens 10 000 Zigarren auf einmal zu machen und sofort zu bezahlen pflegen.

Was geschieht mit Gorguloffs Leiche?

Frau in Männerkleidung bei der Hinrichtung

Der Fall Gorguloff ist für das große Publikum erledigt. Der Mord an Doumer ist gesühnt. Jetzt wirft sich für die Behörden und die Angehörigen des Hingerichteten die Frage auf, was mit dem Leichnam geschehen soll. Nach der alten Besetzesbestimmung muß der Leichnam erst auf dem Ivry-Friedhof beigesetzt werden. Wird ein von den Angehörigen — in diesem Fall der Gattin — eingereichter Antrag genehmigt, dann darf der Leichnam wieder ausgegraben und an einer anderen Stelle bestattet werden, wenn bestimmte Vorschriften eingehalten werden.

Auf dem Friedhof Ivry kann man äußerlich gar nicht erkennen, wo der Friedhof der Hingerichteten ist. Ueber ihren Ruhestätten liegen dicke Steinplatten, über die das Publikum wandelt. Nach einer alten Vorschrift soll von dem Toten kein Buchstabe mehr den Namen verkünden. Er und seine Tat soll ganz ausgelöscht sein. Und die Menschen sollen über ihn hinweggehen, sie sollen ihn „mit Füßen treten".

Wenn die Gattin Gorguloffs wirklich die Erlaubnis erhält, den Leichnam an einem ihr genehmen Platz zu bestatten, dann wird ihr zur Bedingung gemacht, daß sie keinen Namen auf den Leichenstein setzt. Er würde also als namenloser Toter bestattet liegen. Bisher wurde nur in zwei oder drei Fällen, wo die Angehörigen der Mörder Beziehungen zu einflußreichen Personen hatten, die Erlaubnis gegeben, die Leichen zu exhumieren.

An Frau Gorguloff werden jetzt Angebote aller Art gerichtet, in denen man gegen Zahlung hoher Summen den Schädel Gorguloffs erwerben will. Auch wissenschaftliche Institute sind darunter. Bisher hat Frau Gorguloff, die übrigens eine Namensänderung beantragt hat und wieder unter ihrem Mädchennamen leben will, alle Angebote strikt abgelehnt.

Nachträglich wird eine Tatsache bekannt, die festiges Aufsehen erregt: Eine amerikanische Journalistin hat in Männerkleidung der Hinrichtung beigewohnt. Sie kletterte in Männerkleidung über die Absperrung, als die Aufmerksamkeit der Wachtposten für einen Augenblick abgelenkt war. Normalerweise ist die Teilnahme an einer Hinrichtung in Frankreich nie einer Frau erlaubt. Nur eine Verteidigerin wohnte einmal einer Hinrichtung bei, da sie darauf bestand, ihre Klientin bis zum Schafott zu begleiten.

Ihre journalistischen Kollegen befragten die Amerikanerin über ihre Eindrücke und erfuhren, daß der Gedanke an das, was geschah, schrecklicher gewesen sei als die Exekution selbst — für den Zuschauer.

Lasso-Räuber in Oesterreich

Bei Linz wurde ein Mann festgenommen, der von der Polizei schon seit langem gesucht worden war und einer der gefährlichsten Räuber ist, der in den letzten Jahren in Oesterreich gehaust hat. Seine Spezialität war es, in den Wäldern in der Umgebung von Linz mit einem Lasso bewaffnet sich unbemerkt anzuschleichen und seine Opfer, meist harmlose Spaziergänger, einzufangen, wie ein Gaucho ein Pferd fängt. Die Unglücklichen wurden von ihm in die Tiefen des Waldes an eine verborgene Stelle geschleift, dort beraubt, an einen Baum gebunden und dort, vollkommen hilflos, ihrem Schicksale überlassen. Zwei der Ueberfallenen, die erst nach mehreren Tagen gefunden wurden, sind an Erschöpfung gestorben, so daß der Lassowerfer, der dies sicher vorausgesehen hat, sich wegen Mordes vor den Gerichten zu verantworten hat.

Zerstörte Träume

„Kaukasischer Nußbaum ist die große Mode." Ist es die oft bis ins Groteske gesteigerte Flammung dieses Furnierholzes, die es dem Kauflustigen antut oder ist es doch mehr der Name: „Kaukasisch"? Eine Welt von Romantik liegt in diesem Wort. Herrlich ist das, eine Möbeleinrichtung zu besitzen, deren Holz einst in den Nußbaumwäldern des südlichen Kaukasus gestanden hat. In einem Lande voller Ursprünglichkeit und Wildheit, wo der braune Bär heimisch ist, wo der herrliche Menschenschlag der Georgier seine Heimat hat, wo die Blutrache heimtückisch ungeschriebenes Gesetz ist! Was wüßte das geflammte Furnier nicht alles zu erzählen, wenn es reden könnte und — wenn es wirklich aus jenem Lande stammt, von dem die Phantasie eine schöne Romantik vorgaukelt. Ja — wenn!

Wenn das Furnier reden könnte, würde es wahrscheinlich folgendes sagen: „Mein Lieber, ich weiß überhaupt nicht, was du von mir willst. Kaukasisch — was ist überhaupt kaukasisch! Wenn du mich damit meinst, dann täuscht du dich. Ich bin ganz brav und solide im alten Europa gewachsen, wenn auch nicht gerade in Deutschland. Aber das kann ich dir sagen, von vornehmer Herkunft bin ich trotzdem. Meine Wiege hat in Frankreich gestanden, und mit Gold hat man mich aufgewogen. 30 000 Franken für einen einzigen Nußbaumklotz. Da staunst du! Ja, euer armseliges deutsches Holz kann da nicht mit."

Es ist im allgemeinen häßlich, schöne Träume mit rauher Hand zu zerstören und die nackte Wirklichkeit zu weisen. Der sogenannte „Kaukasische Nußbaum" ist zu 90% französischen Ursprungs. Die restlichen 10 v. H. verteilen sich auf Italien, Südosteuropa und Kaukasien. Nach Frankreich geht also der Löwenanteil der deutschen Tribute für dieses Modeholz, und es wird wirklich mit Gold aufgewogen. 30 000 Franken für einen Nußbaumklotz und dagegen nur um 20 RM. herum für einen Festmeter beste deutsche Eiche, an deren Güte keine andere heranreicht. Ist es nicht ein Wahnsinn? Selbst wenn man nicht aus Romantik, sondern aus individuellem Schönheitsgefühl zu dem französischen Kaukasier greifen möchte, sollten diese Tatsachen doch zu denken geben. Warum nicht auch einmal eine andere Mode, die dem unverwüstlichen deutschen Eichenholz einen bevorzugteren Platz einräumt. Vielleicht kommt dann auch wieder einmal eine Zeit — wir könnten sie gerade jetzt am besten gebrauchen —, wo deutsches Holz im deutschen Heim eine Selbstverständlichkeit bedeutet, selbstverständlich — weil es schön und dann auch Mode ist. Keinem wird es gelingen, Träumereien zu zerstören von den Eichenwäldern germanischer Vorzeit, in denen Elch und Auerochs ihr Wesen trieben, von dem Symbol deutscher Kraft, dem deutschen Lorbeer, der Eiche.

E.

WESTDEUTSCHER RUNDFUNK

Wochen-Programm 2. 10. bis 9. 10. 1932

Gleichbleibende Tageseinteilung

6,45 Leibesübungen.
7,00 Frühvorhersage
7,05 Morgenkonzert
8,00 Frühvorhersage
10,00 Erste Meldungen
10,10 „Mensch und Welt" für Arbeitslose
12,00 Konzert
12,50 Wetterbericht
Mittagsmeldungen
15,30 Wirtschaftsdienst
18,45 Wetterbericht
Sportvorschau
19,55 Abendmeldungen
22,05 (und später) Letzte Meldungen über das geistige Leben, Sport.

SONNTAG

6.30—8.15: Uebertragung v. Ostmarken-Rundfunk Königsberg: Großes Militär-Frühkonzert anläßlich des 85. Geburtstages des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg. Musikkorps des 1. Grenadier-Bataillons des 1. preuß. Inf.-Regts., Leitung: Obermusikmeister Gareis.

8.15—8.25: Landwirtschaftliche Rundschau.

9.00—9.05: Uebertragung des Geläutes von St. Gereon, Köln.

9.05—10.00: Kathol. Morgenfeier. Ansprache: Generalsekretär Mgr. Böhler, Düsseldorf. Mitwirkende: Kirchenchor St. Gereon, Köln (Leiter: Viktor Düppen), Orchester des Westdeutschen Rundfunks (Leitung: Kühn), Hilgers (Orgel).
1. Chorgesang: a) „O Lamm Gottes", für fünfstimmig gem. Chor bearb. von Eccard; b) „Agnus Dei", aus der 7. Choralmesse; c) „Agnus Dei", aus der Missa „Qual donna" für 5stimm. gem. Chor di Lasso. 2. Ansprache: „Das Gotteslamm". 3. Orchester: Andante con moto, aus der Sinfonie Nr. 5 von Beethoven. 4. Chorgesang: a) „Agnus Dei", aus der 4. Choralmesse; b) „Agnus Dei", aus der Missa „Papae Marcelli" v. Palestrina, für 6stimm. gem. Chor. 5. Orchester: Largo aus dem Concerto grosso F-Moll von Scarlatti. 6. Chorgesang: a) „O Lamm Gottes", Kirchenlied; b) „Agnus Dei", aus der Missa „Benedicamus Domino" für 4- bis 7stimm. gem. Chor und Orchester von Düppen.

11.00—11.25: Schauspieler über sich. Fritz Reiff.

11.30—11.55:

REICHSSENDUNG

Bach-Kantate
Kantate zum 19. Sonntag nach Trinitatis „Ich will den Kreuzstab gerne tragen"
Das Städtische und Gewandhausorchester zu Leipzig / Der Thomanerchor
Solisten: Prof. Albert Fischer (Baß); Prof. Günther Ramin (Orgel); Friedbert Sammler (Neupert-Cembalo); Hans Münch-Holland (Violincello); Herbert Karger (Oboe).
Leitung: Thomaskantor D. Dr. Karl Straube.

12.00—12.25: Welttierschutztag 1932. Prof. Dr. Bastian Schmid: Was soll uns das Tier sein?

12.25—12.40: Ungedruckte Dichter. Stefan Paul Andres: Gedichte.

12.40—13.00: Musik der Woche. Hans Ebert.

13.00—14.30: Mittagskonzert (Eysoldt).
1. Hurra, die Musik kommt, Marsch-Revue von Zimmer. 2. Vorspiel zur Oper „Die Lorelei" von Bruch. 3. Ein Sommerabend an der Nordsee, Walzer von Döring. 4. a) Nach der Serenade von Lorto-Passi; b) Ungarischer Schäfertanz, Csardas Hungal. 5. Verdis Triumphe, Fantasie über die beliebtesten Verdischen Opernmelodien von Weninger. 6. Ballettsuite aus „Sylvia" von Delibes. 7. Wiener Tanz Nr. 2 von Friedmann-Gärtner.

14.30—14.50: Schachfunk. Dr. A. van Nüß.

15.00—15.25: Musikal. Arbeitsgemeinschaft. Prof. Dr. Hermann Unger.

15.30—15.55: Katastrophenübung. Sprecher: Dr. Ernst — Rauher.

15.55—16.10: Uebertragung von der Trabrennbahn Gelsenkirchen: **Großer Preis von Gelsenkirchen.** Sprecher: Probst.

16.10—16.30: Wirtschaft und Verkehr. Ernst Fritz Giese: Luftverkehrspolitik.

16.30—18.00: Vesperkonzert aus Frankfurt. Leitung: Reinh. Merten, Solist: Wilh. Keitel (Klav.).

18.00—18.20: Sozialpolitische Tagesfragen. Beigeordneter Dr. Schwering: Neue Wege zur Linderung der Erwerbslosennot in der Großstadt.

18.20—18.40: Die Welt auf der Schallplatte. Ulrich Ed. Walter: Bei den Bakuikindern in Prag.

18.40—19.00: Natur und Geist. Dr. Weigert: Die Entdeckung der Natur durch die Kunst.

19.00—20.00: Uebertragung von Berlin.

REICHSSENDUNG

Feierstunde
zum 85. Geburtstag des Reichspräsidenten von Hindenburg.
Ansage: Kurt G. Sell
Ansprache an Deutschland des Reichspräsidenten Hoover, Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika.
Mitwirkung: Der Gesangverein von Philadelphia (Wachsplatten).

22.55—24.00: Nachtmusik und Tanz (Eysoldt).

KÖNIGSWUSTERHAUSEN

6.30: Militärkonzert.

11.30: siehe Westdeutscher Rundfunk.

[illegible] Mittagskonzert.

16.00: Orchesterkonzert.

16.30: Hindenburg-Tag.

17.00: Fortsetzung des Orchesterkonzertes. Als Einlagen: 1. Von der Trabrennbahn Ruhleben: Vom Motorrad- u. Kleinwagen-Rennen des Gaues I Berlin-Brandenburg des A. D. A. C. 2. Jubiläums-Rugby-Blitzturnier im S. C. C.-Stadion, Eichkamp. Am Mikrophon: Dr. Christian Pfeil.

19.00: Reichssendung: siehe Westd. Rundfunk.

20.00: Orchesterkonzert, Berliner Funk-Orchest.
1. Ballett-Suite Nr. 2 von Gluck-Mottl. 2. a) „O laßt mich Tiefgebeugte weinen", aus „Iphigenie auf Tauris" von Chr. W. v. Gluck; b) Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre von Ludwig van Beethoven (Frieda Leider, Sopran). 3. Ouverture zu „Die Geschöpfe des Prometeus", op. 43 von Ludw. van Beethoven. 4. Serenade L-Dur, op. 49 von Felix Draeseke (Marsch — Ständchen — Liebesszene — Polonaise — Finale).

20.45: Hindenburg-Feier aus Philadelphia. Ansage durch Kurt G. Sell. Botschaft des Präsidenten Hoover an den Reichspräsidenten von Hindenburg. Rede des Konsuls Mowitz aus Philadelphia. Darbietungen des bekannten Jungmännerchors aus Philadelphia (Wachsplatten). — Anschließ. Fortsetzung des Orchesterkonzertes.
5. Zwischenspiel und Karnevalsmusik aus „Notre Dame" von Franz Schmidt. 6. a) Traum durch die Dämmerung von Rich. Strauß; b) Zueignung von Rich. Strauß (Frieda Leider). 7. Festklänge, sinfonische Dichtung von Franz Liszt.

22.15: Tanzmusik.

MONTAG

8.03: **Funkwerbung** mit Schallplatten.

11.10—11.25: Schulfunk für Schüler vom 10. bis 15. Lebensjahre.

11.25—12.00: Schulfunk für Schüler aller Schulen vom 12. bis 15. Lebensjahre. **Jugend musiziert** (Jugend-Orchester des Stahlwerks Dortmund-Hörde).

12.00—12.50: Unterhaltungskonzert aus Stuttgart, Leitung: Hans Seger.

13.00—14.30: Mittagskonzert (Kühn).

14.30: Schlachtviehmarktberichte.

15.50—16.20: Kinderstunde. Marita Gründgens: Kinderlieder und Gedichte.

16.20—17.00: Jugendfunk.

17.00—18.15: Vesperkonzert (Wolf).
1. Ouverture zur Oper „Fürst Igor" von Borodin. 2. a) In den Spinnstuben von Dvorak; b) Ein Tanz von Dvorak. 3. Melodien aus der Musik zum Schauspiel „Das Wunder" von Humperdinck. 4. Preislied aus der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg" von Wagner. 5. Kaiser-Walzer von Joh. Strauß. 6. Präludium, Chor und Tanz aus der Operette „Das Pensionat" von Suppé. 7. a) Das Eichkätzchen, Intermezzo von Smith; b) Die Spieluhr, Intermezzo von Blaauw. 8. Potpourri aus der Operette „Das süße Mädel von Reinhardt.

18.20—18.40: Elternstunde. Klara Wirtz: Der Wildfang.

19.00—19.20: Frauenstunde. Cläre Hoffmann: Deutsche Frauenbewegung im Spiegel des Frauenbriefes.

19.20—19.30: Vom Tage.

19.30—19.55: Weltwirtschaftliche Tagesfragen. Dr. Gerhard Schacher: Die Silberfrage als Weltproblem.

20.00: Uebertragung aus Düsseldorf: **Collegium musicum** (1). Das Düsseldorfer Kammerorchester, Leitung: Dr. Alfred Fröhlich (Continuo: Grete Schuch): Die Harmonie I.

22.45—24.00: Nachtmusik aus München: Leitung: Karl List. An der Funkorgel: Eduard Kissel.

KÖNIGSWUSTERHAUSEN

20.00: „Vom Reich der Deutschen". I.: Das heilige Reich der Deutschen (Werden, Vergehen, Neubau).

20.30: Tanz- und Unterhaltungsmusik. Kapelle: Gerhard Hoffmann.

21.45: Ivar Andrésen singt Opernarien. Berliner Funk-Orchester.

22.40—24.00: Abendunterhaltung.

DIENSTAG

10.10—10.50: Intermezzo; Schulfunk für Schüler vom 12. bis 15. Lebensjahre. Dr. Woelle: Tiere und Pflanzen als Wetterpropheten.

11.20—12.00: Funkwerbung.

12.00—12.50: Unterhaltungskonzert aus München, Leitung: Erich Kloß.

13.00—14.30: Mittagskonzert (Eysoldt).
1. Ouverture zum Singspiel „Der Teufel als Hydraulicus" von Schubert. 2. Kinderlieder-Suite von Blech. 3. Szenen aus der Oper „Elektra" von Rich. Strauß. 4. a) Erinnerung, Serenade von Beyer; b) Legende Nr. 10 von Dvorak. 5. Im Rausch, fantastischer Walzer von Königsberger. 6. Marinarella-Ouverture von Fucik. 7. Chor und Präludium aus der Operette „Das Pensionat" von Suppé.

14.30: Funkwerbung mit Schallplatten.

15.50—16.20: Kinderstunde. Els Vordemberge: Was da kreucht und fleugt.

16.20—16.30: Mitteilungen aus dem Schulfunk.

16.30—17.00: Kernfragen des fremdsprachlichen Unterrichts der höheren Schule. Studienrat Dr. Hanschke: Die griechische Antike als lebendige Kraft in der großen deutschen Dichtung.

17.00—18.15: Vesperkonzert. Trude Fischer (Alt), Begleit.: Egbert Grape, Erich Rummel (Klavier).

18.20—18.40: Dr. Schurda: Karl Christian Friedrich Krause zum 100. Todestag.

19.00—19.20: Für den Landwirt. Landwirtschaftsrat Dr. Klüter: Qualitätsproduktion bei den ackerbaulichen Kulturen.

19.20: Zehn Minuten Funknachrichten.

19.30—19.55: Der rheinische Lebensraum. Oberbürgermeister Dr. Jarres: Die Schutzlosigkeit des deutschen Westens.

20.00—22.00: Volkstümliche Musik. Das Kleine Orchester des Westdeutschen Rundfunks (Eysoldt).
1. König Karl, Marsch von Unrath. 2. Vorspiel zur Märchenoper „Hänsel und Gretel" von Humperdinck. 3. Italienisches Capriccio v. Tschaikowsky. 4. Liebeslieder-Walzer von Joh. Strauß. 5. Ungarische Rhapsodie Nr. 2 von Liszt. 6. a) Widmung von Schumann; b) Frühlingslied von Mendelssohn. 7. Melodien aus der Oper „Mignon" von Thomas. 8. Nina-Nanna, Wiegenlied von Micheli. 9. Potpourri aus der Operette „Der Graf von Luxemburg" von Lehar.

— Funkstille —

KONIGSWUSTERHAUSEN

20.00: „Zum Welttierschutztag".

21.00: „Tagesbefehle". Fünf Hörbilder von Alphons von Czibulka.

22.40—24.00: Orchesterkonzert.

MITTWOCH

8.05—8.30: Der neue Haushalt. Dr. med. Emilie Düntzer: Hygiene der Hausarbeit.

9.45—10.00: Gymnastik f. Frauen. Hilde Bremus.

11.10—11.25: Schulfunk für Schüler vom 10. bis 15. Lebensjahre. Prof. Edmund Josef Müller: Vom Wesen u. Wollen der rhythmischen Gymnastik.

11.25—12.00: Musikalischer Schulfunk für Schüler vom 12. bis 15. Lebensjahre. Dr. Kinsky: Robert Schumann als Tonsetzer für die Jugend (1).

12.00—12.50: Schallplattenkonzert.

13.00—14.30: Mittagskonzert (Eysoldt).
1. Ouverture zur Oper „Der Wildschütz" von Lortzing. 2. Szenen aus der Oper „Das Mädchen aus dem goldenen Westen" von Puccini. 3. Frühlingsfeier, Ballettszenen aus der Oper „Hamlet" von Thomas. 4. Die Blumen, Walzer von Waldteufel. 5. Kleine Suite von Debussy. 6. Liebeslied von Schütt. 7. a) Burleske von Poot; b) Melodien aus der Operette „Der Göttergatte" von Lehar.

14.30: Funkwerbung mit Schallplatten.

15.50—16.20: Kinderstunde: Hänneschen-Theater.

16.20—16.30: Aus der Frauenbewegung.

16.30—17.00: Notverordnung und Geburtenrückgang in ihren Auswirkungen auf die Schule. Bürgermeister Dr. Linnartz.

17.00—18.15: Vesperkonzert (Wolf).
1. Vorspiel zur Oper. 2. Suite aus der Musik zu „Wie es Euch gefällt" von Metzler. 3. a) Brautlied; b) Im Garten, aus der Sinfonie „Eine ländliche Hochzeit" von Goldmark. 4. Lortzings Lieblingskinder, Fantasie von Urbach. 5. Streifzug durch Suppés Bühnenwerke von Rhode. 6. Mädi-Walzer von Stolz.

18.20—18.40: Die Welt im Buch. Ernst Baur: Neue historische Romane.

19.00—19.20: Ketzereien zur Zeit. Gerhart Pohl: Gestaltwandel des Kitsches.

19.20—19.30: Vom Tage.

19.30—19.55: Wirtschaft und Recht. Oberregierungsrat Dr. Burchardt: Aus der neuen Arbeitsgerichtspraxis.

20.00: Schubert — Johann Strauß. Orchester des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Kühn; Solist: Hubert Flohr (Klavier).
Intermezzo:
Paul Heinrich Gehly: Die Alte Bettlergeige
(Bericht mit Schallplatten)

22.30—24.00: Nachtmusik und Tanz (Eysoldt).

KÖNIGSWUSTERHAUSEN

20.05: Sinfonie-Konzert aus der Philharmonie: Berliner Philharmonisches Orchester.
1. Musik für Orchester in einem Satz von Rudi Stephan. 2. Konzertmusik für Klavier, Blechbläser und Harfen, op. 49 von Paul Hindemith. Walter Gieseking (Gotrian-Steinweg-Flügel). 3. 5. Sinfonie c-moll, op. 67 von Ludwig van Beethoven. Allegro con brio — Andante con moto — Allegro — Allegro.

22.15—24.00: Tanzmusik.

DONNERSTAG

7.05—8.00: Morgenkonzert.

11.20—11.50: Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten. Prof. Dr. Herrmann: Goethe und die Antike.

12.00—12.50: Unterhaltungskonzert aus Stuttgart. Leitung: Otto Homann-Webau.

13.00—14.30: Mittagskonzert (Eysoldt).
1. Freiheitsgeist, Marsch von Rosey. 2. Lustspiel-Ouverture von Aletter. 3. a) Ganzonetta von Schütt; b) Gavotte Nr 2. von Popper. 4. Szenen aus der Oper „Lakme" von Delibes. 5. Flämische Skizzen von Brüsselmann. 6. a) Nixengeflüster von Heykens; b) Berenice von Kark. 7. Sommerabend am Rhein, Walzer von Zimmer. 8. Potpourri aus der Operette „Eine Ballnacht" von Oscar Straus.

14.30: Funkwerbung mit Schallplatten.

15.50—16.20: Kinderstunde. Els Vordemberge: Wir spielen und singen.

16.20—16.30: Mitteilungen aus dem Schulfunk.

16.35—17.00: Pädagogische Führer der Gegenwart. Prof. Dr. E. X. Eggersdorfer (2).

17.00—18.10: Vesperkonzert (Leit.: Buschkötter). Solist: Otto Bogner (Cello).

18.10—18.30: Deutsches Vaterland. Rich. Knies: Oppenheim und Rheininsel Kühkopf.

18.30—18.50: Französische Unterhaltung. Lektor Le Bourgeois — Lektor Nogué.

19.00—19.20: Soziale Streiflichter. Hermann Heintzer: Als älterer Angestellter auf Stellensuche.

19.20—19.30: Vom Tage.

19.30—19.55: Staat und Wirtschaft. Universitätsprofessor Dr. Kumpmann: Freie Wirtschaft und wirtschaftlicher Fortschritt.

20.00—20.55: Abendmusik (Wolf).
1. Fest-Ouverture von Lassen. 2. Melodien aus der Oper „Venus Madonna" von Stierlin (Erstaufführung). 3. Herbstlied von Becce. 4. Melodien aus der Operette „Prinz Methusalem" von Strauß. 5. Deutsche Eichen, Marsch von Blatzheim.

21.00: Tiere sprechen dich an. Mitwirkende: Wilh. Hochgrewe, Hans Schille, Paul Haslinde, Wilh. Wahl und Mitglieder des Theaters der Stadt Münster. Orchester unter Leitung von [illegible] Wolf.

1. Zum Welt-Tierschutztag. Vorspruch von Hans Meyen. 2. Gedichte und Prosa von Friedrich Hebbel, Walt Whitmann, Manfred Kyber, Hermann Löns, Paul Eipper, Max Kolpe und andere. — Musikalische Beiträge von Josef Haydn, Edvard Grieg, Jean Mouton, Matthiessen.

22.20—23.00: Nachtmusik (Wolf).

KÖNIGSWUSTERHAUSEN

20.00: „Horrido", Textfolge mit Musik von Gust. Herrmann.

22.40—24.00: Von „Wiener Frauen" bis „Schön ist die Welt". Orchester Alois Dostal.

FREITAG

9.45—10.00: Gymnastik f. Frauen. Hilde Bremus.

11.10—11.25: Schulfunk für Schüler vom 10. bis 15. Lebensjahre. Prof. Edmund Josef Müller: Vom Wesen und Wollen der rhythmischen Gymnastik.

11.25—11.55: Schulfunk für die Mittelstufe höherer Lehranstalten: Französische Unterhaltung.

11.45—12.00: Funkwerbung.

12.00—12.50: Unterhaltungskonzert aus Frankfurt, Leitung: A. Weilert.

13.00—14.30: Mittagskonzert (Wolf).
1. Ouverture „Turandot" von Lachner. 2. Hochzeitsmusik von Jensen. 3. a) Auf stillem Waldespfad von Rich. Strauß; b) Scherzo v. Rich. Strauß. 4. Kleine Konzert-Suite von Taylor. 5. Blumen aus Spanien, Walzer von Ailbout. 6. Marica Serenade von Marco. 7. Das große Eysler-Potpourri von Hruby.

14.30: Funkwerbung mit Schallplatten.

15.50—16.20: Kinderstunde. Els Vordemberge: Mit Buntpapier und Schere.

16.20—17.00: Jugendfunk. Von Zufriedenen und Unzufriedenen. Schwänke und Dichtungen.

17.00—18.15: Vesperkonzert (Eysoldt). Solisten: Rothstein — Hillemann (Klavier).

18.20—18.40: Englische Unterhaltung. Lektor Dr. C. Bennett — Lektorin A. Rüschkamp-Whitehead.

19.00—19.25: Die Welt auf der Schallplatte. Jonny Behm: Griechisches Nordland.

19.30—19.55: Sozialpolitische Tagesfragen. Gust. Seeberg: Das Feststellungsverfahren in der Invalidenversicherung.

20.00—21.30: Das große Kind Balzac. Hörspiel von Paul Enderling. Spielleitung: Rieth.

21.30—23.15: Uebertragung aus der Staatsoper Berlin: **Die Meistersinger von Nürnberg. Dritter Aufzug von Richard Wagner. Dirigent: Wilhelm Furtwängler; Regie: Heinz Tietjen.**

Hans Sachs, Schuster: Rudolf Bockelmann. Veit Pogner, Goldschmied: Alexander Kipnis. Sixtus Beckmesser, Stadtschreiber: Gustav Schützendorf. Fritz Kothner, Bäcker: Herbert Jansen. Walther von Stolzing, ein junger Ritter aus Franken: * * * David, Sachsens Lehrbube: Carl Lauffkötter. Eva Pogners Tochter: Lotte Lehmann; Magdalene Evas Amme: Margarete Arndt-Ober. Ort: Sachsens Werkstatt / Ein freier Wiesenplatz a. d. Pegnitz.

23.15—24.00: Nachtmusik.

KÖNIGSWUSTERHAUSEN

20.00: siehe Westdeutscher Rundfunk.

21.20: „Die Meistersinger von Nürnberg" aus der Staatsoper, Unter den Linden, von Rich. Wagner. 3. Akt. Dirigent: Dr. Wilhelm Furtwängler; Regie: Heinz Tietjen. Personen: u. a. Pogner: Alexander Kipnis; Stolfing: Fritz Wolf; Eva: Lotte Lehmann.

23.20—24.00: Tanzmusik von dem Dachgarten des Café Berlin. Kapelle: Adalbert Lutter.

SAMSTAG

8.03: **Funkwerbung** mit Schallplatten.

11.20—11.55: Deutschkundlicher Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten, Leitung: Studienrat Dr. Hilburg: Primaner dichten — Das Ergebnis eines Wettbewerbs.

12.00—12.50: Unterhaltungskonzert aus Dortmund.

13.00—14.30: Mittagskonzert (Wolf).

14.35—15.25: Wochenend-Konzert (Schallplatten).

15.50—16.20: Kinderstunde. Jugendchor Köln-Nippes, Leitung: Käthe Schmitz, Begleitung: Paul Klug.

16.20—16.40: Wanderungen in Rheinland und Westfalen. Hermann Forschepieper: Im Wittgensteiner Land.

16.40—17.00: Englisch. Oberstudienrat Prof. Hasle.

17.00—18.00: Vesperkonzert. Werbekonzert anläßlich der durch den Mandolinen- und Gitarrenspieler-Bund (D. M. G. B.) veranstalteten Werbewoche vom 8. bis 16. Oktober unter Mitwirkung Kölner Bundesvereine. Gesamtleitung: Karl Stoye. Aeltere und neuere Mandolinenmusik.

18.05—18.25: Frauenstunde. Meta Brix: Die Frau des Arbeitslosen.

18.30—18.45: Das kleine Feuerwerk (Erzählung). Martin Raschke.

19.00—19.20: Natur und Geist. Dr. Weigert: Die Gestaltung der Natur durch die Kunst.

19.20—19.30: Funkbilfe für alle.

19.30—19.55: Männer der deutschen Geschichte. Dr. Herbert Dankworth: Josef von Görres und unsere Zeit.

20.00: Vom Bayrischen Rundfunk München: Bunter Abend. Heinrich Cassimir, Fritz Horrmann, Vera Complover, Anny Welden-Kaminski, Elise Aulinger, Grete Lange-Kosak, Liane Kopf, Andrea Pilot-Kömpel, Ludwig Kusche, Ludwig Schmidmeier, Richard Staab, Otto Willner, Tillo Tschakon; Kapelle: Ludwig Wörthmüller.

22.30—24.00: Nachtmusik, Leitung: Eysoldt.

24.00—1.00: Meister des Jazz.

KÖNIGSWUSTERHAUSEN

20.10: „Die lustige Witwe", Operette in 3 Akten von Viktor Leon und Leo Stein; Musik von Franz Lehar; musikalische Leitung: Hilmar Weber; Spielleitung: Hans Peter Schmiedel; Leipziger Sinfonie-Orchester.

22.30: Zigeunermusik aus Budapest. Kapelle Karl Bura.

24.00—0.30: Tanzmusik aus [illegible] Kapelle Oskar Joost.